

Das Kloster Niederaltaich während des Österreichischen Erbfolgekrieges in den Jahren 1742 bis 1745

aus dem Tagebuch des Abtes Marian Pusch von Niederaltaich gezogen und neu bearbeitet von Joseph Rudolph Schuegraf, in: Verhandlungen des Historischen Vereins von Niederbayern Band 7, 1860, 4-116.

Das österreichische Lager bei Hengersberg im Jahre 1742 oder Schilderung aller während des Aufenthaltes der Österreicher in dieser Landschaft vorgefallenen kriegerischen und anderer Begebenheiten.

Der 19. August 1742

war nicht minder für die Hofmark und das Kloster Niederaltach ein Tag des Entsetzens, wie er es war für den Markt Hengersberg¹. Nachdem da und in Schwarzach alles zerstört, geplündert und geraubt war, schreibt der Abt, kamen auch die wilden Karlstetter von Thundorf auf der Donau theils gefahren, theils geschwommen in unserer Kloster-Hofmark an. Um diese zaumlose Rotte vom Raube abzuhalten, schickte wohl der gute Herr Baron Hoym² einen Hauptmann voraus; allein dieser ging, kaum daß die Karlstetter in die Hofmark einmarschierten, wieder nach Thurndorf zurück, daher, als sie ihn sich entfernen sahen, begannen sie sogleich darin zu plündern; das Hofwirthshaus traf die Reihe am ersten. Nachdem alle Thüren erbrochen, und alle Betten zerhackt waren, stürzten sie über die da wohnenden Silberkrämer,³ hieben ihnen die Kästen auf, zerstreuten alles Silber in und außer dem Hause, und als die Krämer sahen, daß alles und jedes das Zerstreute aufklaubte, fingen sie selbst an, mit aufzuklauben, wodurch sie wieder vieles gerettet haben; nach diesem traf die Hofrichterswohnung gleiches Loos, und so ging es durch die ganze Hofmark; nur der Hofrichter hatte das Glück, vermittelst der Beihilfe Baron Hoyms

beinahe alles Geraubte wieder zurück zu erhalten. Als das Dorf durchgeplündert war, drangen Husaren, Kroaten und Karlstetter mit Gewalt in das Kloster; ein jeder verlangte Wein, Bier, Branntwein und Brod; als sie gesättigt waren, plünderten sie auch darin, was ihnen vorkam; alle hieher geflüchteten Pferde, selbst des Abts Kutschen-Pferde, eben so trieben sie die 14 dreijährigen Fohlen nebst 45 Stück Rindvieh mit Gewalt hinweg, und als die im Kloster stehende Salvegarde dagegen sich stemmte, schoßen die Kroaten auf sie. Das Vieh kauften die in Winzer einquartirten Marketender um Spottpreise. Auf die Klage des Abtes gab sich allerdings Baron Kettler, Adjutant des Herrn Generalen Bernclau, Mühe, das Vieh zu reclamiren, allein es war schon zu spät. Selbst Se. Excellenz der Feldmarschall Kevenhüller ertheilte strengen Befehl, daß das verkaufte Vieh alsobald zurückgestellt werde; allein außer einer Kuh, 2 Rappen, die der Pfarrer von Aicha um 17 fl., und einen Braunen, den der Adjutant des Hrn. Generals Spleni um 9 fl. 30 kr. erkaufte, und der Abt auslöste, konnte man mehr nicht erretten. Der Adjutant Kettler, der sich wie berührt im Aufsuchen des Viehes viele, aber vergebliche Mühe gab, erhielt vom Abt ein Douceur von 25 fl. 30 kr.

In der Abtei war diese Tage hindurch beständige offene Tafel, jeder wollte essen, und schnappte einer dem andern die Speise vom Munde. Während man die Hände voll zu thun hatte, sie zu befriedigen, kamen wieder andere, die daßelbe verlangten; — die abgingen, nahmen wieder mit, was die ersten zurückließen. Dieser Unruhe und Verwirrung in der Abtei machte endlich die Ankunft Sr. Excellenz des Herrn Generals Bernclau, Luchese, Generals Helfreich und Grafen Gorani um 5 Uhr Abend ein Ende. Bernclau ließ die Plünderer durch seine Reiter hinausjagen, und befahl, jeden, der sich widersetzt, niederschießen. Gegen 7 Uhr rückte die zu Gschwend gestandene kleine hungarische Armee in die Hofmark, und campirte theils auf der Weide, theils auf der

¹ Sieh den 19. August im französischen Lager vor Hengersberg Seite 47.

² Sieh ebendaselbst Seite 39, den 18. Juli; damals schon stand er in Thurndorf als Commandant eines kleinen Beobachtungscorps.

³ Sieh dortselbst Seite 47.

Urfahrwiese; die Kroaten hingegen um Schwarzach und auf der Ohe (Flüßchen). Darauf wurden sogleich Schiffbrücken über die Donau bei Thundorf, und über das Altwasser geschlagen.

Herr General Bernclau verlangte vom Abte, daß für 20 Köpfe gekocht werde; allein es kamen gegen 60 Offiziere, die der Abt im Salletel an 2 Tafeln ausspeiste. Jeder wollte Wein und Bier zugleich haben, besonders zeichnete sich der Adjutant des Generals Luchese, ein geborner Münchner, mit Namen Greiff, im Erpressen großer Quantitäts von Wein aus, gleichsam als wäre er vom General hiezu ermächtigt. Da er den andern Tag wieder 30 Maaß für den General expressen wollte, beklagte der Abt sich bei diesem darüber, worauf Greiff vorgeladen, und ihm sein Excess in Gegenwart des Abtes schärfest geahndet, der Lakai aber, der es mit dem Adjutanten hielt, abgedankt wurde. Diese Unruhe währte bis 2 Uhr früh. Die berührten Generäle wohnten alle im Kloster.

Den 20sten um 9 Uhr Morgens kamen Se. Excellenz Herr Feldmarschall Graf von Kevenhüller in Begleitung der Generäle Wallis, Carl Palfi, Bernes, Damniz und andern Offizieren im Kloster an. Nach einem kurzen Aufenthalt, und gegebenem Versprechen, das Kloster nach Möglichkeit zu schonen, setzte sich alles zu Pferd, und ritt nach Hengersberg, um das verlassene französische Lager zu besehen. Von da weg aber kehrte der Marschall nicht mehr ins Kloster zurück, sondern mit seiner Suite nach Osterhofen. General Bernklau hielt heute große Tafel, wozu er auch den Abt eingeladen hatte.

Eben heute erhielt dieser vom Baron Trenk einen Brief, worin er bittet, ihm einen jungen Rappen zu schicken, er wollte dafür ein anderes Pferd daran geben. Um größerem Uebel vorzubeugen, gab ihm der Abt den auf 150 fl. gewertheten Rappen. Wohl schickte jener das versprochene andere Pferd nach Rinchnach; holte es aber den andern Tag wieder ab.

Den 21. hat Bernclau wieder Tafel gehalten, wozu jedoch das Kloster außer Bier und Brod nichts anders beitragen durfte. Eben an diesem Tage plünderten die Ungarn den Pfarrhof Auerbach rein aus, schleppten 4 gute Pferde nebst allem Vieh aus den Ställen und misshandelten den Pfarrer auf's unmenschlichste.

Den 22. kam ein franz. Feldpater, ein Lothringer von Geburt, von Deggendorf in ziemlich berauschem Zustande nach Niederaltach. Er wurde von den ungar. Husaren sogleich gefangen genommen, und in's Hauptquartier nach Osterhofen transportirt. Der Herr Feldmarschall beschenkte ihn jedoch mit Geld und einem Pferd, und ließ ihn nach Deggendorf escortiren, von wo ihn die Franzosen in seine Heimath schickten.

Den 23. August wurde von Sr. Excellenz Grafen von Kevenhüller sein Hauptquartier nach Niederaltach verlegt; mithin musste der General Bernclau sein Quartier im Kloster verlassen und in das Hofrichter-Haus ziehen; hingegen bezog Wenzel Wallis sein Quartier neben der Schäfnerei und behielt sie bis zu seiner Abreise. Bernclau hielt wieder große Tafel. Abends traf die Bagage des Feldmarschalls hier ein; dabei war der Hausmeister oder Controleur, ein Wiener, welcher sehr ungestümm sich aufführte; als ihm aber der Abt 3 Ducaten in die Hände drückte, wurde er sanfter, und sogar für das Kloster der sparsamste Oekonom.

Den 24. um 10 Uhr sind Se. Exc. Generalfeldmarschall Kevenhüller mit Suite im Kloster angekommen, und bezog die Fürstenzimmer und den Saal. Eine Compagnie Grenadiers hielt Wache. Der Abt musste Wein, Bier, Brod und alle Speisen auf 4 Tafeln herschaffen, nämlich für die Marschalls, Offiziers- Couriers- Ordonnanz- und Kammerdieners, dann Kanzlei-Tafel. Nach einigen Tagen wurde die Offizierstafel mit der Marschallstafel vereinigt. Diese ward im Saal aufgeschlagen, die andere in der Kellnerei, und die vierte in der Schäfnerei. Graf Gorani logirte im Krankenzimmer, die Kadeten Graf Salm und Rosenberg im Salletel, die Kanzlei im großen Gartenhause, der Kanzlei-Director von

Stadler bei dem Organisten, endlich Herr General Carl Palfi im Wirthshause, woselbst auch heute der Herr Feldmarschall sein erstes Mittagmal einnahm.

Weil weit und breit um das theuerste Geld weder Zucker, Gewürz, Wildprät, Brod, Kerzen noch andere Artikeln mehr aufzutreiben waren, sah sich der Abt bemüßigt, den Bruder Quirin nach Passau zum Einkaufe solcher Artikel abzuschicken. Er mußte für 1 Ey 3 kr. für 1 Rebhuhn 1 fl. und etliche Kreuzer, für 1 Fasan 4 fl., für 100 fingerlange Krebsen 2, 3 und 4 fl., für das Pfund Kalb- und junges Feisch 15 kr., für das kleinste Huhn 25 kr. u. s. f. bezahlen. Nur während 17 Tagen hatte der Abt für obige Tafeln 1560 fl. ausgelegt, und weil der Wein auch begann, weniger zu werden,⁴ war er bemüßigt, ihn von den Marketendern, die ihn Fuderweise im Lager feilboten, um 2,600 fl. zu kaufen. Und in Bälde consummirten ihn die Herren Gäste ohne Zahl, und ohne Maaß dergestalt, daß der Tischwein für das Convent reduzirt werden musste. Was nicht für den Marschall und Suite im Kloster an Wein und Bier aufging, wurde für die im Lager befindlichen Generäle und Offiziere requirirt. „Wahrhaftig, ruft der Abt aus tiefstem Herzensgrunde, es ist Wunder über Wunder, daß ich noch lebe, und daß mein Kloster noch existire, überdenke ich die vorausgegangen, und nur den kurzen Anfang der jetzigen Drangsalen! Sed dominus protector et fortitudo nostra in ipso speravit cor meum — et adiutus sum!“ —

Am nämlichen Tage bewirkte der Abt für seine Unterthanen mehrere Salvegarde. Herr General-Adjutant Baron von Gastheim, ein recht guter Freund von Bayern, brachte es dahin, daß sie durchaus gratis ausgefertigt werden mussten, was um so verdienstlicher war, als er für solche Gnade nicht das Geringste als Gratiale annahm.

Eben heute wurde auf Anstiftung Hrn. Generals Carl Palfi dem jungen Grafen Fr. Paul Preising von Moos ein Billet des Feldmarschalls zugefertigt, dem

zufolge er sich binnen 24 Stunden entweder nach München oder Landshut begaben müsse. Die vorlute Aeußerung in Betreff der Sanctio pragmatica, die er in Gegenwart Carl Palfi gemacht hat, soll die Ursache dieser Citation gewesen sein. Dieser gute Herr Graf musste also seinen lieben alten Herrn Vater in medio lupo- rum et tribulationum allein verlassen. Nach seiner Abreise übernahm der General Spleni das Commando mit den Schlüsseln zu der Hauswirthschaft, wodurch das ohnehin ruinirte Moos gänzlich herabgeschwendet wurde.

Indessen konnte der Abt die menschenfreundliche Behandlung des Feldmarschalles gegen ihn, so wie die Höflichkeit aller hohen und niedern Offiziere nicht genug rühmen. Er durfte ohne Ungnade von der Tafel Sr. Excellenz nie ausbleiben; und was das Beste von allem war, daß unter dem Commando dieses Feldherrn im Kloster die Nacht hindurch die größte Ruhe herrschte, die der Abt und das Convent während der französischen Occupation des Klosters 15 Wochen lang nicht genossen haben; denn nach dem Zapfenstreiche 8 Uhr Abends herrschte die größte Stille.... „Nur unter Tags bemerkte der Abt, war ich mit Visitenannehmen der Herren Offiziers in etwas belästigt, die meisten von ihnen, größtentheils recht studirte und gelehrte Herren, divertirten sich viel in der Bibliothek.“

Den 25. August, am Namenstag des Feldmarschalls war große Galla, bei welcher sich die Ungarn, ganz besonders aber der Herr Obrist Rudolph Palfi distinguirte. Die Kleidung, die grün und mit Gold und Edelstein reich verziert war, dann der Raigerbusch, endlich die von Gold schimmernden Pferde zeigten eine Magnifizenz, die man anderswo nie sehen wird. Der Abt, Prior und Kastner erschienen auch dabei in Mänteln, gratulirten und offerirten Sr. Excellenz ihr Meßopfer. Der Abt erbot sich noch besonders zur Absingung eines solennen Amtes für Hochdessen geistige und leibliche Wohlfahrt; allein der Herr

⁴ Das Kloster besaß nämlich in Spitz, Erlhof und Aggsbach in Oesterreich Weinberge, die jedoch nebst allen Revenüen, ja sogar den Erträgnissen der dortigen Pfarren

confiscirt wurden. Sie später 12. April, 3. Juni, 31. Juli, 1. August, dann 15. und 24. Oktober endlich 30. November 1743.

Marschall ließ es aus vielen Ursachen nicht geschehen. Der General Bernclau tractirte an diesem Tag seinen hohen Vorgesetzten in dem Hofrichterhause. Der Gastgeber ließ auch den Abt zur Tafel 2mal einladen, ja er invitirte ihn selbst persönlich; weil aber damals gerade Samstag und Fleisch gespeist worden ist, auch dazu viele Frauenzimmer erschienen sind, entschuldigte sich unser Abt auf das Höflichste.

Heute kam auch der Prälat von Osterhofen hieher, um Sr. Excellenz zu gratuliren. Er speiste in der Abtei. Außer einer Brennsuppe, Stockfisch und Mehlspeise konnte ihm unser Abt Marian mehr nicht aufsetzen, denn einen andern Fisch sah er selbst seit 16 Wochen nicht mehr, weil auf der Donau nicht zu fischen war, und die Bäche und Weiher von den Franzosen früher gänzlich ausgefischt wurden.

Den 27. berichtete ein guter Freund den Abt, daß in der französischen Armee das Gerede circulire, als hätte er den Königlichen (d.i. den Oesterreichern) von dem Abmarsche der Franzosen mit dem Chorglöckel ein Zeichen gegeben, ja es kam so weit, daß sie glaubten, als hätte derselbe den Königlichen jedesmal durch solches Glöckel von dem französischen Dessein Nachricht gegeben. Glücklicherweise habe die franz. Generalität selbst diesem Gerüchte keinen Glauben geschenkt, ja vielmehr ihre Mißbilligung allgemein geäußert.

Heute kam Baron Trenk hier an, überreichte dem Abt eine Quittung mit der inständigsten Bitte, sie zu unterschreiben. Der Inhalt hievon lautete sehr bedenklich also: „Weil der Trenk mit seinen Panduren in den zur Abtei gehörigen Pfarren und Hofmarken so gute Mannszucht gehalten habe, so hätte der Abt ihm die zwei Pferde und drei Ringe (die er ihm doch mit Gewalt abgedrungen hätte) aus freien Stücken geschenkt.“ Der Abt gewährte ihm diese Bitte erst auf vieles Versprechen, daß er in der That das thun werde, was die Quittung besagt. Dieses Zeugniß wurde sodann vom Feldmarschall Kevenhüller der Königin als eine Vertheidigungsschrift überschickt. Bei dem Marschall hob der

Abt eine Ehre, hingegen bei der übrigen Generalität, die den Trenk verabscheute, eine Unehre auf.

Unterdessen hat Trenk noch am Abende sein Versprechen treulich erfüllt, und Pferd und Ringe vielfach vergütet. Er ging nämlich mit 50 Panduren auf die Klosterschwaig Rusel, ermahnte den Hofmeister, sogleich alles Vieh nach Rinchnach, wo er postirt wäre, zu treiben, weil ein Partisan mit seinen Leuten in der Nacht die Schwaig überfallen und das Vieh wegnehmen werde. Der Hofmeister wollte aber weder der ersten, noch der anderen und dritten Mahnung Glauben schenken; als jedoch Trenk mit vollem Ernst in ihn drang, trieb er endlich das Vieh unter Trenks Escorte zwischen Furcht und Hoffnung nach Rinchnach. Kaum war er dort angekommen, fielen 50 Ungarn gegen 2 Uhr Früh auf die Rusel, durchsuchten alles, und fluchten darüber, daß ihnen der Trenk vorgekommen sei.

Den 28. reisten General Bernclau und Graf Gorani von hier nach München. Beide beurlaubten sich mit vielem Danke bei dem Abte.

Den 29. wurden mehrere Deserteurs an, um's Kloster aufgestellten Säulen gehängt, und an denselben Orten begraben.

Den 30. wurde auch im königlichen Lager das Gerücht verbreitet, als hätte der Abt mit Comte de Sachs correspondirt; seine Briefe wären aufgefangen, und er auf Befehl des Marschalls geschlossen worden. Da der Abt eben bei Sr. Excellenz speiste, so hinterbrachte er diesem gelegenheitlich den Uglimpf. Der Marschall entrüstete sich nicht wenig darüber und versprach ihm eclatante Satisfaction. „Ich verlangte jedoch keine, (Worte Marians), es war mir hinreichend, daß sowohl die königliche als die französische Generalität meine Conduite, und daß ich mich weder mit Worten noch mit der That in keinestheils Wesen gemischt habe und mischen werde, am besten selbst vertheidigt habe. Das Uebrige habe ich Gott befohlen.“

Den 31. reiste Herr Prälat von Osterhofen abermals hieher; um mit Sr. Excellenz wegen der Brandsteuer, die solcher an Herrn Lieutenant Jelz in Eggenfelden erlegen sollte, zu sprechen; allein er konnte keinen Nachlass bewirken.

NB. Mit der Ankunft des Hrn. Marschalls in Niederaltach konnte das Kloster mit Glück den Zehent überall erheben. Es wurden nämlich den Zehentsammelern allzeit Husaren zur Bedeckung mitgegeben.

September

Den 1. ist wegen obiger Brandsteuer auch Herr Graf Frankin, Pfarrer zu Dornach (bei Eichendorf) mit dem von Pitzling ankommen; allein auch sie wurden gleichfalls abgewiesen.

Den 2. Morgens in aller Früh recognoscirte Se. Excellenz und die Generalität bis nach Deggendorf an die franz. Schanze, kamen auf den Mittag zurück, und speisten bei einer herrlichen Tafelmusik, wobei ein Mohr mit der Geige sich ungemein künstlich hören ließ. Nach dieser Musik mussten sich auch die kleinen Seminaristen des Klosters hören lassen.

Den 3. erhielt Marian von der Kloster-Hofmark Arnbruck ein Schreiben, daß er auf Befehl Hrn. Baron Trenk die ihm als Hofmarksherrn vom Pflegsverwalter Häckel zu Viechtach anrepartirte 600 fl. bezahlen sollte; da aber Sr. Excellenz der Feldmarschall bezeugte, daß solche Contribution in der Brandsteuer der erlegten 10,000 fl. schon enthalten sei, so schrieb dies der Abt seinem Verwalter und zugleich dem Pandurenchef Trenk zurück; allein

den 4. erhielt Marian von dort aus einen eignen Boten, daß aus besonderem Antrieb des Häckels Trenk gestern mit 50 Panduren auf Execution in Arnbruck

eingerückt sei. Der Abt ließ diesen Brief dem Hrn. Marschallen lesen, der aber sogleich den Trenk von der wahren Sachlage durch Schreiben verständigen ließ, worauf Trenk ab- und nach Cham marschirte. Dieser bezeugte später bei seiner Anwesenheit allhier dem Abte, daß ihn zu der berührten Execution der Pflegsverwalter mit Gewalt bemüßigt hätte!

„Wahrhaftig, bemerkt Marian hiebei der Feind hat mit uns mehr Mitleiden, als einige Landbeamten, die nichts sehnlicher wünschten, als der Geistlichkeit, sonderbar den Klöstern gänzlichen Untergang zu bereiten!“ —

Heute nahmen die Franzosen eine große Fouragierung in der Umgegend ihrer Lagerung vor, besonders haben sie im Kloster Metten allen ungedroschenen Waitzen hinweggeführt, um, wie sie meinten, dem Feind Abbruch zu thun; denn einen Theil des Waitzens verbrannten sie, den andern verkauften sie um einen Bagatell, oder ließen ihn in den Schanzen liegen.

Den 5. Früh Morgens recognoscirte die königl. Generalität wiederholt bis gegen Deggendorf, bei ihrer Zurückkunft vernahm man, als hätten die Franzosen die Absicht von dort eilends abzuziehen, und wirklich war es so. Um 10 Uhr Nachts zog die franz. Armee über die Donaubrücke, um 12 Uhr stand auch schon das Lager auf dem Geiersperg, eben so die Donaubrücke in vollen Flammen. Auch die bayer. Armee verbrannte ihre Lager zu Plattling, Pilsting und Umgegend, welches Feuer man von hier sehen konnte. Die Franzosen zogen sich jenseits der Donau bei Fischerdorf und Natternberg, die Bayern aber bei Aitterhofen zusammen. Diese wurden vom Oberst Menzl heftigst verfolgt, und es entspann sich ein bedeutendes Gefecht, wobei der liebe alte Herr Generalmajor von Schön⁵ vom Pferd gestürzt, am Auge blessirt, doch noch gerettet worden ist.

⁵ Ist jener bayer. General Schön, denn schon den 28. Mai auf einer Recognoscirung gegen Winzer vom Pferde stürzte. (Sieh französisches Lager bei Hengersberg Seite 20).

Im Kloster und in der Hofmark herrschte ob dieses plötzlichen Abmarsches der Franzosen die ganze Nacht eine schreckbare Unruhe, indem eben um die 10. Stunde dessgleichen die königl. Armee unter dem Commando Kevenhüllers in Eilmärschen nach Deggendorf aufbrach. Vor ihrem Abzug beurlaubten sich der Marschall, General Wenzl Wallis und die übrigen Generalen bei dem Abt, und dankten für die Bewirthung auf's höflichste, ja der General W. Wallis brach in Gegenwart aller dieser Herren in folgende Lobserhebung: „Herr Prälat zur Consolation muss ich bezeugen, daß ich die Zeit, als ich allhier war, nicht nur ausser- sondern auch innerhalb der Clausur nächtlicher Weile visitirt, aber jedesmal die genaueste regularische Observanz und gutes Silentium gefunden habe, was ich Ihnen hiemit pro Solatio attestire.“ General Pernes verblieb übrigens mit einigen Regimentern noch hier. Bei dem Abmarsch der Armee hat der Abt dem früher als einen guten Freund von Bayern bezeichneten Generaladjutanten Baron von Gastheim, der dem Kloster und seinen Hinterlassen ungemein genützt, aber nie einige reelle Erkenntlichkeit angenommen hat, eine Flinte à 40 fl. im Werthe verehrt. Bei ihrer Ueberreichung an ihn sagte er: „Herr Prälat! nisi esset instrumentum bellicum, hoc donum minime acceptarem; pro memoria accepto et ulteriora mea officia gratis offero.“⁶

Den 6. in der Früh hörte man über der Donau eine Kanonade. Die Kroaten wollten auf ihrem Marsch durch Deggendorf in der Vorstadt plündern, aber der gute General Hellfreich steuerte ihrem Beginnen, und sie mussten durch die Stadt in ordine Batailliae marschiren und ausserhalb solcher sich lagern; die regulirten Truppen aber auf dem Bogen⁷ et Rev.; die Generalität und hohe Offiziere verblieben jedoch in der Stadt. Jenseits der Isar sah man auch in dieser Nacht das Lager in vollen Flammen brennen. Die Franzosen haben auch ihre Schanze in Plättling bei Nebel und Nacht verlassen. Die dortige

sogenannte Postmeister-Mariahilf-Kapelle schufen sie zuvor in ein Blockshaus um, und versahen es mit Schusslöchern. Um 7 Uhr Abends hatten die Königlichen in Plättling ebenfalls Posto gefasst. Heute speiste der Abt die Generäle Pernes (?) Kalckreiter, Leopold Palfi und Roggendorf nebst anderen HH. Offiziers aus. Ersterer folgte gegen Abend mit der Arriergarde der Armee, letzterer aber verblieb einsweilen mit seinen Leuten so lange allhier, bis die Bagage über die Schiffbrücke abgeführt war.

Heute kamen 32 vom Menzl gefangene bayer. und hessische Soldaten sammt einer pfälzischen Standarte an, welchen der Abt Essen reichen ließ.

Den 7. marschirte endlich General Roggendorf von hier ab. Ein Lieutenant vom Regiment Wurmbrand blieb mit einer Compagnie Musquettiere zurück, mit dem Befehl, theils das Kloster, theils die Schiff- brücke zu bewachen.

Heute marschirte der eine Flügel der k. Armee diesseits der Donau hinauf nach Metten, lagerte sich da, und schlug im Kloster das Hauptquartier auf, hingegen zog sich der andere nach Plattling; die Franzosen und Bayern eilten Straubing vorbei gegen Geiselhöring und Pfäffer; einige Bayern warfen sich in die Stadt Straubing.

Den 8. in der Früh erhielt Marian von Deggendorf herab ein Patent, ohne Verzug, Waitzen, Korn und Haber dahin zu liefern; da aber im Kloster alles bis aufs letzte Körnlein aufgezehrt war, so entschuldigte man sich mit der Unmöglichkeit. Kaum hatte der Bot sich fortgemacht, kam ein anderer wieder mit einem Patent, bei Strafe der Execution in Zeit von 48 Stunden an den Herrn Perger⁸ die von den 12,000 fl. Brandsteuer restirenden 3000 fl. zu erlegen. Dessenfalls begab sich der Abt eiligst nach Metten, um sich beim Herrn Feldmarschall zu

⁶ Es steht zu vermuten, daß Gastheim diese kurze latein. Anrede wirklich gesprochen habe, deßhalb behielt ich das Originelle bei. Zu deutsch heisst sie: Würde die Finte nicht ein kriegerisches Instrument sein, ich würde dies Geschenk am

⁷ D. i. rückwärts der Stadt auf der Straße, die jetzt nach der Rusel führt.

⁸ Wird im Verlaufe des Tagbuches öfter als königlicher Kriegscommissär betitelt.

beschwerden. Er wurde sogleich vorgelassen und sehr gnädig von ihm empfangen. Als Se. Excellenz dessen Klappunkt vernommen hatte, zeigte er ihm die Liste aller Restanten, worin Niederaltach nicht begriffen, desswegen auch nichts zu zahlen schuldig sei; im Punkte der Getreidlieferung äusserte sich jedoch der Marschall: Er wisse wohl selbst, was bisher in Niederaltach consummirt worden sei — doch möchte der Abt nur etwas ad redimendam fexam schicken. Später unterblieb diese Getreidexpressung.

Heute rückte Herr Lieutenant Reczi vom Regemente Vivari mit 30 Mann Ungarn zur Bewachung der Schiffbrücke und des Klosters hier ein. Obgleich der Abt ihm außer Dach und Fach nichts zu geben schuldig war, offerirte er ihm dennoch den Tisch mit den Offizialen. Ein curioser Mann! er prätendirte, wie er sagte, als Commandant des Klosters, eben auch im Fürstenzimmer, wie sein Feldmarschall zu logieren. Der Abt gewährte ihm auch ohne weiters dies. Weiters prätendirte er als Commandant ein Honorar von der Hofmark, und für seine Untergebenen täglich 3 kr. pr. Mann, 1 Pfd. Fleisch und Zugemüs, gegen diese Unbilligkeit, sagte man ihm aber, wolle man sich beim Herrn Feldmarschall anfragen, jedoch die Gemeinen waren mit Suppen, Kraut, Knödeln und Nudeln bestens zufrieden.

Heute wurden alle herumliegenden k. Salvegarden abberufen.

Den 9. kamen sämmtliche Kranke der Armee hier an, wurden einquartirt, des andern Tags aber auf Schiffen abwärts transportirt.

Ein Cornet vom Regiment Savoien verblieb jedoch zurück, den der Abt im Klostter mit Speisen erquickte.

Heute ist der unglückselige Tag, in welchem leider die uralte Stadt Cham (im bayr. Walde) durch den Panduren Oberst Baron Trenk ein genommen, die Garrison, die aus den bayer. Linzerischen Kapitulanten⁹ unter dem Commando des Oberstlieutenants Grafen Künigl bestanden hat, zu Kriegsgefangenen gemacht, in der ersten Wuth alles, was darin lebte, Junges und Altes auf gut tartarisch massacirt, die ganze Stadt mit den Kirchen und Klöstern muthwilligerweise in Grund und Boden verbrennt, die hochgeweihten Kelche und Kirchen-geschriffe von unschätzbarem Werthe geraubt und die hl. Bilder und Reliquien verunehrt worden. Die Grausamkeit des Feindes, die man jedoch mit der Billigkeit bemänteln wollte, der Jammer und das Elend der Stadt und ihrer Bürger vermag keine Feder zu beschreiben! — Inwohner und Fremde, welche sich mit ihrem Gelde und werthvollen Haustrath dahin geflüchtet, sind um ihr alles Vermögen gekommen. Das Kloster (Niederaltach) hat seine dahin geflüchtete Arnbruckische Registratur, viele Kirchen ihre Schätze verloren. Die geraubten kostbaren Paramenten, insbesondere die heil. Gefäße, die größtentheils nach Passau zum Versilbern spedirt wurden, hat der dortige Fürstbischof mit vielen 100 Gulden an sich gelöset, und hinnach gratis an die armen Kirchen und Klöster restituirt. Was half es, daß Trenk ob dieser unerhörten Grausamkeit allerhöchsten Orten in Ungnade fiel und zur Verantwortung gezogen, und er von allen hohen und niedern Offizieren aversirt wurde? Er wurde später wieder begnadigt.¹⁰ Die armen gefangenen bayer. Soldaten mussten sich ohne Geld und Mittel nach Ungarn in die Gefangenschaft begeben.

⁹ Als der franz. General Segur, und der bayer. Feldherr Minuzzi die Stadt Lienz mit einer ziemlich starken Besatzung gegen den die Stadt einschließenden österreich. Feldmarschall Kevenhüller nicht mehr behaupten konnten, ergaben sie sich zu Kriegsgefangenen; die Franzosen gingen nach Donauwörth, die Bayern aber wurden nach der Oberpfalz dislocirt, da gegen die Königin binnen Jahr und Tag nicht mehr zu dienen. Da Cham damals noch zur Oberpfalz gerechnet wurde, so rückte der Oberst Graf von

Künigl mit einem Bataillon des Kronprinz-Regiments, das ebenfalls unter den oben benannten Linzischen Capitulanten begriffen war, hier ein.

¹⁰ Hier irrte sich Marian; denn der Trenk wurde später, was der Abt nicht mehr erfahren konnte, weil er vor dessen Prozessirung i. J. 1746 schon gestorben war, wegen seiner theils in Cham, theils im Isarwinkel verübten Grausamkeiten auf die Festung Spielberg (Brün) auf ewig condemniert. Hier hinterließ er vor seinem Lebensend ein

Den 10. ist die franz. und bayer. Armee bis Traubling, die Königliche aber, welche zu Metten eben auch eine Schiffbrücke geschlagen, über welche der rechte Flügel abmarschierte, ist bis Oberaltach nachgerückt, hat sich da gelagert, und ihr Hauptquartier im dasigen Kloster genommen. Daselbst wurde die Niederaltacher Vorspann mit 12 Pferden auf die Intercession H. Proviant-Commissärs Gaißruck zurügeschickt. Den 11. hatte der Abt den Hofrichter wegen der den HofmarksUnterthanen jenseits der Donau aufgelegten Contribution zum Hrn. Lieutenant Jelz nach Eggenfelden geschickt. Weil der Abt nicht persönlich seine Aufwartung gemacht hatte, so wusste derselbe in seiner Betrunkenheit nicht genug Schimpfnamen zu äußern, ja er bedrohte den Hofrichter, ihn gar schließen zu lassen. Als er des andern Morgens seinen Weinrausch ausgeschlafen hatte, deprecirte er seine früheren Aeusserungen, und bezeugte sich darauf sehr willfährig.

Heute wurde vorberührter Lieutenant Reczi abgelöst. Der Abt verehrte ihm beim Abgänge einen Ducaten. Herr Oberstlieutenant Sartori, der von seinem unbefugten insolenten Betragen Kenntniss erhielt, ertheilte ihm deßhalb vor seinem Abmarsch eine derbe Lection. Der ihn ersetzende Lieutenant Horvanz vom gleichen Regiment war ein disreter Mann, der weder für sich, noch seine Soldaten mehr beanspruchte, als was ihnen gebührte. Er speiste mit den Offizialen, die Miliz aber war mit Suppen und Knödeln bestens zufrieden, und machte auch nicht die mindeste Ungelegenheit.

Den 12. bereiste der Abt Hengersberg, Münzing, Altenufer u. a. Orte. Er fand allenthalben beweinungswürdige und erstaunliche Verwüstungen, welche die hier gestandenen beiden Armeen verursachten.

Heute wurde Marian, obgleich er vom Hrn. Feldmarschall mündlich und schriftlich versichert wurde, daß er nichts mehr an Contribution restire,

Testament, vermög dessen er 34,000 fl. zu einem in einem Städtchen des Herzogthums Oesterreich zu erbauenden Spital vermachte mit dem Auftrag, daß darin

dennoch wieder vom k. Kriegs-Commissär Perger um die schon berührten 3000 fl. stimulirt, und beauftragt, Getreid zu liefern. Nachdem er ihm aber eine Verehrung von 100 fl. geschickt, beruhte eine weitere Forderung.

Den 13. wurde vom Kloster eine abermalige Fourage-Lieferung begehrt; weil aber die Armee bereits weit vorgerückt war, unterblieb es.

Den 15. ist der liebe Herr Abt Augustin des Klosters Metten zu Stephansposching in Folge der vielen ausgestandenen Kriegsunruhen und Verdrießlichkeiten im besten Alter gestorben. Er war ein recht guter Freund des Abtes und aufrichtiger Nachbar seines Klosters.

Den 16. kam plötzlich Herr General Bernclau mit seinen Haushusaren und einem Adjutanten in aller Frühe hier an, erbat sich eine Meße und daß ihn der Abt mit seinen Pferden bis Vilshofen fahren lasse. Indessen bis er die hl. Meße angehört hatte, musste der Abt einen vollen Geldbeutel in Bereitschaft halten. Beim Abgänge in die Kirche be nachrichtete der General ihn, daß der Prälat von Metten gestern gestorben sei. „Diesen Herrn, setzte er bei, hat der Trenk unter die Erde gebracht. Nach angehörter hl. Meße beurlaubte derselbe sich, und bezeugte ein großes Bedauern ob des Klosters übeln Zustand, das, wie er hinzusetzte, unter allen vorhin das erste war, jetzt aber das letzte sei.

Den 17. marschierte die k. Armee von Oberaltach gegen Böhmen. Die Bagage ist größtentheils hieher zurück, und von da über die Schiffbrücke nach St. Nikola abgefahren worden.

Den 18. kam schon wieder Bernclau von Schärding anher, speiste allein in der Kellnerei und reiste darnach mit den Kloster-Pferden über Landau nach München.

insbesondere jene von Cham und dem Isarwinkel, welche durch ihn arm wurden, aufgenommen werden sollen.

Heute hat man die hiesige Schiffbrücke aufwärts gefahren, und das dabei gestandene Commando abgerufen, jedoch die kleinere Brücke stehen lassen.

Den 20. rückten 400 Mann vom ungar. Regiment Vivari und 200 vom Regiment Fortgatsch unter dem Commando des Hrn. Oberstlieutenants v. Sartori von Deggendorf herab hier ein. Seine Marschroute lautete nach München. Als nun die Mannschaft über die Schiffbrücke marschiren sollte, machte sie bei der Dorfmühle Halt, und weigerte sich, über die Brücke zu gehen. Eilends kam ein Fähndrich zu dem Oberstlieutenant, der noch mit dem Hauptmann im Zimmer des Abtes im Abschiednehmen verweilte, und rapportirte, daß die Ungarn jetzt anstatt nach Italien, wohin sie glaubten, daß der Marsch gehe, nach Hause zu gehen gewillt wären, um so mehr, als sie nicht länger, als bis Michaeli zu dienen versprochen hätten. Bei unklug angewandter Strenge des Commandanten ersah der Abt im Geiste die höchste Gefahr für sein Kloster. Zum Glück suchten Sartori und seine übrigen Offiziers diese unbändigen Leute mit guten Worten zu besänftigen; es war aber vergeblich, ja es streckten einige von ihnen das Gewehr gegen ihre Offiziere, hierauf sagte man ihnen, sie könnten gehen, wohin sie wollten, nur sollten sie die Fahnen und Trommeln zurücklassen; — allein auch dieses wollten sie nicht thun, vielmehr verwahrten sie Fahnen und Trommeln noch mehr, indem sie mit Gebrüll schrieen: Diese hätten sie von der Königin empfangen, und nur ihr wollten sie solche überreichen. Darauf marschirten sie mit Ungestüm fort. Der schon oft berührte Lieutenant Reczi ritt mit den Rebellen voraus; die andern Offiziere aber nahmen einen Umweg, damit sie diesen vorkamen. Glücklicher Weise besannen sich die 200 Mann vom Regiment Fortgatsch eines Bessern, kehrten wieder um, und marschirten über die Donaubrücke nach Thurndorf, wo sie verwacht wurden. Der Abt schickte ihnen eine Kuhe gratis zur Verpflegung; die 400 Vivari-schen hingegen nahmen ihren Weg waldeinwärts bis Mitterndorf in das Feld.

¹¹ Da bekanntlich die Rebellen über die Schiffbrücke zu marschiren sich geweigert hatten, so musste natürlich der Ort Mitterdorf, deren es zwei im bayer. Walde gibt, an dem linken Donaufer liegen; demnach ist dieser Ort jenes Mitterdorf, das zu der

Zu ihrer Verwunderung aber stand Sartori schon mit Dragonern, die er schnell an sich gezogen hatte, daselbst. Wie die Rebellen diese sahen, stellten sie sich gleich in ordine Batailliae, und gaben, als dieselben mit dem Säbel auf sie einritten, mit der Bitte, sich zusubmittiren, auf sie Feuer, erschoß einen Korporalen, blessirten mehrere und trieben sie zurück bis zur Donau. Plötzlich kamen ihnen die Dragoner durch eine Schwenkung auf den Rücken, gaben im Aufritt ein Pelotonfeuer, erlegten 17 und blessirten 12, worauf sich die Rebellen ergaben und das Gewehr streckten. Die Todten wurden am Orte begraben, die Gewehre aber im Schloss Winzer mit Fahnen und Trommeln einsweilen hinterlegt.¹¹

Um 5 Uhr Abends kam die von Dragonern escortirte Vivarische Miliz in Niederaltach an, wurde im Jägerstadl, wie die Schweine zusammen eingesperrt und von 50 Grenadiers vom Regiment Ponirent, (?) die man von Deggendorf eiligst requirirte, verwacht. Der Herr Oberstlieutenant wohnte mit einigen Offizieren im Kloster, die übrigen bei dem Organisten.

Den 21. gegen 8 Uhr brachen die Grenadiers mit ihren Gefangenen auf, und marschirten über die Donau Landau zu. Damit keiner der Gefangenen durchgehen konnte, hat man allen ihre Hosengürteln ausgezogen, sie mussten demnach die Hosen immer mit den Händen halten. Von den 12 Blessirten, die in der Nacht zuvor anher gefahren wurden, hat man einige nachträglich nach Landau, andere nach Schärding mittelst Vorspann fortgeschubt. Uebrigens hat die Königin alle pardonirt, jedoch mussten sie fortdienen und wurden nach Schärding und München in Garnisonen verlegt.

Heute hat sich ein Herr General Loran (?) durch einen Dragoner um ein Nachquartier beim Abt ankündigen lassen, statt einem General erschien jedoch ein Ungar als angeblicher Oberstwachtmeister mit seiner Frau, und wollte im

Pfarrei Kirchberg, Ldgs. Regen, gehört, an der Straße von Niederaltach nach dem Markt Regen liegt, und etwa vom Schloss Winzer an der Donau, bis dahin die Dragoner retiriren mussten, 2-3 Stunden entfernt ist.

Kloster logiren; weil man aber in stündlicher Erwartung von der Ankunft des angesagten Generals stand, derselbe auch nichts, als einen oberösterreich. Landschafts-Pass aufzuweisen hatte, so hat man ihn im Wirthshause einquartirt, worüber er, noch mehr seine Frau sehr ungehalten waren, und gegen das Kloster sich mit Drohworten vernehmen ließen. Indessen der angekündigte General kam nicht. Heute wurde auch die 2te Schiffbrücke abgebrochen und aufwärts gefahren. Den 22. Weil viele Ungarn und Kroaten hierorts ankamen, und sie bei Ellenbach campirten, konnte das hohe Kirchenfest St. Mauritii¹² nicht nach Würde gefeiert werden.

In Deggendorf fingen die Ungarn an, Backöfen zu errichten.

Den 23. kamen einige Tschaiken an, und

den 24. fuhren sie ein Bataillon über die Donau. Den Generalen Lasan (?) aber ließ der Abt mit Pferden bis über Pörring fahren. Die Herren Offiziere von den Tschaiken lud der Abt auf ein Mittagmal ein, sie waren recht lustig, und ihrer acht haben 17 Maaß Wein getrunken.

Den 26. reiste Herr v. Hoz, k. ungar. Kriegs-Concepist, der 3 Wochen hier krank gelegen, mit vielem Dank für seine genossene Wart und Pflege nach München ab.

Den 27. u. 28. war alles still, nur die zu Hofkirchen gestandene Bagage musste nach Passau und von dort nach Schärding abgeführt werden.

Den 30. Als man eben zu Deggendorf die gewöhnliche Prozession feierte, stürzten einige hunderte bayer. Freifähnler unversehens auf die darin gelegenen Ungarn, tödtenen einige, und nahmen mehrere gefangen. Ein Gleiches geschah auch in Metten. Die eilf Tschaiken, welche noch in Deggendorf standen, brachen eilends auf und fuhren in der größten Stille hierorts durch nach

Hofkirchen. Die Ungarn behaupteten, daß die Bürger die besagten Freifähnler berufen hätten, was jedoch nicht begründet werden konnte, indessen haben die armen Deggendorfer dieses Verdachtes wegen viel leiden müssen.

October

Den 1. haben die Bayern den Ungarn in Plattling 58 Fässer Mehl und viel Weizen, den sie von München bezogen hatten, abgenommen, und nach Deggendorf in Sicherheit gebracht.

Nach Regen kam eine ungar. Commission, und wollte die rückständige Contribution eintreiben, als sie aber von den in Deggendorf versteckten Bayern Kenntniss erhielt, zog sie sich eilends nach Viechtach.

Den 2. haben die Ungarn Landau verlassen. Um einmal von den fortwährenden lästigen Anforderungen der nachgelassenen 3000 fl. Contribution und 640 fl. wegen Anbrück befreit zu werden, wandte sich der Abt an den Kriegscommissär von Kempf bittlich, denselben durch ein Attest, daß er nichts restire, ein Ende zu machen; welches Zeugniß auch bald eintraf.

Den 4. ist Landshut an die Bayern übergangen, die Königlichen wurden zu Gefangenen gemacht, der Commandant jedoch erschossen. In Haag haben die Grenadier a cheval den Contributions-Eintreiber Jelz mit mehr den 18000 fl. gefangen und nach Ingolstadt transportirt.

Den 6. haben die Ungarn München verlassen und sich nach Rosenheim gezogen. Der Both, der dem Abt vorberührtes Zeugniß und Briefe des Herrn v. Kempf zurückbrachte, wurde zu Landshut dem bayer. General Grafen v. Seckendorf vorgeführt, von ihm bemeldete Schriften eröffnet, und unpettschirt hiehergeschickt. Der Abt schickte demnach unverweilt Kempfs Attest nach Viechtach, um die Eintreibung der so oft geforderten Arnbrucker

¹² St. Mauritius ist der Kirchenpatron vom Kloster Niederaltach

Contribution hinterstellig zu machen; allein der bekannte Pflegs-Commissär Häckel beharrte auf der Bezahlung fort und fort, bis es endlich Gott zum Besten fügte, wie weiter unten ersehen werden wird. (S. den 18. dieß).

Den 8. verlangte der Commandant Peter Kiß zu Winzer vom Abte die Abstellung von 3 Bürgern in Hengersberg, weil sie beschuldigt wurden, viel Pulver den Bayern nach Deggendorf geliefert zu haben, was jedoch nicht wahr gewesen ist.

Den 9. zog ein Trupp des bayer. Freicorps mit zwei kleinen Stückeln bis Schwannenkirchen, und von da nach Schwarzach; gegen Abend aber wieder nach Deggendorf zurück. In derselben Nacht verließen die Ungarn Winzer, Vilshofen und Hilgartsberg, die des andern Tags sodann von den Bayern wieder besetzt wurden.

Den 11. gingen von der in Bayern gestandenen ungar. Armee einige Tausende zurück nach Furth an die böhm. Grenze.

Den 12. begehrte das Gericht in Deggendorf vom Abte 12 angeschirrte und 4 gesattelte Pferde, da aber gegen 60 Pferde verloren gegangen, zeigte er persönlich dem Commandanten von dort, Baron von Werder, die Unmöglichkeit an; doch musste er 4 Pferde mit zwei Knechten abstellen, die auch nach 4 Tagen wieder entlassen wurden.

Den 13. rückten 400 ungar. Husaren im Markte Ruemansfelden ein, trieben Contributionsgelder ein, und streiften bis Gräfling; des andern Tags überfiel sie nächtlicher Weile ein bayer. Commando aus Deggendorf, nahm einige Husaren gefangen und führte sie nebst einem Rittmeister mit vielem Gelde nach Deggendorf zurück.

Den 16. rückten plötzlich 4000 Mann von Furth her in Regen ein. Der General Serbelloni nahm sein Quartier im Pfarrhofe, und die Truppen hielten Rasttag. Ob der Ankunft so vieler Truppen schwiebten die Bayern in Deggendorf in

großer Furcht, daß sich diese Völker dahin ziehen möchten, allein ihr Marsch ging Passau und Schärding zu.

Den 17. wurde der Probstei-Richter zu Rinchnach, der sich auf Befehl des Baron Trenks bisher in Contributions-Angelegenheiten als Landrichter verwenden lassen musste, vom General Serbelloni nach Schönberg citirt. Bei seiner Ankunft wies ihm der General ein Schreiben des Hrn. Kriegs-Commissärs v. Perger, des Inhaltes, daß, weil das Gericht Regen noch gegen 7000 fl. restire, der Probstei-Richter bis zu ihrer Erlage nach Passau in Arrest abgeführt werden solle. Er wurde auch richtig alldort auf die Hauptwache gesetzt. Obgleich man dießfalls von Klosters-Seite bei dem General Bernclau Vorstellungen über Vorstellungen überreichte, so konnte dennoch nichts effectuirt werden.

Den 18. ist von dem in Viechtach kommandirten kgl. Kanzlei-Offizier Pischl ein Patent hier eingetroffen, des Inhaltes: daß der Abt auf Befehl des Hrn. Feldmarschalls Kevenhüller binnen 48 Stunden um so mehr die noch restirenden 3000 fl., dann die von Arnbruck bisher unbezahlten 640 fl. erlegen soll, als nach Ablauf dieser Frist nicht nur das Kloster geplündert, ja gänzlich abgebrannt werden würde. Unterschrieben war: „Ex Commissione Excellentis Perger; in Abwesenheit dessen Pischl, königl. Kanzlei-Officier.“

„Daß dieses Patent, schreibt der Abt, mir Nachdenken und große Unruhe verursacht habe, kann sich jeder vernünftiger Mensch wohl selbst beifallen lassen.“ — Er behielt das Patent zurück, gab dem Boten einen Lieferschein; schickte aber auf der Stelle das ungestüme Patent nebst dem Schreiben Hrn. v. Kempf (daß das Kloster nichts mehr restire) in Original dem Hrn. Feldmarschall Kevenhüller; an den Herrn von Perger aber den Kanzleischreiber mit einer Notification ab, daß diese Angelegenheit höchsten Orten angebracht worden sei. Der Feldmarschall hat sogleich des Abtes Beschwerde-Schrift mit dem Auftrage, von der Forderung abzustehen, an Perger geschickt, aber dieser tobte, wie ein Unsinniger darüber, und zerriss dessen Schreiben mit den Zähnen. Darauf reiste er nach Passau ab. Kaum war er fort, so beeilte sich Pischl,

durch den Pflegs-Commissär Häckel fort und fort dazu angereizt, die ange drohte Execution zu bewerkstelligen; da rückte in dem Augenblicke Oberstli eutenant Baron Werder mit seinem Freicorps und mit Truppen des Minuzzi Regiments von Deggendorf her nach Viechtach, kam in der Nacht da an, nahm den Pischl aus dem Bette nebst 70 Husaren, die die Wache hielten, gefangen, und zog mit ihnen, dann dem PflegsCommissär selbst nebst allen Scripturen und der Geldcassa glorreich in Straubing ein. Pischl wurde nachhin auf die Festung Ingolstadt fest gesetzt. „Also hat uns Gott, Worte des unaufhörlich bedrängten Abtes, wieder auf eine Zeit erlöst!“ —

Den 22. verursachte das Gerücht, daß Oberst Menzel mit 4000 Ungarn in den bayer. Wald marschiere, allerseits große Bestürzung.

Den 23. erhielt der Abt 3 Patente, zu Folge deren 1) alle Jäger ohne Ausnahme mit gezogenen Stutzen 2) Schanzer nach Straubing und 3) die Landfähnler mit Montur und Gewehr schleunigst nach Deggendorf abgestellt werden, darauf wurden die Klosterjäger, die von Lalling und Zell abgeschickt.

Den 27. ist Oberst Menzel mit (einer Bücke) Husaren in Regen angekommen, und begehrte wieder Contribution. Bei dieser Gelegenheit erging es dem Pflegsverweser zu Zwisel, Ungar mit Namen, sehr übel, die Husaren sprengten ihn nämlich in den Regenfluss und nahmen ihn gefangen. Die Zwisler Bürger riefen den Husaren zu, sie sollten diesen Schelm erschlagen u. s. a. Nach erlittenem großen Frost musste er sich mit 400 fl. ranziniren.

Den 29. u. 30. hieß es wieder, daß so viele Ungarn durch den Wald marschieren werden.

Den 31. rückte Baron v. Bellen Chef (?) eines bayer. Freicorps gegen Lalling, und begann im Pfarrhof große Excesse, weshalb sich der Abt bei der Regierung in Straubing beschwerte.

November

Den 2. kamen unterschiedliche Berichte von dem Anzuge der beiden Armeen, (Franzosen und Oesterreicher) aus Böhmen gegen Bayern hier an; eine entsetzliche Furcht und Confusion bemächtigten sich aller Gemüther.

Den 3. Obiger Bericht bestätigte sich, jedoch sagte man, daß die Armeen nicht über Straubing nach Niederaltach herabmarschiren werden.

Den 4. reiste der Abt nach Münchsdorf, da die Stift einzunehmen.

In der Nacht erhielt er durch den P. Prior die Nachricht, daß der Panduren Oberst Trenk Abends vor Deggendorf angekommen, die Stadt aufgefordert, und den P. Guardian vom dortigen Kapuziner-Kloster, dann den Dechant und Mautgegenschreiber in Arrest genommen, und daß diese drei abwechselungsweise, während Trenk schlief, wachen mussten. Als den andern Tag der Guardian im Auftrage des Trenks die Stadt zur Uebergabe auffordern musste, ließ ihm Baron Werder bedeuten, er solle sich packen, sonst müsste er ihn auf den Pelz brennen lassen; mit dieser Nachricht hinterbrachte der Prior dem Abt auch noch die Zeitung, daß das bayer. Freicorps, das eben auf einem Streifzug gegen die ungar. Husaren im Walde begriffen war, als es sah, daß ihm der Rückzug nach Deggendorf durch Trenk abgeschnitten ward, auseinander gesprengt, und die Meisten über die Donau geflohen seien.

Den 6. früh 3 Uhr kehrte der Abt, ohne die Stift völlig eingenommen zu haben, von Münchsdorf wieder nach Niederaltach.

Der Alarm wegen Trenks Ankunft war allerwärts ungemein groß. Kaum war der Abt zu Hause, erschien ein Cornet vom General Bernclau, welcher eilends zur ungar. Armee, die bei Bogen stand, gefahren zu werden verlangte. Wenn ihm aber, setzte er bei, ein Pferd verschafft werden würde, und er zur Armee sicher käme, wollte er bewirken, daß sein Herr General den noch zu Passau in

Arrest sitzenden Probstei-Richter von Rinchnach freigeben werde. (S. vorne den 17. Okt.)

Weil Baron Werder Deggendorf nicht an Trenk übergeben wollte, zündete dieser 2 Städel vor der Stadt, und darnach Helfkam und Schach (Schaching), $\frac{1}{2}$ Stunde davon an, und nahm dahin mit dem Dechant, dessen Caplan, Mautschreiber und 2 Capuzinern seine Retirade. Se. K. Hoheit der Großherzog von Toskana hat diese Unthat ungemein missbilligt.

So lange Trenk dort weilte, mussten die übrigen Kapuziner, die im Kloster blieben, ihm und seinen Panduren Proviant auf ihren Rücken zutragen.

Den 7. kam die Avantgarde der ungar. Armee unter Commando des Herrn General Gaißruck und Tornaco vor Deggendorf an, und operirte gegen den bayer. Commadanten Werder, der, weil vor- und rückwärts umrungen, jetzt keinen andern Ausweg vor sich sah, als sich mit seinen Freicorps und den übrigen regulirten Truppen als Kriegsgefänger zu ergeben. Die Bürgerschaft musste hierauf sogleich 4000 fl. Brandsteuer erlegen, und der Dechant von da für Baron Trenk extra in der Vorstadt von Haus zu Haus die Contribution einfordern; für seine eigene Person aber dem Trenk 600 fl. erlegen.

Den 8. hat man in aller Eile den Zehent zu Eischetsfurt einzubringen gesucht, der jedoch wegen den Streifzügen des Feindes nicht mehr hat hieher gebracht werden können. Indessen begann die k. Armee immer näher Deggendorf und Niederaltach heran zu rücken; deswegen schickte der Abt den P. Prior an Hrn. General Gaißruck mit der Bitte nach Deggendorf, dem Kloster und dem Markte Hengersberg Salvegarden ertheilen zu wollen.

Den 9. rückten von der bemeldten Armee die Generale Gaißruck und Tornaco mit ihren Armeekorps hierorts ein. Sie und Baron Trenk und viele andere Offiziers logirten und speisten im Kloster. Heute wurden schon 14,000 Portionen Brod, jeder Laib zu 4 Pfd. vom Kloster, und 4000 Portionen vom Markte Hengersberg requirirt. Nach vieler Mühe hat man 7000 Laibe zusammengebracht,

und die größtentheils von Bäckern ums Geld bestellt, da man im Kloster alles Mehl zuvor schon verbraucht hatte, nur um die hungrige ungar. Militz schnell befriedigen zu können. Wie erst ging das Geschrei der berittenen Soldaten, und des Fuhrwesens nach Fourage in einem fort! Hieran war die größte Noth, zumalen das Kloster in diesem Jahre gar kein Heu einbringen konnte, und was noch vorhanden war, hat man bis zum letzten Grashalm hinweggenommen, ja zuletzt die Heublumen mit Besen zusammen gekehrt. Im Kloster wurden 3 Backöfen gebaut, wozu man das Holz beischaffen musste. In diesem Tumult kam auch noch der Panduren-Chef Trenk daher, behändigte dem Abt einen vom Hrn v. Kempf an ihn geschriebenen Brief, des Inhaltes: er sollte sich wegen der 640 fl. Arnbrucker Contribution vom Pflegs-Commissär Häckel in Viechtach nicht zu deren executiver Beitreibung bewegen lassen, mit den Formalien, dies könne er (Kempf) mit Wissen und Gewissen bezeugen, daß die begehrten 640 fl. unter der Hauptsumma der Contribution begriffen seien; übrigens wolle er jedoch dem Feldmarschall nicht vorgreifen, falls dieser eine andere Ordere dessfalls ertheilen würde. Zuletzt äußerte sich Trenk in Gegenwart oben berührter 2 Generalen, daß er so viel Regarde für dieses Kempfische Zeugniss hege, daß er sich vor das Kloster massaciren und in Stücken zerhaken lassen würde.

Den 10. November gegen 7 Uhr früh kam die Bagage des Großherzogs von Toscana und dessen Herrn Bruders Prinz Carl allhie an, denen die ganze Armee nachgefolgt ist. „Quanta immensa confusio!“ schreibt bestürzt der Abt.

Die Armee lagerte sich auf der Bruder- und Fischerwiese bis an Hengersberg, und von dort über das Altwasser; beim Lichtenwerd aber auf der Urfahrwiese. Damit doch die angebauten Aecker möchten verschont werden, bat der Abt den Regimentsquartiermeister Herrn von (Lücke), ob er solches nicht verhindern könne, und verehrte ihm 54 fl.; allein obgleich das Lager dahin nicht ausgesteckt wurde, gingen doch alle Fuhrwagen und Kanonen über sie, und verdarben die Saat, was um so empfindlicher war, weil man neben dem Douceur auch zuvor schon den Saamen hatte kaufen müssen.

Im Kloster ging es bunt übereinander. Es schien, als wären die Fouriers die Herren des Klosters; absonderlich grob war der Fourier des Prinzen Carls. Dieser stieß den Abt, als er eben im Zusammenpacken begriffen war, mit Gewalt und mit den Worten aus der Abtei: „Scher er sich hier hinaus!“ — Gerade hatte der Abt so viel Zeit, daß er sein Nothwendigstes in die Abtei-Kapelle verwahren konnte. Da alle Zimmer und noch übrigen Zellen im Kloster von den Fouriers in Beschlag genommen wurden, so konnte der Abt vom Glück sagen, daß ihm noch eine Zelle neben der Kirche zu seiner Wohnung übrig blieb. Auf die Letzt befahl der Fourier, daß auch das Priorat zur Unterbringung seines Herrn geräumt werden müsste. Auf Vernehmung des dem Abte zugefügten Affronts ließ Prinz Carl diesen Grobian vor sich laden, und ihm im Saale als Recompens sechzehn saftige Prügel ad posteriora aufmessen.

Gegen 10 Uhr traf endlich Se. kgl Hoheit der Herzog im Kloster ein, welchen der Abt in Mantel empfing. Er bezeugte sich gegen ihn sehr gnädig. Hierauf bezog er sein Quartier in den Fürstenzimmern, Se. Durchlaucht der Prinz Carl die Abtei, General Königseck der Aeltere das Salletel; die Schaffnerei und die übrigen Zimmer wurden von andern hohen Offizieren occupirt, selbst die Kellerei und der Keller in Wohnungen verwandelt. Se. Excellenz Graf Kevenhüller wohnte diesmal im Wirthshause, und Hohenems im Hofrichterhause. Als der Abt noch nicht wusste, ob er heute ein Mittagmal zu sich nehmen könne, erschien ein Cavalier, und lud ihn zur Tafel des Prinzen Carls, bei welcher außer 2 Prinzen und 20 Generäle sonst Niemand anwesend war, als der Abt. Man speiste Fleisch und Fische, und es wurde die Tafel auf's properste servirt; besonders schön präsentirte sich das aufgetragene Confect; es stellte einen Garten mit einer Gallerie vor. Nach vollendetem Tafel begaben sich beide durchlauchtigen Herren Brüder in die Bibliothek und von da dann in die Kirche. Weil eben die Vesper gesungen worden, hat sich der Großherzog in den Stuhl P. Priors gestellt, und sie mitgesungen. Nach der Vesper wurde, weil Samstag war, die Litanei gesungen. Auch dieser wohnte höchstgedachter Herzog bei, und stellte sich unter die Geiger. In kindlicher Einfalt überreichte ein

Seminarist mit Namen Pastorwitz ihm sogleich eine Geige, der Großherzog jedoch sagte lächelnd zu ihm, daß er heute nicht geige. Nach dem Schluß des Gottesdienstes ritten beide durchlauchtigen Herren Brüder nach Hengersberg, um das französische Lager zu besehen. Unterdessen rückte zum Schrecken des Abtes auch die in Deggendorf gefangene bayer. Besatzung allhier ein, wurde im Küchenhof eingesperrt und musste 4 Tage und Nächte unterm freien Himmel campiren. Den Baron v. Werder und die übrigen Offiziere bequartirte der Abt, weil im ganzen Kloster kein Platz übrig war, in dem Refectorium, und ließ ihnen, so gut er's vermochte, eine kleine Collation reichen. Des andern Tags entließ der Herzog einige auf Parole, die übrigen wurden als Gefangene nach Grätz abgeführt.

Wie verheerende Hagelwetter rollten politische Stürme von Stunde zu Stunde, von Minute zu Minute über das unglückliche bereits gänzlich erschütterte Kloster. Schon war es so nahe, daß der Convent, um nicht zu verhungern, gleichwie seine Vorfahren zu den Zeiten des schrecklichen Hunnenzuges anno 909 im tiefsten Nordwalde Zuflucht suchen mussten, nach allen Winden zu flüchten gewillt war. Erschrecklich ist es, zu schreiben, daß das Kloster im bayer. Walde, jetzt, nachdem auch der kalte Winter hierum sein Quartier aufschlug, neben der Hungersnoth, gänzlichen Mangel an Holz zur Feuerung leiden musste. Diese Noth war so groß, daß man in der Hofmark und überall die Häuser ihrer Dächer zu berauben, alle Städel, alle Hütten und noch übrigen Zäune zusammen zu reissen, ja endlich das in dem bisher unberührten franz. Lager befindliche Holzwerk Fuhrenweise wegzuschleppen anfing. Leider vermochte das Kloster ihren täglich großen Bedarf nicht an sich zu bringen, weil seine meisten Pferde verloren gegangen, und die wenigen noch erretteten vor Mattigkeit, weil an Futter ebenfalls eine Hungersnoth herrschte, nicht im Stande waren, des Tags nur eine starke Klafter zum Kloster zu ziehen. Ob solcher von Tag zu Tag steigender Calamität, welchem Manne sollte nicht das Herz brechen, welchen nicht der Gedanke zur eiligsten Flucht beflügeln? Was erwartet den Abt und seiner Genossenschaft in nächster Zukunft, ja im

Hintergrunde des andern Tages?! Während im Convente und in der nächsten Umgebung des Abtes Noth, Schrecken und die Bangigkeit für die Zukunft alle Gesichter bleichten — glühte jedoch der fromme Marian voll Begeisterung, für die Ehre Gottes noch schwerere Leiden geduldig zu tragen. „Herr! rief er voll Gottvertrauen, du bist mein Beschützer, meine Stärke — auf dich hoffe ich — und ich bin nicht verloren!“ Sogleich kam Nachricht, daß der Feld- oder Flurschütz 4-, der Bader 3- und ein Tagwerker in der Hofmark 5 Maaß Holzes in den Winkeln ihrer Häuser versteckt hielten, die sie dem Abte anbothen. Damit dieses während des Transportes auf der kurzen Strecke in die Klosterküche nicht zur Gälfe oder gar ganz geraubt werde, musste der Abt vom Kloster-Commandanten eine Wachtmannschaft erbitten, die es sicher ins Kloster begleitete.

Kaum war die bittere Noth an Holz beseitigt — meldete man dem Abt, daß, weil die Kälte zu groß für die Pferde der hohen Generalität u. a. Offiziere alle Ställe geräumt werden müssten. Bei dem Abzuge der Pferde, Ochsen, Kühe und Gaiße nach dem großen Conventgarten nahmen die Soldaten jetzt auch noch von dem versteckten Futter mit Gewalt Besitz, mithin musste das arme Vieh 10 ganzer Tage bei Frost und Schneegestöber, ohne Futter unterm freien Himmel campiren. Um seinen Hunger zu stillen fraß es das abgefallene halb verfaulte Laub von den Spalieren und Bux-Bäumen, und aus den Blumenstöcken. Das Geblär desselben wehrte Tag und Nacht erbärmlich, so daß die Conventualen bei äußerst geshmälerter Kost sowohl bei Tag als bei Nacht keine Ruhe hatten.

Was den großen Durst der Hrn. Offiziere und der in der KlosterHofmark pos- tirten kleinen Armee betrifft, schreibt der Abt, wäre es freilich höchst nöthig

¹³ Dieses Schloss, das schon zur Zeit des hier gestandenen französischen Marschall Duc de Harcourt Epoche machte, war wegen seiner vortheilhaften Lage an der Donau dem Feinde immer ein Dorn im Auge. In den frühesten Jahrhunderten schrieb sich ein mächtiger Adel davon. Ein Puchberger v. Winzer, Leupold hat große Ver- mächtnisse zur Pfarre gemacht eben so zu dem dasigen Spital 1408. Graf Ott

gewesen, daß die Bräuhäuser von ganz Niederbayern hier gebraut hätten, es würde das gebraute Bier dennoch nicht hingereicht haben, so groß war der Verschleiß an Wein und Brandwein, sonderbar aber des braunen Bieres. Der P. Kellermeister verschliss in kurzer Zeit, was das Klosterbräuhaus zu brauen vermochte — die Bezahlung dagegen steht noch an der schwarzen Tafel. —

Den 11. wurde wieder eine Schiffbrücke über die Donau geschlagen; kaum daß sie fertig war, marschirten schon mehrere Corps hinüber; einige nach Landau, die andern gegen Osterhofen.

Heute besahen die durchlauchtigen Herrn Brüder das Schloss Winzer.¹³ Ihrem Besuch daselbst verdankte es seine Erhaltung, denn der Trenk wollte es eben abbrennen; der Großherzog jedoch verboth es, (NB. wurde jedoch später dennoch vom Feinde zerstört). Es wäre zwar heute, schreibt Marian, das Fest des hl. Martin; allein Niemand gedenkte an eine Martinsgans. „Wir waren mit dem noch erübrigten Rindfleisch zufrieden; denn es waren in allen unsren Schwai- gen alle Gänse, Enten, Hähnen bis auf 6 Stücke Indian, die im Badhause mit den 2 Kutschenpferden versteckt waren, wie nicht minder alle Schaafe von den Soldaten geraubt worden; es halfen weder Salvegarden noch eigene Com- mando's, weil die Noth in der Armee zu groß war.“

Eben heute hatte der Feldpater Norbert Saazer, ehemal Pfarrer zu St. Laurenz in Prag, ein gelehrter und eifriger Mann, allhier in der Klosterkirche gepredigt, und hierin, wie Marian hinzusetzt, nichts umschnitten ...

Bald hierauf traf der Prälat von Osterhofen hier ein, erstattete den beiden Prinzen seine Aufwartung, und empfahl ihnen sein Kloster, weil er erfahren,

Heinrich von Schwarzenburg Gemahl einer Tochter des letzten Puchbergers hat das ohnehin schon starke Schloss beiläufig 1560 noch mehr befestigt und überall ausge- bessert. Einen Theil des Schlosses hieß man [] das „Herzogthum“ vermutlich weil es herzogl. bayer. Lehen war.

daß demnächsten deren Hauptquartier von hier nach Osterhofen transferirt werden sollte.

Den 12. Nachdem die beiden kgl. Hoheiten und die hohe Generalität Meß gehörten, brachen sie und die Armee auf, die Prinzen nach Osterhofen, Graf Kevenhüller nach Landau.

Der Großherzog war gegen den Abt sehr genädig, bedankte sich höflichst und ließ ihm durch den Kammerherrn eine goldene Tabatiere im Werthe von 340 fl. und für die Klosterdiener 25 nagelneue ungarische Thaler überreichen. Aber kaum war die Hauptarmee mit den Prinzen, deren Verpflegung dem Kloster allein gegen 9000 fl. kostete, abmarschirt, rückte unter dem Befehl des Generals Bathyani die Arriergarde in's Kloster ein. Er bezog anfänglich des Großherzogs Quartier, zog sich aber, weil er krank war, in die kleineren Zimmer der Schaffnerei zurück. Sed qualis facies misero monasterio! — Alles war consummirt! (Worte des bedrängten Abtes). Man hat uns nicht einmal so viel Holz zurückgelassen, daß wir Suppe und Fleisch kochen konnten! Kein Korn, kein Mehl, kein Brod und kein Holz! Um das Refectorium beheizen, und in der Küche kochen zu können, mussten wir alle Gerüste, Schaubilder, Fahnen, die bisher noch von der zur Zeit des Hungerjahres 1771XXX gehaltenen großen Prozession übrig waren, zertrümmern und verbrennen; mein Kammerdiener suchte ausserdem überall, sowohl innerals ausserhalb dem Kloster noch alles, was einem Holze ähnlich sah, zusammen, um mein Zimmer beheizen zu können; zuletzt führten meine Leute ganze Bäume in's Kloster, zerschnitten und scheiterten sie; und kaum waren die Scheiter gehackt, standen schon 3 und 4 auf der Wart, sie mitzunehmen.“

Den 13. brach Bathyani für seine Person Unpässlichkeit halber von hier auf, und begab sich nach Wien; eben so der Fürst Esterhazzi und mehrere andere Offiziere. Nur Oberstleutnant Schaffgotsch verblieb, jedoch als Kranker, hier-orts zurück. Die alt Daun'schen Dragoner die hierorts campirten, verübten allerorten große Excesse.

Gegen Mittag rückte General Feuerstein mit der gesammten Artillerie hier ein. Was für grobe Leute die Artilleristen und die Pontoniers sind, kann nur der schildern, der ihre Grobheiten erfahren hat. Der General mit 20 Offizieren speiste im Kloster. Der Hunger war so groß, daß man ihnen nicht genug Brod herbeischaffen konnte. Das Kloster musste es um's theuerste Geld von den Bäckern allerwärts aufkaufen. Es ließ wohl das in Eischetsfurth verbliebene Korn ca. 108 Säck anher fahren; allein davon konnten nur 30 Säcke gerettet werden, weil die übrigen ohngeachtet der commandirten Salvegarden auf dem Wege hieher von den Soldaten geraubt wurden. Zum Glück ließen sie die Pferde mit den Wägen unberührt. Auf kurze Zeit war wohl dem Brodmangel gesteuert, allein die Pferde der Artillerie schrieen auch nach Haber, und es wurde dieser vom Kloster mit Ungestümigkeit gefordert. Da aber kein Körlein vorhanden war, musste der Abt es gedulden, daß auf Befehl des Generals das ganze Kloster mit allen Gebäuden zu Unterst und Oberst visitirt wurde. Als man sich von dessen Mangel überzeugt hatte, ward befohlen, allen Lins, und die gedroschene und ungedroschene Gerste bei 80 Fuder zur Fütterung herzunehmen, ja man wollte sogar die auf der Wick ausgeschoßene Gerste einfassen, was endlich und zwar auf vieles Bitten, und auf die Vorstellung, daß auf dessen Beharren für die Armee kein Bier mehr gesotten werden könnte, unterblieben ist. Aber wie schnell war die daraus gewonnene Sud Bier consummirt! Um vor allen Eventualitäten gesichert zu sein, ließ der Abt eiligst Malz von Böhmen und von Deggendorf ankaufen, die Gerste aber von Mintraching und Regensburg herführen; es kostete das Schaf 35-38 fl. „Et Calamitates has, quis satis enarrabit?“ (seufzte hiebei der Abt).

Endlich marschirte nach Abfütterung der Pferde die gesammte Artillerie über die Schiffbrücke. Das Kloster musste 28 Pferde zur Vorspann der großherzoglichen Bagage abstellen.

Den 14. erschien der Generaladjutant Graf Pollheim des Generals Damnitz von Deggendorf herab, und verlangte für diesen Wein, Grünes und Geflügel, das alles dort nicht mehr zu haben war. Der Abt gab ihm 1 Eimer Wein, 2 Eimer

Bier mit etwas von Kräutelwerk, endlich ein indianisch Huhn mit. Von anderm Geflügel war in weiten Umkreisen nichts mehr zu erfragen. Nachdem er am frugalen Mahle des Abtes Antheil genommen, fuhr er mit den Vivers nach Deggendorf ab.

Heute rückte ein Lieutenant vom Regiment Thüngen mit 40 Mann zur Bedeckung der Schiffbrücke ein. Er wohnte und speiste im Kloster. Gleich darauf erschien ein Oberstwachtmeister Graf Rechberg vom Regiment Preising, welchen der Abt mit Pferden nach Vilshofen fahren lassen musste.

Den 15. begab sich der Abt eiligst zu dem General Damniz nach Deggendorf, weil dieser ihm ein Billet überschickte, in Gemäßheit dessen in Zeit von 48 Stunden 20,000 fl. für's Kloster Niederaltach 8000 fl. für Rinchnach, und 8000 fl. für St. Oswald geliefert werden müssten. Er remonstrirte dem da anwesenden Commissär Schindelberger die Unmöglichkeit einer so schnellen Ablieferung, und glaubte durch vieles Bitten ihn zur Nachgiebigkeit zu vermögen; allein der Commissär sagte, der Abt könne weder 20 kr. herabbitten, noch die Execution verhindern, bloß um 5 Tage wolle er diese prolongiren, wenn demnach am 5. Tage Mittags nicht eine ergiebige Summe erlegt werden würde, würde auch die Execution auf dem Fuße folgen. Ihm als Commissär gebühren täglich 5-, dem Rittmeister 4 fl. und den 12 Gemeinen jedem des Tags 34 kr. nebst Essen und Trunk.

Mit diesem unerfreulichen Troste kam Marian Abends 7 Uhr wieder heim, brief sogleich den P. Prior, die Seniores und Offizialen zu einer Berathung, es wurde endlich beschlossen, daß der Abt, weil der Großherzog nach Wien verreist sei, sich zu Sr. Excellenz Grafen Kevenhüller nach Landau, das die Königlichen besetzt hielten, mit einem Memorale verfüge.

Den 16. nach celebrirter hl. Meße und zu sich genommener Brennsuppe reiste der Abt mit seinem Kammerdiener nach Landau. Der Weg dahin war entsetzlich schlecht, das Wetter der Jahreszeit gemäß, und die Passage wegen der

umherstreifenden Kroaten, Karlstetter und Panduren unsicher. Wohin man blickte, sah man nichts, als abgerissene Häuser, Städel, Ställe, Zäune, die Saatfelder zertreten, mit einem Wort alles in Grund und Boden ruinirt. Bei Landau stand die halbe Königliche Armee. Der Feldmarschall wohnte dort in dem so genannten Kastenhofe. Um halb 4 Uhr traf der Abt dort ein. Er wurde sogleich vorgelassen. „Gewiss, begrüßte Kevenhüller den kaum eintretenden tief gebeugten Abt, kommen Sie, Herr Abt, wegen der Contribution zu mir?“ Auf die Antwort des Abtes mit Ja, fuhr derselbe fort und zwar in Gegenwart des Grafen Carl Palfi weiters zu sprechen: „Ein solch hohes Begehren (36/m fl.) ist eine wahre Narrheit. Die Contributionen sollen empfindlich, aber nicht unmöglich sein; ich kann ihnen aber lieber Herr Abt nicht helfen; denn ich stehe jetzt unterm Prinz Carl; doch wolle ich Sie Dem recommandiren. Reisen Sie sogleich mit Herrn Grafen Campiteli (?) zu Sr. Durchlaucht pr. Posto.“ — Der Graf ward instruirt, dem Prinzen zu vermelden, daß die Unmöglichkeit auf platter Hand liege, so viel wieder zu erlegen, zumalen die Franzosen das Kloster vorher ausgesaugt, und die Königlichen ihm nachhin auch nichts geschenkt hätten.

Um 5 Uhr reiste der Abt, nach zu sich genommenen wenigen Brocken Brodes, und einem Trunk brauen Bieres mit dem berührten Grafen per Post nach Schönau. Der Weg dahin war ungemein schlecht, die Vils ausgetreten, so, daß sie öfter in Lebensgefahr geriethen. Wegen der zurückkehrenden Fouragierer mussten sie öfters Halt machen; endlich erreichten sie um 11½ Uhr Nachts Arnstorf, das von Husaren besetzt war; hier nahmen sie etwas Wein und Brod, und um 12 Uhr fuhren sie wieder weiter. Wo sie von da hinsahen, erblickten sie alle Höfe, Mühlen und Dörfer von Bewohnern verlassen, nur Croaten, Karlstetter und Sauströmer lagerten an großen Feuern, von welchen der Postknecht dergestalt verbündet wurde, daß er öfter irrefuhr; deßhalb kam der Abt mit seinem Begleiter erst nach 3 Uhr Morgens in Schönau an. Da alle Häuser voll gepropft von Soldaten lagen, so waren beide Herren bemüßigt, in dem nur halbbedeckten Wagen bei ziemlicher Kälte das Nachtquartier zu nehmen.

Den 17. „Früh 6 Uhr (Worte des Abtes) begaben wir uns aus diesem luftigen Quartier in das Schloss, wo schon eine Menge hoher Offiziere, darunter auch Baron Trenk auf die Ankunft des Prinzen Carls harrten. Alle diese Herren bezeugten mir ihr großes Mitleiden. Vor allem wandt ich mich bittlich zu Sr. Excellenz dem alten Feldmarschall Grafen Cönigsegg, daß er in meiner Angelegenheit einen Fürsprecher machen möchte.“ — Seien Sie getröstet, sprach er, ich werde die Sache zu Ihrer Consolation dirigiren.

„Unterdessen die versammelten Offiziere zum Kriegsrath abgingen, begab ich mich in die Kirche, celebrierte meine hl. Meße und befaßl meine Angelegenheit dem allmächtigen Gott, der allerseeligsten Mutter Gottes Mariä, und allen lieben Heiligen. — Um 10 Uhr berief mich Se. Durchlaucht, — er war sehr gnädig, und sagte, er hätte wegen meines Anlangens bereits die Ordre an Herrn Grafen Kevenhüller abgegeben, bei welcher es sein Verbleiben hätte. Nach noch hinzugefügten gnädigsten Worten: „Gehen Sie Herr Abt getrost nach Hause,“ beurlaubte ich mich, reiste dann sogleich mit dem Grafen ab, und kam um 5 Uhr Abends wieder in Landau zurück. Herr Graf Kevenhüller erbrach die Ordre, des Inhaltes: daß ich statt der 36,000 jetzt 7000 fl. gleich baar erlegen, und auch nicht eher entlassen werden sollte, bis ich sie berichtet hätte. Nachdem ich Hochgedachten Herrn Grafen einen Wechselbrief von 7000 fl. an Herrn Günther, Wechselherrn zu Passau, ausgestellt hatte, erhielt ich endlich ein vollständiges Absolutorium pro preterito, daß nämlich nicht nur die von Commissär Perger begehrten 3000 fl., und 645 fl. Arnbrucker Contributionsgelder, sondern jetzt auch (pro praesenti) die 36,000 fl. gänzlich abgethan wären.“ Nach bei Hrn. Baron von Kronegg eingenommenem Nachtmal reiste der Abt in der Nacht 12 Uhr von Landau ab. Zur Sicherheit ließ ihn der Feldmarschall durch einen Corporalen und 6 Dragoner bis nach Aholming convoieren. Bevrührter Günther bezahlte auch richtig und schnell obige 7000 fl. gegen 6 pct. nach Landau, und sie wurden, da kein Kreuzer in der Kriegskassa war, sogleich unter die Soldaten ausgetheilt. Als dem Fürstbischofe von Passau die Bedrängnisse des Klosters Altach hinterbracht wurden, war er darüber sehr gerührt,

und be fahl, daß die 7000 fl. aus den Kirchengeldern gegen 4 pct. sogleich an Günther bezahlt werden sollen, wodurch dem Kloster allerdings eine große Gnade zuging.

Am nämlichen Tag, den 17. dieß, versuchte Comte de Saxe von Straubing aus die Königlichen in Oberaltach zu coupiren; allein seine Absicht wurde verrathen; daher retirirten sich die Generäle Ghilani und Bretlach mit ihren Dragonern und Husaren nach Niederaltach. Jene wurden in Hengersberg einquartirt, letztere aber marschirten über die Schiffbrücke nach Thurndorf, wo sie auf der Klosterschwaig 10 Kühe abtrieben; im Kloster raubten sie alle Vorhänge aus den Zimmern, waren höchst insolent und verübten die größten Excesse.

Mit den Generälen trafen auch der liebe Contributions- Eintreiber Schindelberger und seine Adjutanten mit mehrern Geiseln hier ein. Diese waren die Verwalter von Prennberg, von Oberschwarzach, der Marktschreiber von Eschkam, von Deggendorf, von Seebach und von andern Orten. Sie wurden alle in dem Welschen Zimmer zusammengesperrt und verwachtet, später gesellten sich dazu der Amtsschreiber von Hilgartsberg, von Hengersberg und P. Gregor von Metten, auch von Oberaltach wurde ein Ordensgeistlicher hiehergeschleppt. Unterdessen wurden letztere zwei, als Oberaltach 6000 fl. und Metten 1000 fl. erlegt hatten, wieder entlassen.

Den 18. um halb 7 Uhr Morgens (ich lasse wieder den Abt sprechen) traf ich im Kloster von Aholming ein. Der unverhoffte Anblick von so vielen Reitern versetzte mich in die schmerzlichste Verwunderung; denn im Kloster herrschte die größte Verwirrung, und überdieß überraschte mich die Ankunft so vieler ungeladener Gäste, die schon wieder gastirten. Am Meisten jedoch erschreckte mich der darunter befindliche Schindelberger, der schon gewillt war, die früher angedrohte Execution zu vollziehen, aber wie entsetzte ihn das vorgelegte Absolutorium Sr. Excellenz des Feldmarschalls Kevenhüller! Er wurde ganz blass und konnte kein Wort mehr vorbringen. Ein so großer

Nachlass hat ihn ganz aus der Fassung gebracht. Gleicherweise entsetzte sich auch der General Bretlach darüber. Jetzt forderten beide Portions- und Zählgelder, dieser 200, jener 700 fl. Dem Generalen gab ich, obgleich ihm solche nicht gebührten, die verlangten 200 fl., jedoch dem Schindelberger weigerte ich mich, so viel zu zahlen, ich bot ihm zuletzt auch 200 fl. an, was ihm aber zu wenig war. Während dieser hitzigen Action kam ein Dritter, der Generaladjutant Secca des Herrn Feldmarschalls Kevenhüller dazu. Als er hörte, daß Schindelberger die bereits aufgezählten 200 fl. nicht annehmen wollte, griff er nach solchen, nahm 100 fl. für sich, und das 2te Hundert schob er dem Schindelberger mit den Worten zu: „Herr! es ist genug.“ Hierüber war dieser sehr betroffen, und konnte und durfte nichts entgegnen. Darauf nahm Secca vom Schindelberger Abschied mit den Worten: „Er werde dies Sr. Excellenz hinterbringen.“

Unterdessen ging es außer dem Kloster schrecklich zu, alle unsere Schwaigen, in denen wir wieder Kühe, Rinder, Schweine und Geflügel nachgeschafft hatten, wurden rein ausgeplündert. Von den 25 Stücken Rindern konnten wir und zwar auf die gütige Verwendung des Generals Ghilani nur 6 zurück erhalten.

Heute requirirte der General Bretlach vom Abte alles, was gut und theuer, zu einer großen Tafel herzuschaffen. Er invitirte (Worte des Annalisten) Alles, coecos et claudos, ut impleretur mensa.“ „Des Tags brauchte er wenigstens zur Tafel, und dessen Mätressen, die zwar des Tags das Kloster nicht, wohl aber des Nachts leider betreten haben — Reliqua tacenda ...“ (das übrige blieb in der Feder).

Den 20. kam Trenk mit seinen Panduren in Neßelbach an. Weil dort weder Brod, noch Fleisch, noch Gemüs aufzutreiben war, so ließ er den Abt ersuchen,

ihm dergleichen und wo möglich auch Wein oder Bier zu schicken. Er erhielt, was der Bote tragen konnte.

Den 21. schickte Schindelberger einen Wachtmeister mit 10 Dragonern nach Rinchnach, hier die Contribution von 8000 fl. zu exequiren, oder den P. Probst. hieher als Arrestanten zu transportiren. Er hielt Rinchnach, das gleich wie St. Oswald bloß eine Probstei und ein immediates Pertinenzstück des Klosters Niederaltach ist, für ein Kloster, und wollte von der Execution nicht abstehen, weil die beiden Probsteien in dem Kevenhüller'schen Absolutorium (sieh den 17. November) nicht namentlich aufgeführt wurden. Der Abt schickte sogleich den Kanzleischreiber mit einer Beschwerdeschrift an den Feldmarschall Kevenhüller nach Vilshofen; außerdem empfahl er seine Angelegenheit auch dem dortigen Kriegskanzlei-Direktor Stadler mit übersandten 12 Ducaten. Unterdessen escortirten bemeldte Dragoner den Probst von Rinchnach, allwo die Executionsmannschaft grobe Excesse verübte, hieher. Als aber des andern Tags der Kanzleischreiber mit der Entschließung an Schindelberger zurück kam, daß die zwei Probsteien Rinchnach und St. Oswald als Pertinenzen des Klosters Niederaltach anzusehen, und in dem Absolutorium schon begriffen sind, mithin von denselben nichts mehr gefordert werden dürfe, wurde der Probst seines Arrestes entlassen.

Den 22. „haben wir (Worte des Abtes) wegen großen Mangels an allen Victualien das Cäcilienfest¹⁴ nur in choro, nicht aber in foro celebriert.“

Die Ghilanischen Husaren, die hier und in Hengersberg übel gehaust hatten, marschirten nach dem Kloster Aldersbach. Beim Durchmarsch durch Bergham plünderten sie, ohngeachtet der Schutzwache, den Pfarrhof, auch die Panduren des Oberst Trenk, der bisher recht gute Mannszucht in Neßelbach hielt, plünderten den hierortigen Pfarrhof. Einige betrunken Husaren wollten der

¹⁴ In den Benedictinerklöstern, von denen bekanntlich die Kirchenmusik vom höchsten Alter her zur hohen Vollkommenheit ausgebildet wurde, hielt man das Fest zu

Ehren der hl. Cäcilia als Patrona der Musik nicht nur in der Kirche, sondern auch im Kloster bei reichlichbesetzter Tafel und Tafelmusik auf's feierlichste.

darin anwesenden Köchin Gewalt anthun, sie wehrte sich so gut als möglich, so zwar, daß ein deßhalb in Wuth gerathener Husar ihr die linke Hand, mit der sie ihren Kopf bedeckte, wurzweg abhieb; sie entging aber glücklich durch die Flucht in die Kirche, ohne zu wissen, daß sie die Hand verlor, der weitern Misshandlung.

Den 23. hielt General Bretlach abermals auf Kosten des Klosters eine prächtige Tafel. Fleisch und Fische und was nur immer Kostbares zu bekommen war, mussten aufgesetzt werden, und hiebei auch der Abt und P. Prior erscheinen.

Als er des andern Tags abmarschirte, musste ihm der Abt neuerdings 255 fl. Portionsgelder für die nachgelassene Contribution von Rinchnach und St. Oswald nachzahlen. Dieser Herr verzehrte binnen seines tägigen Aufenthaltes im Kloster mehr, als der Feldmarschall Kevenhüller in 17 Tagen. Auch dessen Auditor forderte 45 fl. Portionsgelder; da er aber vom Abte ein Reitpferd voraus entnahm, so begnügte er sich mit diesem, das bei weitem mehr gekostet hatte.

Kaum war Bretlach aus den Klostermauern, rückten 70 Mann mit einem Rittmeister, 1 Lieutenant und einem Cornet in Hengersberg, und 40 Mann in Niederaltach ein, und begehrten gleichfalls vom Abte Portionsgelder; zum Glück setzte ihrem Gelüste der Kriegs-Commissär Schindelberger, der sich noch im Kloster mit 9 Pferden, 6 Bedienten, und einer Wachmannschaft nebst vielen Hunden aufhielt, und vom Kloster aus verpflegt werden musste, ein Ziel, darüber aber entrüstete sich sonderbar der Rittmeister, und suchte sich in der Umgegend durch Erpressung von Geldern, Haber und Lebensmitteln zu regressiren. Um ihn und seine 2 Offiziere zu besänftigen, und sie von ferneren Expressiungen abwendig zu machen, lud sie der Abt zu seiner Tafel; was auch so vielgefruchtet hatte, daß wenigstens die größeren Excesse in seiner Hofmark aufhörten.

Den 26. Kaum daß der Abt der Hoffnung gelebt, doch einmal einer glückseligen Stunde entgegen zu harren, schlug ihm die nächste Stunde die schwersten Wunden! Schindelberger fing an, plötzlich wegen der Probsteien-Contribution pr. 16000 fl. 800 fl. Zählgeld zu fordern! — Nach langen Tractaten begnügte er sich mit 400 fl., dem Herzblute des Klosters!

„Die großen betrangnissen, factiken und sorgen — (ich lasse Marian in seiner teutschen Sprache reden) causirten in mir unterschiedliche alterationes, weiß-wegen ex consilio medici zur Ader lassen mußte; es ware aber ein solche miser, das in keiner Schwaig nit eine Henne, um die Suppen davon ex iussu medici zu genießen ibrig ware.“

Den 27. kam über Regen die k. Schiffbrücke aus Böhmen auf Wägen mit 400 Pferden und 200 Schiffknechten unter dem Commando eines Lieutenants hier an. Die Excesse und Räubereien, die diese Leute in und durch den ganzen bayer. Walde verübten, sind nicht zu beschreiben. Es ist genug, wenn man weiß, daß es Schiffknechte gewesen sind! Die 400 Vorspannspferde wurden im Kloster einquartirt, und auf's strengste verwachtet; zum Glück waren die Knechte mit Fourage versehen. Da die Brücken des andern Tags auf dem Wasser nach Passau abgeführt werden mußten, so entließ man die Pferde wieder.

Den 28. brachen alle hier und in Hengersberg gelegenen Reiter eilends auf; kamen jedoch gegen Abend wieder, und mit ihnen mehrere Vorspannspferde zurück, die die vorausgegangenen Truppen mit sich genommen, darunter auch 4 Pferde der Probstei Rinchnach, die man schon für verloren gegeben hatte.

Heute wurden einige Geiseln, als von Deggendorf, Oberschwarzach, Brennberg u.s.w. auf gegebene Reverse entlassen, hingegen erpreßte Schindelberger in mehreren in der Runde herum liegenden Gemeinden die ausständigen Contributionen.

December

Den 2. erschien Comte de Sachs unversehends mit 4000 Franzosen von Oberaltach herab in Deggendorf. Die Infanterie fuhr in Schiffen, deren jedes 3-4 Kanonen an der Spitze hatte, die Cavallerie aber ging über Land. Die Königlichen zu Kleinschwarzach und zu Metten zogen sich in höchster Eile zurück. Ehe man sich versah, stieg die Infanterie ans Land, und die Cavallerie berennte die Stadt, worin unter der Besatzung eine unbeschreibliche Verwirrung entstand. Alles nahm über die Berge den Reisaus. Die Offiziere ließen ihre Bagage und Pferde im Stich, und reterirten nach Niederaltach. Der General Damnitz kam um 8½ Uhr Nachts ganz zitternd und erfroren an, verlangte zwei sichere Boten mit Fackeln, die ihm den Weg nach Garham zeigten. Nach ihm rückte die königl. Infanterie etwa 800 Mann stark in Nieder altach ein. Sie wurden in den Klostergängen aufgestellt, deren Ausgänge von Grenadieren mit aufgepflanzten Bajonetten verwacht wurden. So verblieben sie bis 12 Uhr Mitternachts unbeweglich unter Gewehr, glaublich aus Furcht, es möchten die Franzosen nacheilen. Bald darnach sprengte die Cavallerie daher, und stellte sich vor dem Klosterthor auf; endlich fuhren auch die Tschaicken in größter Stille die Donau herab, und lagerten sich auf dem Ochsenwerd. An allen Orten sah man große Feuer anschüren, denn es war sehr kalt. Unweit des Abtes Wohnung und in den Gängen, auf den Stiegen und im Klosterhofe wurden solche ohne Zahl errichtet. Weil aber, wie bekannt, an Holz Mangel war, wurden Wägen, Eggen, Pflüge, ja sogar der Rennschlitten des Abtes aus den Remissen herausgeschleppt, und zur Beheizung der Gänge u.s.f. verwendet; zuletzt mußte man seine Zuflucht zu den Mehlfässern nehmen. Das Mehl haben sie in den Koth oder in den Bach geworfen; am gefährlichsten sah es in der Reitschule aus; hierin lagerten sich die Reiter an großen, hoch auflodernden Feuern. „Da ware

woll wahr — rief der kranke Abt — nisi dominus custodiret civitatem, frustra vigilat, qui custodit illam in tantis perturbationibus kunte nichts anders gedenken, als die genzliche Blünderung oder den gewissen Brand meines Klosters; alleinig Gott und seine Heiligen haben beides genedigst abgewendet!“ „Doch ist zu verwundern, fährt er fort, das von allen diesen Tumulthen das Conuent nit das mindeste vermerket, sondern in medio naufragii cum Iona secure dormiebat. Wie dann umb 12 Uhr, als endlich denen Fusiliers das Gewehr abzulegen erlaubt worden, mich in das Convent zu P. Prior begeben, alles in Summo silentio antraff, auch P. Prior sich über das von mir Erzelte sehr verwunderte. Nachdeme zurückkommen, da lage alles in den Gängen, einer über den andern, wie die Mehlsäck, Weiber und Kinder haben sich in die Spaeter bei den Thieren¹⁵ niedergelassen, und waren ermelte Geng also angefühlt, das man kaum gehen konnte; die HH. Offiziers haben indessen dapfer ohne Sorg gedrunken, der wieder zurückgekehrte liebe alte General Damniz aber dabei geseufzet. Endlich ist auch die Bagage des H. Generals, so er verloren glaubte, ankommen, da ware des alten Herrn Geist in etwas gestört, noch mehr des Commissairs Schindelbergers, dann mit der Confoie der pagage kame loco P. Gregorii Metensis F. Felix laicus ibidem, welcher abermal 500 fl. (versteh'e ausständige Contribution) mitbracht, zumalen aber er Schindelberger noch 2000 fl. prätentirte, mußte dieser Frater ohngeachtet alles einwendes allhier als Gaisl verbleiben. Monsieur Schindelberger, tractirt indeß mit den Gaislen; die von Hengersberg erlegten alles, vor die Underthanen von Seebach erlegte ich 94 fl.; endlich angarirte¹⁶ mich dieser Man ebenfalls um einige Portionsgelder, ad redimendam fexam habe deme 7 Maxdor offerirt, damit er auch zufrieden war. Umb. 3 Uhr, nachdem vorhin Gott alles anbefohlen, habe mich in Chor begeben, und sodann der Metten beygewonnet, wo indeß alles aufgebrochen und über Aichach vor dem Wald Passau zumarchirt ist; nach vollenter Metten

¹⁵ Vermuthlich die Vorthüren zu den großen Thüren der Abtei- und der Fürstenzimmer, wo es etwas wärmer war.

¹⁶ Der Abt hat sich wohl von der franz. Sprache mehrere Wörter zu seiner Conversationssprache angeeignet: allein beim Niederschreiben derselben hat man Mühe, sie ins

Teutsche zu übersetzen, weil er sie gewöhnlich falsch schrieb. So schrieb er den 2. Dezb.: „daß die franz. Infanterie auf Schöffen enparquirt statt embarquirt würde, hier aber angarirte anstatt angerirte — in die Enge treiben — beängstigen oder plagen u.s.f.

fand alles lehr; außer ergerlichen Gestank und Unsauberkeiten die ungelöschte und allerorten brennende Feuer, anbei einen lehren Stall; denn neben deme, daß vorhin mit der Armee die meisten Pferd abgegangen, hat auch Schindelberger die letzten 4 mitgenommen, und obollen (obwohl) er solche gleich von Aicha zurückzusenden versprochen, behaltete er solche 4 Wochen, mußten teglich fahren, das Fueter war so schlecht das diese junge Pferd weiters nit als (bis) Wiedorf gehen konnten, von wo aus ich die Kämet und Gschirr abzunemmen, und sie anhero auf Wagen zu fahren befehlen müssen. Die allhier noch übrigen Gais mußten zu Fuß mitgehen; der alte Marktschreiber von Eschlkam ware erbarmungswürdig, als der vor alter kaum gehen kunte, mußte doch marchiren. F. Felix aber wurde ein Pferd geben, und er mußte vor dem Schindlberger hermarchiren. Der Zug gieng durch Hengersberg in großer Forcht und Zittern; gegen halb 6 Uhr ist entlich die Arriergard, so aus Husaren bestanden, obigen nachgefolgt.“

„Es waren diese kaum fort, kam ein Graff von Osten (?) mit einem Pothen von Deggendorf, welcher sich des Marches der Königlichen erkundigte und zugleich einen Brief von Comte de Saxe mitbrachte. in welchem er mir seine Ankunfft in Deggendorf notifiziren lassete. Gleich mit obigem kam wieder ein Pothe von dem Croaten-Chef aus Winzer, welcher sich gleichfalls erkundigt, ob die Franzosen nit nachrückten.“ —

Den 4. schickte der Abt seinen Stahlmeister nach Deggendorf, um dem Comte de Sachs zu becomplementiren.

Den 6. haben die Franzosen ein königliches Commando mit dem Kriegscommissair in Zwisel aufgehoben, und wie Comte de Saxe später bei seiner Hieherkunft dem Abte erzählte, neben 10.000 fl. an Geld, auch viele Pferde und anders abgenommen.

Den 7. Die Tschaikisten wütheten in Aicha wie wilde Thiere; auf die Klage des Abtes bei dem in Winzer auf Commando gestandenen Offizier vernahm man aber weitere Excesse nicht mehr.

Heute wurde von den Franzosen auf dem Geiersberg (bei Deggendorf) eine große Schanze aufgeworfen, wozu das Kloster Schanzer abstellen und sie verpflegen mußte. Leider konnten die Schanzer nicht alle an Ort und Stelle gelangen, weil die feindlichen Patrouillen zu jeder Stund Deggendorf zu streiften, und die davon und dahin gehenden ausplünderten, oder ihnen, wenn sie auf ihren Rücken Heu in's franz. Magazin schleppten,¹⁷ dieses zum Spaß anzündeten. Täglich und stündig hatte das Kloster und der Markt Hengersberg derlei Commandos zu verpflegen.

Den 8. wartete der Abt dem Comte de Sachs zu Deggendorf auf. Bei dieser Gelegenheit suchte derselbe bei ihm um einen Paß nach Regensburg nach, um von dort Getreid, an dem gänzlicher Mangel war, an sich kaufen zu können.

Den 9. schickte der Abt seinen Stallmeister nach Passau zum Feldmarschall Kevenhüller, um von ihm die Freilassung von 16. Vorspannpferde zu erwirken, wohl kamen bald darnach 8 davon zurück, allein in so misserablen Zustand, daß sie kaum die Haut zu tragen vermochten.

Den 10. requirirten die Franzosen, ihnen gegen Bezahlung das in den Zehendstädeln Haidling und Sommerstorf befindliche Getreid zu überlassen; auf eine Bittschrift des Abtes, worin des Klosters großer Mangel dargestellt, erwiederte Comte de Sachs: man möchte ihm doch, weil in Deggendorf die größte Notherrsche, die Hälften anlassen; worauf der Kostenbereiter nach Haidling abging, und den dortigen Vorrath abmessen ließ. Er erhielt auch richtig für das Schaf 28 fl. in Geld.

¹⁷ Wegen gänzlichen Mangels an Zugvieh mußten die Gemeinden ihr Lieferungen an Heu und Stroh an Freund und Feind auf ihren Rücken oft aus weitester Ferne leisten.

Den 13. raubten und plünderten die Kroaten in außern Zell und Winzer, und schleppten die Bauern so lange mit sich, bis sie sich mit Geld frei machen konnten.

Den 14. kamen von Winzer aus ein Lieutenant mit 50 Mann und 2 Tschaiken in Aichach an, um da die Postirung zu halten, weil jedoch wegen großer Kälte das Eis zu rinnen, zogen sie wieder nach Winzer und endlich nach Ungern ab.

Den 15. u. 16. bezogen die Armeen die Winterquartiere; die Franzosen cantonirten um Straubing, Eckenfelden, Pfarrkirchen, Landau, Dingling etc., die Kaiserlichen um Braunau, Landshut, München etc. bis ins Salzburgische, die Königlichen unterm Kevenhüller aber von Ried bis Grafenau etc., die Lobkowizische Armee endlich in der Oberpfalz.

Den 17. ist Prinz Carl nach Wien abgereist, und Kevenhüller übernahm dessen Oberkommando, welcher sogleich die in Passau gefangenen Geiseln ohne Entgeld frei ließ.

Den 20. retournirten abermals 4 Pferde, die seit dem 12. Nov. mitgeschleppt wurden, und zwar gut belebt, weil sie die Bagage des Prinz Carls führen mußten, der dem Knecht auch einen Paß bis hieher ausstellen ließ. Mit ihm traf auch der Bruder Felix von Metten ein.

Den 22. kam die Nachricht an, daß die Schützen¹⁸ in Oberbayern übel gehaust haben, und daß sie auch um Niederaltach anfingen, zu rauben, die ungar. Husaren da und dort zu erschießen, und den eigenen Insassen das Vieh abzutreiben, ja als einige derselben selbst das Kloster bedrohten, hat man nach Straubing um Abstellung solcher Excesse berichtet, worauf befohlen, daß man sie malefizisch behandle.

Den 23. kommen abermals 2 Pferde von Schüttenhofen in Böhmen, die General Tornaco mit sich geschleppt, zurück; zwei aber behielt er zurück.

Den 26. wurde Allarm geschlagen, daß die ungar. Husaren um Grätterstorf et Revier nach den dort herum in Bergen und Wäldern versteckten Schützen Streifzüge machen, und nebenbei überall plündern.

Den 27. verursachte der plötzlich gegangene Eisstoß den franz. Schiffen zu Deggendorf großen Schaden.

Den 28. vernahm man, daß Comte de Sachs die in Regen und Grafenau einquartirten Oesterreicher delogiren und Passau überrumpeln wollte; allein auch dießmal wurde sein Plan verrathen.

Den 30. verehrte der Abt dem Comte de Sachs ein Wildschwein, das ihm selbst aus Moos, woselbst ein Tag zuvor der alte Graf Preising im hohen Alter gestorben ist, zugeschickt wurde.

Den 31. schickte der Abt einen Stallknecht zu dem Generalen Tornaco nach Schüttenhofen, um die noch rückständigen 2 Pferde auf Geheiß des Generalfeldmarschalls Kevenhüller in Empfang zu nehmen, am 6. Jäner des andern Jahres kam der Knecht mit den Pferden richtig hier an. „Et sic (Schlußworte des Abtes) finit annus iste turbulentis miseris plenus; oportebat enim haec fieri: ast nec dum malorum finis! maiora enim sequentur pro dei gloria certanima; interea benedictus deus, quia non summus consumpti!“

¹⁸ Verstehe jene Jäger, die alle Hofmarken und Klöster laut kaiserl. Patents vom October (sieh voran 23. October) abstellen mußten. Man hieß sie gewöhnlich die „Schnapphahnen.“

Fortsetzung des Tagbuches des Abtes Marian Busch von Nieder- altach anno 1743.

Januar

Bellorum, malorum et tribulationum necdum finis. Tu ergo rector temporum misericors deus miserere nostri et da pacem in diebus nostris, ac concede quieta temporal!

Den 1. giengen von Straubing (vom Rentamte der kaiserl. Behörde) an alle bayer. Gerichte, sonderbar an die im bayer. Walde gelegenen Land- und Pfleggerichte Befehle, die Bauern, ja jedermann zur Ergreifung der Waffen zu encouragiren. Solche Insurgenten wurden sodann unter die Linie gestoßen, hätten also mit diesen gleichen Theil an den zu machenden Leuten. Alle Befehle waren in Patentform abgefaßt, wurden aber in der Stille herumgetragen mit dem Beisatz: (der jedoch dem Patent nicht inserirt war) daß, wer sich weigerte, sie zu publiziren, oder der Aufforderung nicht zu folgen, sollte mit der Confiscation Hauses und Hofes gestraft werden; allein zum Glück nahmen alle Gerichte Anstand, sie bekannt zu machen.

Den 2. Kaum daß der Abt und sein Convent meinten, wieder freien Athem schöpfen zu können, rückten ganz unverhofft gegen 3 Uhr Nachmittags 150 franz. Dragoner mit 100 Grenadiers hier ein. Comte de Sachs ließ dem Abt melden, daß diese nicht lange hier verbleiben werden, und er wäre ihnen außer Holz, Dach und Fach, dann für die Pferde Heu und Stroh mehr nicht zu geben schuldig; allein es war weder Stroh, noch weniger Holz vorhanden, auch nicht möglich einiges zuzuführen, weil die noch wenigen Pferde so matt waren, daß, wenn man 4 hinausschickte, wenigst 2-3 nachgeschickt werden mußten, um jene abzulösen und leerer nach Hause zu führen; an Heu war aber schon lange kein Halm vorhanden. Eben an diesem Tage kaufte der Abt für die abgenommenen Kälber um 40 fl. zwei Fuder, als sie ankamen, nahmen sie die Dragoner sogleich im Empfang. Unterdessen haben sich die Franzosen in der Hofmark

einquartirt; die Offiziere, 11 an der Zahl, erboten sich zwar, alles zu bezahlen, ließen sich das Essen und Trinken wohl schmecken, zahlten aber nichts. Das Auffallendste war, daß die Franzosen das ganze Kloster an allen Ecken und Enden bewachten, ohne zu erfahren, aus welcher Absicht sie es thaten. Außer den Dragonern, die zu 20 und 30 gegen Hengersberg, Deggendorf und Winzer patrouillirten, wagten die Grenadiers keinen Fuß aus dem Dorfe zu setzen. Glücklicherweise blieben dießmals die ungar. Patrouillen aus.

Den 4. wurden 50 Dragoner mit so vielen Grenadieren und einem Hauptmann abgelöst.

Den 5. wollten die Franzosen um das Kloster Pallisaden setzen, Schußlöcher in die Thore machen, kurz das Kloster fortifiziren. Dagegen beklagte sich der Abt beim Marschall Comte de Sachs und bath um Abberufung des Commandos; er versprach wohl, daß solches den andern Tag geschehen werde; aber noch am selben Tag ließen sich 400 ungar. Husaren mit Croaten in des Klosters Nähe sehen, die aber plötzlich gegen Schwannenkirchen in den Wald abschwenkten. Der Abt notifizierte dieß eiligest dem Marschall mit der Bitte, die drohende Gefahr vom Kloster möglichst abzuwenden. Unterdessen verrammelten die Grenadiers alle Thore und Thüren mit Wägen, Bäumen und Eggen dergestalt, daß es unmöglich gewesen, ins Kloster zu dringen. Der Hauptmann sendete nach allen Orten Boten aus, um von dem Marsch der Ungarn Erkundigung einzuziehen; während dessen stand das Commando die ganze Nacht, die so kalt und so hell war, wie der Tag, unter Gewehr. Gegen 12 Uhr langte von Deggendorf ein Succurs von 300 Grenadiers an, rangierte sich außerhalb dem Klosterthor und wartete, bis die Cavallerie und Infanterie, den Feind aufzusuchen, aufbrach. Sie marschirten nach dem Wallnerhof und Ellenbach, wo sie sich positionierten und bis 7 Uhr früh des andern Tages stehen blieben; weil aber sich die Husaren nicht sehen ließen, marschirten sie wieder ab, und zwar, Gott Lob! nach Deggendorf, so, daß der Abt und Convent in Freuden das Fest Epiphania celebriren konnten.

Den 7. rückte Baron von Erlach, Hauptmann einer ungar. Freicompagnie mit 50 Mann, größtentheils franz. Deserteurs, in Kirchberg ein, verübten im Amtshofe die gröbsten Excesse, aßen und tranken, und statt Zahlung plünderten sie den Hof, von da zog dieses Gesindel nach Weißenstein, woselbst die dortirten Schützen den Reißaus nahmen.

Den 9. In gleicher Weise ahmte die bayer. Freicompagnie unter Anführung eines Schergenknechts¹⁹ den Baron Erlach nach, und war im Expreßen und grausamem Tractiren der Unterthanen ärger, als der Feind.

Den 10. u. 11. brachte der Abt unter Hilfeleistung der Franzosen das in Mindraching, Haidelfing und Kirchberg noch aufbewahrte Zehendgetreid glücklich nach Niederaltach.

Den 12. raubte das Erlach'sche Freicorps in Kirchberg, und nahm dem Probsteirichter das gesattelte Reitpferd; auf die Beschwerde restituirte der General Tornaco hiefür 45 fl.

Den 16. Wegen Mangels an Fourage und an Stallung ließ der Abt seine Reit- und Kutschenpferde, und junge Stutten bald auf der Rusel, dann in Rinchnach und endlich in Frauenau in Sicherheit bringen; als ihm aber hinterbracht wurde, daß dem Partisan, Lieutenant Cölepha, den man, weil er beständig eine Bärenhaut statt eines Mantels trug, die Bärnhaut hieß, die versteckten Pferde verrathen worden wären, beeilte man sich, dieselben nächtlicherweil wieder nach Niederaltach zurückzuziehen.

Den 18. rückte derselbe deßhalb als Repressalien im Pfarrhof Regen ein, säbelte alles Geflügel nieder, und nahm die dortigen 3 Pferde mit sich, mit dem

Vorgeben, weil aus dem Pfarrhof auf die Husaren geschoßen worden (quod falsissimum erat) und führte auch noch dazu den Bürgermeister als Gaisel mit sich.

Den 20. recognoscirten die Husaren bis nach Hengersberg, erkundigten sich nach den Abmarsch der Franzosen, und zogen sich nach erhaltenem conträren Bericht, wieder Waldeinwärts zurück.

Den 23. 24. u. 25. hörte man von greulichen Excessen der Husaren in Zilling und Auerbach, wo sie 14 Stück Rindviehes abtrieben. Baron Erlachs Corps drang bis Lalling und schleppte hinweg, was zu erschnappen war.

Den 28. kamen auch 18 Husaren auf ihrer Patrouille nach Niederaltach, und zechten im Wirthshause. Obgleich die Gemeinde ihre Zeche zu zahlen sich erbot, recusirten sie es sehr höflich, zahlten alles und marschirten ohne mindesten Excess wieder ab.

Februar

Den 1. kam der Provisor der oberen Apotheke in Straubing hieher, um da und dort die Rückstände einzutreiben. Nachdem er bei 400 fl. beisammen hatte, wollte er wieder retourniren. Als er bereits eine Strecke Wegs gegangen, nahm er von der Ferne eine Patrouille von ungar. Husaren gewahr. Eilends flüchtete er sich ins Kloster zurück, und kaum hatte er sein Geld, Uhr und Tabatier an den Kammerdiener des Abtes zur Sicherheit übergeben gehabt, da stürzten die Husaren ihm nach ins Zimmer, schleppten ihn mit sich, und nahmen ihm das Pferd aus dem Stalle. Auf die energische Beschwerde des Abtes bei dem Patrouillen-Commandanten erhielt er zwar sein Pferd wieder, jedoch die von

¹⁹ Dieß ist der nachhin berühmt gewordene preußische Generalmajor Michael Gschray, Gerichtsdieners Sohn von Monheim. Er diente an mehreren Gerichten als Gerichtsdienersgehilf, kam von Mitterfels zuletzt nach Deggendorf, wo er franz. Marschall Moriz v. Sachsen durch seine genaue Kenntniß der Lokalitäten des bayer:

Waldes oft sehr ersprießliche Dienste leistete, und später selbst ein Freicorps organisierte. (sieh Schuegrafs Biographien von berühmten Männern aus Bayern I. Heft Seite 35-61, Passau 1821.)

den Husaren ihm aus der Hosentasche abgenommenen 14 fl. mußte er verschmerzen.

Heute lief eine Beschwerdeschrift des in Wiendorf commandirenden Offiziers wider die bayer. Schützen beim Abt ein, worin gedroht wird, daß, wenn dieselben nicht gezähmt werden, seine Husaren überall, wo sie hinkommen, an Haus und Hof der Unterthanen Rache nehmen werden. Weil in der That diese Schützen ärger, als der Feind, selbst plünderten und excedirten, so wurde auf an die Regierung Straubing ergangenen Beschwerden befohlen, dieselben zu Verhaft zu nehmen, und als Räuber zu justifiziren.

Den 3. patrouillierte ein starkes Husaren-Commando von Ratzmanstorf bis an die Wache von Deggendorf; die dort gestandenen Franzosen rührten sich nicht einmal: die Ursache war aber, weil die Reiterei abwesend war.

Den 4. aber patrouillirten die Franzosen bis Gräfling, hoben da 70 Husaren auf und machten 100 Pferde zur Beute.

Den 5. kam Grenadier-Hauptmann Rebentisch vom Regiment Broun mit 11 gefangenen französischen Offizieren, die zu Passau auf Parole entlassen wurden, hier an, speiste zu Mittag und gingen noch heute nach Deggendorf ab.

Eben heute lief von der Rusel die Nachricht ein, daß der Lieutenant Bärnhaut dortselbst greulich gehaust, denen Dienstboten all ihr Gewand und ein Pferd aus dem Stall genommen habe. Seine Leute, wie gesagt größtentheils franz.

Deserteurs, verfuhren mit den weiblichen Dienstboten — propudiscissime publice — wie Marian schreibt.

Den 6. kaufte der Abt 2 Kälber aus dem Walde; auf ihrem Hiehertriebe aber wurden sie von den Husaren des Lieutenants Colepha als Beute abgeführt, jedoch auf die Nachricht, daß sie dem Kloster gehören, vom Colepha wieder zurück geschickt. Zu einigem Recompense verehrte ihm der Abt ein Kalb — und von nun an hielt derselbe die beste Mannszucht.

Den 8. ist von dem Lobkowizischen Armeekorps aus der Pfalz bis nach Rinchnach ein Cordon gezogen worden; an diesen schloß sich sodann das Kevenhüllersche bis Passau an. General Mersi (?) nahm sein Quartier zu Zwiesel, General Tornaco aber in der Probsteizu Rinchnach, ließ diese verpallisadiren, und gleichsam zu einer Festung aptiren. Während der Probstrichter für seine Tafel alles herschaffen und die zahlreiche Suite unterhalten mußte, schrieben die Kriegskommissäre in beiden Gerichten Zwiesel und Regen Contributionen über Contributionen aus, so daß viele Unterthanen Haus und Hof verlassen haben, zumal jene, die nichts zahlen konnten, aufs unmenschlichste gemartert wurden. Die Commissäre ließen nämlich solche in Bock spannen,²⁰ in dieser martervollen Lage entweder aufs Eis setzen, oder in die Kellern werfen.

Den 9. haben die Husaren unser Anführung eines Amtsknechts des Hengersberger Gerichts rund herum sehr viel Geld erpreßt, auch aus der Erlachmühl 3 Pferde hinweggetrieben.

²⁰ „In Bock spannen“ scheint mir eine nur in Ungarn und dem dazu gehörigen Bannat hergebrachte, vielleicht militärische Zuchtmethode zu sein. Für die Bayern war sie damals eben so unbekannt, als wie die schrecklichen Marter der Schweden im 30jährigen Kriege, die so betitelten Kopf- und Daumenschrauben, die sie denen anlegten, von welchen sie glaubten, daß sie ihr Geld vergraben hätten. „In den Bock spannen“ geschah auf folgende Weise: Der Unglückliche mußte niederhocken; hierauf wurden ihm beide Hände unter den Knieen straff gebunden, und durch sie eine Stange

gezogen, endlich er in einen dumpfen Keller geworfen, im Winter aber auf's Eis gesetzt, wo er solange ausharren mußte, bis sein Weib ihn entweder mit aufgenommenem Gelde oder durch Fußfälle bei den unbarmherzigen Commissären von dieser Marter die der stärkste Mann nicht wohl einen Tag über ertragen konnte, befreite. Im bayer. Walde bedienten sich nachhin die Hofmarks-Beamten derselben tyrannischen Behandlung an Unterthanen, die mit der Zahlung der herrschaftlichen Gefälle im Rückstande blieben.

Den 10. ist Comte de Sachs von Deggendorf nach Paris abgereist. Vor seiner Abreise beurlaubte er sich bei dem Abt vermittels eines sehr höflichen Schreibens. Anstatt seiner kam des andern Tags General Comte de Clermont als Commandant in Deggendorf an, der deßgleichen dem Abt seine Ankunft in den höflichsten Ausdrücken notifizierte.

Im Kloster fühlte man je länger ja mehr den Mangel an Fleisch, weil es gleichsam von Ober- und Unterbayern durch Cordone abgesperrt und ihm aller Verkehr erschwert wurde. In dieser Calamität half endlich der General Tornaco, indem er dem Kloster Pässe ausstellen ließ, damit er seine Rinder von Frauenau, Kirchberg und anderswo her ins Kloster treiben durfte. Der Abt verehrte ihm deßhalb einen Eimer Wein.

Den 12. kam ein franz. Grenadier-Capitain mit 16 Mann hier an, der die zu Gräfling gefangenen Husaren bis Passau zu escortiren commandirt war. Kaum als diese Niederaltach im Rücken hatten, erschienen 12 Husaren, die den so genannten Germ Michl als einen Spion mit sich führten; als man ihnen aber nachwies, daß derselbe mehr zu tollen Streichen, als zum Spioniren befähigt sei, haben sie ihn tüchtig durchgeprügelt, und zuletzt zurückgelassen.

Den 14. forderten einige Husaren für ihren Rittmeister vom Markte Hengersberg den Zubußgroschen im Betrage von 90 fl. und von der Hofmark Niederaltach 50 fl.

Den 16. erhielt der Abt Briefe aus dem Walde, daß endlich der Hauptmann Freiherr v. Erlach und der Lieutenant Colepha wegen ihrer Räubereien und Exessen vom General Mersi verhaftet und in Arrest gesetzt wurden.

Den 18. lief beim Abt die Nachricht ein, daß der Pfarrer von Regen monatlich 100 fl., der von Rinchnach 250 fl. und jener von Frauenau 20 fl. zur Stabscassa contribuiren müssen. Eben auch sollte das Kloster als Hofmarksherr von Arnbruck dahin 50 fl. 45 kr., die Unterthanen von da aber monatlich 778 fl. zahlen. Auch jetzt spielte der Pflegkommissär Häckel von Viechtach wieder unterm

Hütel, indem er, obgleich Arnbruck von jeher nur zu 5 Höfen angeschlagen war, dem dort einquartirten Oberstlieutenant vom Regiment Starnberg wider Wissen und Gewissen für 12 ganze Höfe anschlug, deßhalb dieser sie wirklich exequirte, und die 400 fl. dem Häckel zustellte, der aber sie dem Oberstlieutenant als einen Recompens wegen Haltung guter Mannszucht im Gericht Viechtach verehrte; der Abt jedoch beeilte sich, diese Ungerechtigkeit dem commandirenden Hrn. Generalen Tornaco zu berichten und um Abstellung zu bitten. Tornaco schrieb auch sogleich an den Oberstlieutenant deßhalb, und wie immer, so auch jetzt wieder stellte sich des Pflegscommissärs eingefleischter Haß gegen die Geistlichkeit heraus, indem der dort einquartirte Commandant in seiner Verantwortung unverholen gestand, daß ihn mehr berühmter Häckel zu der Execution bemüßiget hätte, welche Schrift der General an den Abt aushändigte, dieser aber sie mit dem vom Hrn. von Kempf an Baron Trenk erlassenen ähnlichen Brief der Regierung in Straubing überschickte, mit der Bitte, den Pflegscommissär an eine bessere Executirung seiner Amtspflichten gnädigst anhalten zu wollen, er erhielt zwar scharfen Verweis, der aber wenig gefruchtet hat.

Heute am Geburtstag des jungen Herrn Grafen von Preising begab sich der Abt nach Moos, um ihm zu gratuliren. Als man eben zu Mittag in den Speisesaal gehen wollte, kam eilfertig des Abts Stallmeister mit der Nachricht an, daß ein Rittmeister mit vielen Husaren in Niederaltach angekommen, das Kloster rund herum besetzt, darauf dem Abte nachgefragt habe mit dem Beisatze, daß er von einem Generalen einen Brief eigenhändig zu übergeben und ihn selbst mündlich zu sprechen hätte.

Ohne einen warmen Bissen zu sich zu nehmen, machte sich Marian mit dem Stallmeister auf den Weg nach Hause. Da eingetroffen, fand er nicht nur das Kloster und die Hofmark, sondern selbst das DonauUfer mit Husaren besetzt, in der Kellnerei aber den Rittmeister Preis vom Regiment Brown mit mehreren Offizieren. Als der Abt kaum in sein Zimmer eingetreten war, folgte ihm Preis auf dem Fuß, und überreichte den Brief. Bei dessen flüchtiger Durchsicht

seufzte Marian: „Ach, schon wieder eine Contribution!“ Weigern Sie Sich nicht, schrieb General Brown, das von meinen Adjutanten Preis vortragende Quantum zu erlegen.“

Als der Abt ihm die Unmöglichkeit, die verlangten 4000 fl. auf der Stelle zu erlegen, vorstellt, rückte Preis mit der Drohung hervor, daß die Execution von 100 Grenadieren und eben so vielen Panduren schon im Anzuge sind, sobald er ohne Geld abmarschiren müßte. Marian überreichte endlich die letzte Baarschaft von 363 fl. nebst einem Brief an den Generalen, mit welchen Preis und sein Commando, nachdem sie gut gegessen und tapfer getrunken hatten, wieder abmarschirten. Gleich darauf berichtete der Abt diese unerhörte Erpressung dem Feldmarschall Kevenhüller durch einen Expressen nach Raab, und die zurück erfolgte Antwort lautete, daß der Marschall bereits eine solche Ordre an Brown abgehen habe lassen, der zufolge das Kloster nichts mehr zu befürchten hätte; allein als Kevenhüller nach Wien abgereist war, und statt ihm General Brown das Commando an der Donau übernahm, fieng dieser erst recht gegen das Kloster zu wüthen an, wie später ersehen werden wird.

Den 22. kam von Deggendorf die Ordre hier an, den Franzosen dahin Schanzer zu stellen; sie fortifizirten wirklich die Stadt nach allen Seiten.

Den 24. erschienen 125 Husaren in Moos, und begiengen auf dem Schloß des Grafen und in Isarhofen große Excesse.

März

Den 2. erwirkte der Abt von der Regierung Straubing einen Paß nach Regensburg, um von da Getreid aufzukaufen; auch vom General Comte de Clermont ließ er sich einen ausstellen, mit welchem er seinen Stallmeister nach Mindraching zum Getreide-Auskauf abschickte.

Den 5. kam ganz unverhofft P. Amadeus Carasa, ein Minorit und Regimentspater des Brownschen Regiments, hierorts an, um mit dem Abte im Auftrag des

berührten Generals Brown wegen der 4000 fl. zu unterhandeln; — bei dieser Gelegenheit — gesteht er Abt — habe er leider aus zu vielem Vertrauen auf die erwähnte Kevenhüller'sche Ordre unterlassen, hier politisch zu sein; indem er leicht, hätte er von dieser Ordre gar nichts gehalten, mit 2000 fl. den Generalen befriedigen hätte können, während nachhin, weil er des Minoriten Auftrag ganz kurz abgefertigt, 4000 fl. nicht hinreichten. Carrasa beabschiedete sich daher mit der Aeußerung, daß seinen Herrn General sehr gescherzt hätte, daß Marian ihn beim Hrn. Feldmarschall verklagt hätte. „Verklagt habe ich ihn nicht, entgegnete der Abt, sondern nur beim Marschall um Monutenenz gebeten.“ — Beim Abgehen fiel dem Brown'schen Agenten noch der besondere Auftrag ein, daß Marian zum Generalen einen Religiosen nach St. Nicola (Passau) abschicken solle. Wozu einen Religiosen? Dieß wird später zu Tage kommen.

Den 6. schickte Marian 3 Fratres zur Ordination an das Consistorium in Passau ab. Als sie dort ankamen, ließ sie der General Roth als Spione wegen der in Deggendorf cantonirenden Franzosen arretiren, und mit Soldaten zum General Brown nach St. Nicola escortiren; erst auf die Vorstellung des Abtes von da konnten sie frei entlassen und hinnach ordinirt werden.

Den 9. erneuerten sich vielfältige Klagen von den bedrängten Arnbruckern. Marian schickte deßhalb Promotorialien an Hrn. General Mersi, worauf in etwas abgeholfen wurde.

„Kaum hatte ich — schreibt der Abt, die Ruhe einer heiligen Einsamkeit genossen, häuften sich über meinem Haupte Widerwärtigkeiten aller Art. Die Hauptsächlichste von allen war jedoch die ungerechte Erpressung des Generals Brown, denn als die zu Passau ordinirten Geistlichen zurück kamen, berichtigten sie ihm, daß der General bereits die Execution angeordnet, (aus der einzigen Ursache, weil der Abt keinen Ordensgeistlichen geschickt hätte, der wegen der Contribution mit ihm hätte tractiren sollen; auf diese Nachricht hin schrieb Marian Brown, er könne unmöglich einen Religiosen abschicken, weil

zu befürchten stehe, daß er wie einer, der dem Galgen entlaufen („instar patibulariorum“) vom General Rott behandelt werde; daher wenn denn ein Religios zu erscheinen durchaus nothwendig ist, so müsse der Herr General einen Reisepaß für ihn schicken. Als der Bot mit dem Brief zu St. Nicola ankam, war es wirklich an dem, die Execution abgehen zu lassen. Das Commando bestand aus 70 Husaren, in Folge des erhaltenen Schreibens wurde es jedoch wieder contramandirt.

Den 13. brachte der Bot ein mit Blitz und Donner bespicktes Schreiben des Generalen, aber auch damit einen auf des Klosters Schaffner lau tenden Paß mit. Der Abt schickte unverweilt ihn und den Kanzleischreiber mit 669 fl. an bemeldten General ab. Mit den schon erlegten 363 fl. betrug das Ganze über 1000 fl.; allein ohngeachtet der Vorstellung des Abtes von St. Nicola und der Abgeordneten konnte Brown nicht zufrieden gestellt werden; der Kanzleischreiber wurde wieder an den Abt zurückgesendet, mit dem Auftrag, binnen 3 Tagen die noch restigen 2000 fl. abzuliefern; geiselweise mußte der P. Schaffner unterdessen im Arrest verbleiben. Marian wandt sich bittend an den Fürstbischof und an den Abt von St. Nicola um Verwendung bei dem General, daß er doch sich mit dem durch den Kanzleischreiber neuerdings mitgebrachten 1000 fl. abfertigen lassen möge; aber vergebens; es mußte ohne Barmherzigkeit auch das dritte Tausend erlegt werden, welches denn zu Passau aufgenommen wurde. Nach Erlegung dieses Blutgeldes quittirte Brown nicht selbst, sondern durch seinen Adjutanten, daß er vom Kloster Niederaltach gänzlich befriedigt sei, und nichts mehr fordern werde, allein Brown hielt seine Parole schlecht; es mußte später noch das vierte Tausend an den unbarmherzigen Mann bezahlt werden. Viele Herren Generäle, denen der Abt diese Coyonnade gelegenheitlich erzählte, haben sich nicht wenig darüber entsetzt. —

Den 18. scharmützelten die bayer. Husaren und die Freicompagnie zu Vilshofen mit den Königlichen, und schlügen sie in die Flucht.

Den 21 abermals ein scharfes Zusammentreffen beider Parteien daselbst.

Den 22. erschien in Niederaltach und Hengersberg vom General Seckendorf ein Patent, sogleich alle verheiratheten und ledigen Mannspersonen jenseits der Donau zum Kriegsdienst zu conscribiren. Hierüber entstand eine unbeschreibliche Confusion im bayer. Walde; die ledigen Burschen flüchteten sich, und die Weiber rauften sich die Haare aus.

Den 24. mußten die Kloster-Unterthanen nach Ratzmanstorf 3000 Bund Stroh mit dem Zubußgroschen liefern; der dortige Verwalter war so barmherzig, es ihnen um gar geringen Preis zu verschaffen.

Den 25. wurde die bisher unbesetzte Stadt Vilshofen, in die der franz. General Broglio eine Besatzung zu werfen oftmals ermahnt wurde, jedoch dieß unter allerlei Vorwänden recusirte, von der königl. Freicompagnie und später von regulirten Truppen zum größten Nachtheil der dieß- und jenseits gelegenen Nachbarschaft occupirt.

Den 27. Heute ist in Frankfurt die Prinzessin Theresia Emanuela, Herzog Ferdinands von Bayern älteste Frau Tochter gestorben.

Den 28. war in Armstorf die Musterung; aus dem Gericht Osterhofen wurden 26 verheirathete, und 57 ledige Mannspersonen und von den Kloster Niederaltach'schen Unterthanen 9 verheirathete und 12 ledige ausgehoben, die dann sogleich nach Braunau marschiren mußten, wo sie unter die Regimenter gestoßen worden sind. Viele von ihnen kamen wohl wieder später zurück; viele jedoch sind in der Schlacht bei Braunau zu Grund gegangen.

Den 29. kam Feldmarschall Kevenhüller von Wien zu St. Nicola vor Passau an. An diesem Tage folgte vorberührter Prinzessin auch die kaiserliche Prinzessin Theresia Benedicta in die Ewigkeit nach. Sie wurde wegen ihrer Schönheit und Tugenden von ihren Eltern und dem gesammten Hofe sehr bedauert. Beide Leiber wurden in die herzogliche Gruft nach Mannheim überbracht.

Den 30. lief die Nachricht ein, daß Se. Durchlaucht Prinz Carl von Schärding in der Festung Oberhaus bei Passau angekommen sei, und daß er sich von da zur Armee begeben habe.

April

Den 4. kam der Commandant des Regiments Brown in Vilshofen an, und begann sogleich, die Stadt zu fortifizieren, wozu von allen Orten, auch von Niederaltach Schanzer requirirt wurden.

Den 5. Im Auftrag des franz. Generals Clermont kam dem Abte durch den Gerichtsschreiber von Bärnstein ein sehr bedenkliches Schreiben zu, worin der General wegen Vilshofen Aufschlüsse verlangte. Dieser Brief wurde unglücklicher Weise dem Boten auf seiner Hieherreise von den königlichen Husaren abgenommen; jedoch als sie aus der Adresse ersahen, daß der Brief dem Abt gehöre, schickten sie ihm denselben unerbrochen wieder zu. „Das hat Gott gemacht, rief Marian hocherfreut, ansonst hätte ich in eine nit geringe Ungelegenheit und Suspicion unschuldigerweise gerathen können, deßwegen solche Correspondenz bei ermelten Hrn. Grafen (Clermont) deprecirt.“

Den 8. wurde bei Pfarrkirchen zwischen den Bayern und Königlichen scharfmützelt.

Den 9. kamen die ungar. Husaren, wie gewöhnlich von Ratzmansdorf, woselbst ihr Standquartier war, nach Hengersberg patrouilliren. Man warnte sie, sich nicht weiter vorwärts zu wagen, allein sie schlügen die Warnung in den Wind, und zogen fort. Plötzlich krachte es aus dem Wäldchen beim Steinbühl — und der Corporal mit 2 Gemeinen wurden blessirt, und 3 Mann gefangen; der Corporal starb darnach und wurde in Schwarzach begraben. Die zwei Verwundeten ließen sich in Hengersberg verbinden und ritten darnach wieder nach Ratzmansdorf.

Den 10. wurden alle Capitelboten, die von Bayern nach Passau um das hl. Oel geschickt wurden, so wie der von Niederaltach vom General Roth in ein Haus versperrt, verwacht, und in Coena Domini mit aufgepflanzten Bajonetten in die fürstbischöfliche Capelle, und von da zurück bis zu den Thoren escortirt. „Magna profecto circumspectio, sed inutilis cautela!“

Den 11. trafen schon wieder Bayern und Ungarn bei Vilshofen zusammen; wobei die letztern viel verloren, und bis in die Stadt verfolgt wurden. Das Freicorps des Grafen Ferara, das meistentheils um Götterstorf, Haidenburg und Armstorf stationirt war, würde großen Vortheil über die Ungarn errungen haben, hätten die Franzosen ihm secundirt, allein diese, sagt Marian, „waren meistens nur spectatores.“

Den 12. erhielt Marian vom Abt zu St. Nicola die betrübte Nachricht, daß die Königin alle bayer. Güter in Oesterreich sequestrirt, und in den Pfarrhöfen alles hätte obsigniren lassen, (verstehe die Güter der bayer. Klöster in Oesterreich). Den Pfarrern und Vicaren wurde monatlich 3 fl., denen die keine Cura hatten, als z.B. dem Hofmeister wurde nichts verreicht, sondern dieser mußte dem Sequester, der über Spitz und Erlhof (Niederaltachische Besitzungen) aufgestellt war und darin mit Frau und Kindern nebst Bedienten wohnte, monatlich 6 fl. bezahlen. Die Confiscation geschah unerwartet und dergestalt, daß den Pfarrern sogar das wenigerparte Geld abgenommen wurde. „NB. quod mandatum: es mußten die Pfarrer auch sogar die Meßgelder verrechnen, und dem Sequester übergeben, allein da keiner von ihnen privatis diebus Meße las, wurde ob scandalum diese Verrechnung aufgehoben. Wie sehr aber die armen Religiosen von den Sequestern, absonderlich die von Niederaltach, über die ein rechter Grobianus mit Namen Romani gesetzt wurde, gekränkt wurden, vermag man nicht zu beschreiben. Die Frau desselben war täglich toll und voll, die Bedienten nahmen was beliebte, und der Sequester wußte sich von dem sich zugeeigneten ungerechten Gelde gute Freunde zu verschaffen, weißhalb die Königin aus der Sequestration wenig Nutzen haben wird.“

Den 13. Abermals trafen Bayern und Ungarn bei Pleindling zusammen; von den letzteren blieben gegen 130 Mann ohne die Gefangenen, auf dem Platze; die königlichen wurden abermals bis in die Stadt Vilshofen verfolgt.

Den 14. haben wir von der Landschaft Befehl erhalten, daß zur kaiserl. Kriegskassa monatlich eine gewisse Summe, von welcher dem Kloster, nämlich alle Monate, 400 fl. getroffen hätte, eingeschickt sollten werden. Diese Voreiligkeit, mit der man auch Bieraufschlag, Steuer u.a. Ausstände einforderte, würde dem Landesfürsten nicht wenig geschadet haben. Hätte man es thun können oder gethan, alles würde den noch diesseits gestandenen Oesterreicher in die Hände gefallen sein. Den 15. wurde aller Orten publizirt, daß jene Oesterreicher, die sich außer Lands befinden, in ihre Erbländer sich verfügen sollen bei Strafe der Confiscation ihrer Güter.

Den 16. 17. u. 18. sonst nichts Neues, als daß die Kaiserlichen sowohl, als die Königlichen Armeen sich gegen Braunau in Bewegung gesetzt haben. „Hätte die bayer. französische Armee das praevenire gespielt, (bemerkt der Abt) würde der fatale casus bei Braunau, und sonach desolatio totius patriae nicht erfolgt sein.“

Den 19. kam plötzlich der Kaiser (Karl VII.) mit seinem Sohn (Max Joseph) in München an, das kurz zuvor die Ungarn verlassen hatten.

Den 20. erhielt der Abt pr. Expresse von solcher Ankunft Nachricht und den Rath, daß er sich dahin begeben solle; ja gleich darauf wurde er expresse dahin selbst berufen.

Den 22. traf Comte de Saxe wieder von Paris in Deggendorf ein. Die Zckeikisten übten in Fischergut große Excessen.

Den 23. Comte de Saxe kündete seine Ankunft alldort dem Abte in einem äußerst höflichen Briefe an, dem dann der Abt in gleicher Weise zu seiner glücklichen Ankunft gratulirte, und sich und Convent fernes empfahl.

Den 25. Die Zkeikisten raubten zu Flinsbach, wohin sie heute kamen, was sie erhaschen konnten, und drohten deßgleich dem Kloster gänzliches Verderben, sobald sie dahin kommen sollten; allein sie wurden glücklicherweise nach Passau zurück beordert. Eben heute haben die Ungarn die Käussinger Mühle zu Geroling abgebrannt, und den alten und jungen Müller Nürschl bis auf den Tod geschlagen und bis Grafenau mit sich geschleppt; die Ursache hievon war keine andere, als weil Vater und Sohn sich als Schützen, als welche sie gerichtlich konstriibirt wurden, hätten gebrauchen lassen. „Egregia ratio! meint der Abt, ergo omnium Ungariorum domus aliquando a Bavaris exurrendae!“.

Den 26. ist die Schiffbrücke zu Vilshofen angekommen, und alldort über die Donau geschlagen worden, weißwegen man auch dahin viele Schanzer hat stellen müssen.

Den 30. war wegen Aufbruch und Marsches der Königlichen aller Orten große Verwirrung, Schrecken und Entsetzen.

Mai

Den 11. war Abt Marian festgewillt, nach Landshut und von da nach München zu reisen, um der Kaiserlichen Majestät aufzuwarten; es hat aber Gott wunderbarlich seine Reise hinterstellig gemacht und zwar, wie später zu lesen, zum Nutzen des Klosters. Es kam eben, als der Abt einpacken wollte, eine unbekannte Person mit der Nachricht anher, daß der General Bernclau von Vilshofen sich auf Mittag hieher begeben werde; jedoch die Hieherkunft, (die nicht ohne war, bemerkt der Abt) ist glücklicherweise eingestellt worden.

Den 2. ist Comte de Saxe mit seinem Stallmeister und Bedienten von Deggendorf über Straubing nach Amberg aufgebrochen, dem später seine übrige Dienerschaft nachgefolgt. Er ließ sich bei dem Abte durch einen Brief beurlauben, worin er die Versicherung aussprach, daß er nicht mehr zurückkommen werde.

Den 3. sind in Plätling 56 Häuser gänzlich abgebrannt; es würde das ganze Märkeln zu Grunde gegangen sein, hätte sich der starke Wind nicht auf eine andere Seite gewendet. Das Feuer verursachte die Unvorsichtigkeit eines franz. Fahnen schmidts, der neben einem von Stroh angefüllten Stadel arbeitete. Obgleich öfters gebeten, er möchte bei diesem vehementen Wind seine Arbeit einstellen, arbeitete er dennoch fort.

Den 4. scharmützelten Bayern und Ungarn bei Osterhofen, wobei die letzteren ziemlichen Verlust erlitten. Bald hätte das unschuldige Kloster daselbst die Schuld hieven tragen müssen; denn es war schon 8 Uhr Abends, als die Ungarn, die sich diesen Tag darin aufgehalten hatten, abmarschirten. Wie sie abgegangen waren, läutete man eben mit der gewöhnlichen Glocke die Thor sperre, und zwar mit Wissendes Offiziers; nichts desto weniger behaupteten viele aus den Ungarn, als wäre dieses Läuten eine angestellte Sache gewesen, und es wäre hiedurch den Bayern damit das Zeichen von ihrem Abmarsche gegeben worden, was aber offenbar falsch war.

Den 8. haben die Ungarn unter Anführung des Generals Bernclau Pfarrkirchen mit Sturm eingenommen, die darin gelegenen Franzosen gefangen und darauf den Markt gebrandschäzt und nebenbei geplündert.

Den 9. wurde eine große Schlacht zwischen den Bayern und den Ungarn bei der Stadt und Festung Braunau geliefert. Auf beiden Seiten sind sehr viele geblieben und zwar auf ersterer Seite General Gabrieli, gefangen wurden der Commandirende General Graf Minuzi, General Preising, der franz. Parteidäger la Croix u.a., verwundet der Oberstwachtmeister Levinzani etc.; auf Seite der Letzteren wurde verwundet General Helfreich etc. „Hätte sich General Minuzi auf die Mahnung des in der Festung commandirenden Generalen Prinzen von Hildburgshausen zeitig zurückgezogen, (Worte des Abtes) würde ein so großer Nachtheil weder pro praesenti noch futuro erfolgt sein.“ Uebrigens haben die Oesterreicher und absonderlich der Generalfeldmarschall Kevenhüller öfters das Lob in Gegenwart des Abtes geäußert, daß die Bayern sehr tapfer

gefochten hätten, mit dem Beisatz, daß sie unfehlbar hätten weichen müssen, hätten sie eher, wie es Prinz Carl verlangte, den Angriff auf die Bayern gewagt.

Den 16. gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Nachts entstand bei dem Bierbräuer Seebaintner zu Deggendorf durch Unvorsichtigkeit der Franzosen unversehens eine Feuersbrunst, welche in Kürze so um sich gegriffen, daß die untere Stadt bis auf wenige Häuser nebst der herrlichen Thurmuhr und dem kostbaren Geläute in der Grabkirchen in Asche gelegt wurde.

Eben an diesem Tage in aller Früh versuchten die Ungarn unter Anführung des Generals Tornaco von Müllen (rückwärts Deggendorfs) herein die Stadt anzugreifen; als aber mehrere erschossen wurden, zogen sie sich wieder zurück, und verbrannten auf ihrer Retirade die in dem Bogen liegenden Höfe und Mühlen; um Mittag jedoch erschienen sie verstärkt wieder, allein sie erlagen wieder der stärkeren Macht der Franzosen, und sie mußten wieder weichen; zündeten jedoch abermals 7 Häuser in der Umgegend an.

Den 17. wurde von den Ungarn das schöne Städtchen Dingolfing, worin die Franzosen sich tapfer gewehrt hatten, bis auf die Hälfte eingeäschert.

Den 18. hat ein gleiches Unglück Landau getroffen. Es wurde von den Ungarn erstürmt und totaliter eingeäschert. Ob aber Letzteres von den Franzosen oder den Ungarn geschah, „quis divinabit?“

Doch ist dieß gewiß, daß die Kirchen von letzteren geplündert worden, daß die Plünderer aber vom Prinz Carl zur Strafe gezogen, und zur Restitution der hl. Gefäße angehalten worden sind. „Auch habe Sr. Durchlaucht (uti exore ipsius audivi, Worte des Abtes) den Bürgern die von den Franzosen zurückgelasenen Mehlsäcke geschenkt. Uebrigens kann auch nicht geläugnet werden, daß die Franzosen in der Stadt viel Uebel verursacht, und viel hätten retten können. „Sed sicut erat in principio, sic et nunc. Mit diesem Sarcasmus beschließt Marian die traurige Erzählung von dem gänzlichen Verderben Landau's!“

Den 19. ist Natternberg gleichfalls durch eine Brunst ziemlich böse heimgesucht worden. Man will auch dieses Feuer der Unvorsichtigkeit der Franzosen zumessen; viele aber haben glauben wollen, als wäre es von den Ungarn durch ein gewisses Weib dort gelegt worden.

Heute holte der Abt den Pfleger Baron Fr. Ferdinand Joseph von Thor von Degendorf, weil die Pflegsbehäusung vor 3 Tagen gänzlich abgebrannt wurde (sieh den 16. Mai) durch seine Pferde ab, und wies ihm bis auf weiters im Kloster zwei Zimmerchen an.²¹

Den 21. wurde Winzer abermals von den Ungarn und zwar von einer Freicompanie des allerseits verhaßten Monsieur Haslinger besetzt.

Eben an diesem Tage kam derselbe mit 20 Husaren im Kloster an. Hier expositurte er dem Abt, wasmassen er wegen 9 Ducaten, die ihm der Probst von Rinchnach freiwillig gegeben hätte, in Arrest gekommen, und daß er zur Restitution derselben angehalten worden sei. Seine Wuth bei dieser Anrede war so groß, daß es der Abt in die Länge nicht mehr aushalten konnte; daher frug er ihn mit aller Höflichkeit, welche Satisfaction er denn für seinen Arrest verlange; keine andere, erwiederte er, als daß ihm der Probst alle Unkosten ersetze (welche Unkosten?). Der Abt willfahrte ihm und schrieb dem Probst, daß er sie ersetze. Nachdem man ihm und seinen Husaren 3 Eimer Bier verabreichen ließ, reisten sie darnach ab, allein diese Differenz gewann, statt geschlichtet, des andern Tages eine ziemlich noch kostbarere Weitläufigkeit. Als Haslinger Schadenersatz bei dem Probst zu Rinchnach, vielleicht mit gleicher Ungestümigkeit, wie beim Abt, forderte, wandt sich derselbe an den da kammandirenden Generalen Tornaco, und dieser ermahnte den Haslinger von seiner Forderung abzustehen, widrigenfalls er sich ins Mittel legen müßte. Auf dieß kam der in die Wuth gebrachte Haslinger mit 20 Husaren neuerdings in

²¹ Er starb ohne Erben zu Gottszell den 2. Sept. 1743. und drei Wochen zuvor dessen Bruder Carl von Thor als Hauptmann im Minuzzi-Regiment zu München im ledigen Stande. Mit ihnen erlosch das alte adeliche Geschlecht der Thorer von Eurasburg.

der Abtei zu Niederaltach an, wüthete wie eine Furie, begehrte 5 Ochsen und fünfzig Ducaten, fluchte und schrie dergestalten, als wollte er das Kloster stürmen; endlich durch Marians freundliches Zusprechen in etwas besänftigt, ließ er sich auf einen ewigen Vergleich mit dem Abt ein und versprach auch, dem Probst alles zu verzeihen, wenn ihm der Abt wegen erlittenen Schaden 30 Ducaten bezahle, um dieser Bedrägnisse und bevorstehenden noch größeren Uebeln für den Abt sowohl, als für die Probstei und Klosterunterthanen los zu werden, bot ihm Marian 15 Dukaten und einen 3jährigen Ochsen, und damit war Haslinger endlich zufrieden gestellt.

Den 21. Heute schickte der Abt den P. Celestin nach Vilshofen, um da von dem Commandanten Baron v. Roth eine Salvaguardia zu erbitten, und zugleich um einen Paß, damit man Wein erkaufen könne. Den Paß erhielt er, aber keine Salvegarde. „Es sei, ließ ihm der Commandant vermelden, von allerhöchsten Orten die Ordre bereits publik gemacht, Niederaltach zu schonen.“

Den 22. mußten alle Maurer und Zimmerleute in Winzer erscheinen und im Schlosse Reparaturen vornehmen.

Heute kam Prinz Carl und Kevenhüller in Oberpöring und mit ihnen die ganze Armee an. Hievon benachrichtet, schickte der Abt eilends einen Religiosen dahin, um im Namen des Klosters um Salvegardien anzuhalten; allein Kevenhüller ließ ihm zurücksagen, „er hätte keine nöthig, indem er Morgens genug deren überkommen werde.“

Das österreichische Lager vor Niederaltach

Den 23. Am Auffahrtstag kam in aller Früh Haslinger wieder allhier an, und überbrachte dem Abte die Schreckenspost, daß die große Armee in Bälde um

sein Kloster Lager schlagen werde; wirklich kamen zuerst viele Soldaten mit der Schiffbrücken an, die sogleich über die Donau geschlagen wurde. Mit ihnen rückte darnach der General Andrası mit einem InfanterieRegiment ein, logirte im Kloster; auf den Mittag speiste man im Salettel 14 Offiziere aus. Schlag 12 Uhr Mittag rückte die ganze Armee an die Donau; das Lager erstreckte sich von der Schwaig Thundorf neben dem Wäldchen und der Donau hinunter bis an die Stadt Osterhofen. — „Diese unverhoffte zweitmalige Ankunft einer österreichischen Armee in unsere Nähe, schreibt Marian, hat alles in Schrecken und Verwirrung gesetzt.“ Ich habe, fährt er fort, jenseits der Brücke Se. Durchl. dem Prinzen Carl meine Aufwartung gemacht, der mir sehr weit mit dem Marschall Kevenhüller entgegen ging; beide so wie die gesammte Generalität war sehr gnädig und bezeugten mir ihr Mitleiden.

Bei meiner Anwesenheit passirte gerade über die Schiffbrücke ein Likaner-Regiment, ein Volk von ungemeiner Größe; es war alles an einem jeden, mit Ausnahme der Fahne, die ganz war, zerrissen und zerfetzt; mehrere trugen um den Hals viele Kreuze und Ablaßpfenninge. Da frug Se. Durchlaucht Prinz Carl deren Commandanten Grafen von Badusky (?), ob seine Leute gesund seien? — Ja, entgegnete dieser; so lange sind sie gesund, so lange sie was stehlen können; ihn selbst hätten sie binnen 4 Wochen schon 2 mal ausgeplündert; setzte jedoch bei, daß wenn sie krank werden, ihre Chur ganz sonderbar sei; nämlich sie lassen ihnen, es mag ihnen der Hals, der Fuß oder der Bauch wehe thun, den Kopf mit einem Tuch fest zusammenschnüren; plura de his proferre possem meinte Badusky, hätte er so viel Zeit, und empfahl sich mit tiefer Honneur. Nach den Likanern marschirten Dragoner und Husaren über die Brücke, alles Deggendorf zu; ich aber be gab mich wieder nach Hause zu meinem Hrn. Generalen Andrası. Das Hauptquartier war zum Glück in Osterhofen, wo hin sich auch die Durchlaucht und Kevenhüller sogleich begeben haben.

Den 24. entstand in der ganzen Landschaft ein großer Tumult, die in Seebach campirenden Likaner liefen nämlich in die Wälder aus, und brüllten, wie die Ochsen und Kühe, wodurch sie von den darin versteckten Heerden Viehes

alsobald Kunde erhielten, und sie wegführten; auch drangen sie in die Häuser, und nahmen den Bauern ihre kleinen Kinder mit sich und behielten sie so lange, bis die Eltern sie mit Geld auslösen, jedoch hat man nicht gehört, daß sie die Kinder verletzt hätten.

Den 25. verfügte sich Marian nach Osterhofen, um dem Prinzen Carl aufzuwarten, und ihn um eine Salvegarde zu bitten. Er bezahlte für ihre Ausfertigung 40 fl. und mußte für einen Mann täglich 4 fl. 15 kr. erlegen. Der Prinz war übrigens sehr gnädig, und lud ihn zur Tafel.

Den 26. kam in dem nächst dem Kloster zu Osterhofen liegenden Schmidbauern-Hof, worin des Prinzen Pferde und alle Stallequipage sich befunden, ein plötzliches Feuer aus, wodurch die 20 Pferde sammt allen Sätteln und Zeug erstickten und verbrannten. Das Kloster selbst stand in Gefahr, vom Feuer zerstört zu werden, hätte nicht die Generalität demselben durch die Löschmannschaft vorgebaut. Das größte Uebel war, daß man dem Feuer im Hofe nicht recht beikommen konnte, weil mehr als 50 Paar geladene Pistolen in den Kammern und Ställen aufgehängt waren, die durch das Feuer losgebrannt und viel Schäden verursacht haben. Der ganze Schaden wurde auf mehr als 50.000 fl. angeschlagen. Der Prinz war, obgleich der Schaden ganz ihn allein traf, sehr gelassen, und ließ sich das Löschen eifrigst angelegen sein. Uebrigens glaubt man, daß das Tobackrauchen im Stalle dieses Unglück herbeigeführt habe. Leider mußte Niederaltach den Reitzeug mit eilf Reitsätteln ergänzen.

Am nämlichen Tage kam Se. Excellenz der Feldmarschall GrafKevenhüller im Kloster zu Niederaltach an; unterhielt sich bei einem Glas braunen Biers mit dem Abt sehr familiar, und erzählte unter andern, daß den 22. Mai, wo die Generalmusterung vorgenommen wurde, sich die ganze königliche

Militärmacht in Bayern auf 802.121 Mann²² belaufen hätte; Schlag 7 Uhr Abends aber begab er sich zur Ruhe.

Mit ihm rückte auch der Fürst Esterhazi allhier ein, und übernachtete im Kloster. Zum Glück hatte derselbe seine eigenen Küchenwagen bei sich.

Den 27. vor 3 Uhr früh reiste der Marschall ganz in der Stille von hier ab, und ritt Deggendorf zu, von wo man schon um halb 4 Uhr das Kanonieren vernahm. Die Franzosen wehrten sich ungemein tapfer. Beiderseits blieben viele Leute; endlich gegen 10 Uhr Vormittags wichen erst die Franzosen, und retirirten über die Donau, bei welcher Attaque die arme Stadt, die erst vor wenigen Tagen durch Brand viel gelitten, neuerdings in noch tieferes Elend gerieth; man fiel in die Häuser, plünderte und mordete; absonderlich drangen die Moroschen und Likaner in die Pfarr- und in die Grabkirche, wohin die Weiber mit ihren Kindern und Greise sich verkrochen und eifrigst vor dem ausgesetzten Venerabile beteten, zogen diese nackend aus, torquierten die Kinder, und versetzten ihnen mit ihren Schindermessern mehrere Schnitte, damit diese aussagen sollten, wo ihre Eltern das Geld verborgen hätten. Alle Häuser, die um der Vorstadt lagen, wurden sammt dem Spital aus lauter Muthwillen eingeschert; nur die Capelle des Spitals verschonte das Feuer; hingegen verzehrte es die herrliche Pfarrkirche, die ein Pandur auf folgende Weise in Brand steckte: Als alles in der Stadt geplündert, und die Franzosen daraus vertrieben waren, kam wie gesagt ein Pandur gegen 3 Uhr Nachmittags mit einem brennenden Schaub Stroh in die Kirche, zündete die Saile im Kirchthurm an, worauf der Thurm alsbald in volle Flammen gerieth, welche eben auch die Kirche ergriffen, so, daß das herrliche Geläut, Uhr, Orgel und das ganze Langhaus dem Feuer zur Speise geworden sind, ohne daß man das geringste mehr erretten konnte. Ohngeachtet die Franzosen ihre Schiffbrücke bei ihrer Retirade angezündet und abgehauen hatten, wagten es doch einige Grenadiers, durch

Schwimmen die brennende Brücke aufzufangen und zu löschen, waren auch so glücklich, die Bagage des franz. Prinzen Conti zu erobern; allein Se. Durchlaucht Prinz Carl ließ sie ihm als seinem Herrn Vettern wieder zurückstellen, worüber aber Kevenhüller, wie man behaupten will, gar nicht zufrieden war.

Endlich gegen 4 Uhr Abends kam Kevenhüller, mit dem Fürsten Lockowitz u. a. Offizieren in Niederaltach wieder zurück. Der Fürst wohnte in der Abtei, war ungemein höflich; jedoch nahm man wahr, daß alle hier angekommenen Gäste etwas niedergeschlagen waren, vermutlich wegen des erlittenen großen Verlustes bei Deggendorf. Das österreichische Hauptquartier in Niederaltach

Den 28. Heute wurde das Hauptquartier Prinzen Carls von Osterhofen nach Niederaltach verlegt. Der Prinz bezog dieselben Zimmer in der Abtei, die ehemals der franz. Marschall Duc de Harcourt bewohnt hatte. Um 10 Uhr Früh erfolgte des Prinzen Ankunft. Kevenhüller hat sich in das Hofrichterhaus einquartirt, die übrigen Generäle in die besseren Häuser der Hofmark; in Thundorf lagen 24 Generäle in Bauernhäusern einquartirt, im Wirthshause der Prinz von Sachsen-Gotha, im Pfarrhof General Antlau, in der Schwaig Berlichingen, im Niederaltacher-Wirthshause General Hohenems, und in Lichtenwerd General Feuerstein, im Gartenhause die Kanzlei, im Organistenhause der Kanzleidirektor von Stadler. Allen diesen und ihrer Dienerschaft, und Reitknechten mußte man Wein, Brod und braunes Bier herschaffen, et omnia gratis!

Eodem sind die Kaiserliche in die zu Dorfen gestandene königliche Bagage eingefallen, um sie zu plündern; allein weil die Convoi weit stärker war, als man vermutete, so wurden von jenen viele niedergemacht und gegen 300 gefangen, worunter auch der berühmte Partisan Graf Ferrara. Alle diese Gefangenen wurden nach Niederaltach trans- portirt, und hier im Kloster verwacht.

²² Vermuthlich steckt in dieser Summe ein Schreibverstoß des Abtes — es muß wahrscheinlicher 82.121 heißen.

„Hätten, schreibt Marian, die Franzosen bei Dorfen den Bayern secundirt, würde der Ueberfall gelungen und das Unglück mit den Gefangenen nicht statt gehabt haben.“

Den 29. hat der Abt auf Anhalten beim Prinz Carl einen Paß unentgeldlich erhalten, vermög dessen der Kauf und Transport des Weins und Getreids ohne Mauth und Aufschlag aus Oesterreich nach Niederaltach geschehen durfte.

Den 30. ist ein franz. Graf vom Prinzen Conti mit einem Trompeter anher geschickt worden.

Den 31. erschien ein vom Hauptmann Guttmann unterschriebenes Patent, zu folge dessen alle geistliche und weltliche Amtspersonen in Pfarrkirchen zu erscheinen haben, wo selbst sie das Weitere wegen einer neuen Contribution vernehmen werden. Diese ward zu dem Ende angelegt worden, um damit den in Osterhofen durch die Brunst erlittenen Schaden Ihrer Durchl. des Prinzen Carls zu ersetzen. Der Hof mußte 30 fl., die Klöster 3 und 4 Steuern die Pfarrer aber nach dem Vermögen zahlen.

Eodem sind endlich die im Wald in Winterquartieren gelegenen Ungarn aufgebrochen, und die jenseits der Donau gestandene Armee hat sich herüber gezogen, und jetzt fing man an, alle Wiesen abzufouragieren.

[Iunius](#)

Den 1. brannte durch Unvorsichtigkeit eines Fouragirers der Erlbauernhof bei Schwarzach ab.

Eodem wurde dem Abt durch einen königl. Feldpater S.J. intimirt, daß der Haushusar des Generaladjutanten Baron von Stapel (?), der in der Schaffnerei wohnte, alle Schlösser zu den Kästen darin eröffnet habe, und alles, was darin, bei der Abreise mitnehmen werde. Ein Bedienter der zu diesem Raube hätte mithelfen sollen, entdeckte dieß einer Silberkrämerin von Mittenwald, und

diese dem Pater mit der Bitte, hievon den Abt im Stillen in Kenntniß zu setzen. Als dieser in den Kämmern visitiren ließ, hat sich alles, wie gesagt, so gefunden; jedoch wurde noch sehr viel gerettet und hin und wieder das Geraubte in der Stille restituirt. Der feine Husar war ein Söhnlein der Frau von Esch, mit Namen Felix, ein Enkel des Abtes Joscio (des Marians Vorfahrers).

Den 2. rückte die Artillerie nebst Bedeckung von Aicha hier ein, und lagerte sich auf der Urfahr und Hauswiese bei dem Lichtenwerd, welche dann alles verwüstete, ja sogar die Geländer und Planken in des Abtes Garten verbrannte.

Den 3. übergab der Abt dem Prinz Carl und eben so auch dem Marschall Kevenhüller wegen der voran berührten neuen Contribution, die dem Kloster in Betrag von 10.000 fl. von Guttmann anrepartirt wurde, dann wegen der Sequesteration der Klostergüter in Oesterreich, und um Abnehmung des Sequesters nachdrückliche Memorialien, und beide versprachen, es zu bevorworten.

Den 4. mußten alle Zillen, wo immer eine aufzutreiben war, allhier zusammengeführt werden, und alle Fischer mußten sich gleichfalls stellen; alle Stricke, Saile, große Steiger u.a. wurden vom Kloster abverlangt, und mußten durch 10 Pferde bis Loheim gefahren werden.

Eodem erhielt Marian vom Hrn. v. Guttmann ein Schreiben, daß er doch pr. Abschlag wenigst 2000 fl. erlegen möge. Dagegen machte jener wiederholt Vorstellung beim Prinzen Carl, der ihm auch hoch und theuer versicherte, daß er seine Sache am Wiener-Hof zu seiner Zufriedenheit bevorworten werde.

Den 5. ist endlich die Schiffbrücke von hier nach Isargündt abgeführt worden.

Den 6. In dieser Nacht haben die Ungarn bei Pörring über die Isar, bei Wischelburg aber über die Donau gesetzt, beiderseits sind viele Soldaten geblieben; bei Posching gewannen die Brownschen Grenadiere das jenseitige Ufer;

deßwegen ließ ein B. Penserath Grenadier-Hauptmann zwei Steine, einen dieß, den andern jenseits der Donau bei berührtem Posching mit dieser großen Inschrift setzen: *Magnae Theresiae Austriacae duce exercitus serenissimo Carolo Lotharingico superatis armata manu pluribus hostilibus, vallis captoque Degedorfio frementibus undis renitentibus Gallis duce Ludovico Borbonio Contio trajecit hic Danubium Maximilianus S. R. J. comes de Broun Generalis locumtenen Marchallus die 6. Iunii anno MDCCXXXIII.*“

Am andern Ufer der Donau lautet die Inschrift im Stein, wie folgt:

Die 6. Iunii 1743 hic pulsis Gallis Danubium traiecit Exmus. S. R. J. Comes Broun Regae. Hung. et Bohem. Belli duce.²³

Eodem die ist die Schiffbrücke bei Deggendorf geschlagen worden. Fürst Esterhazi war der erste, der mit seinen Husaren über die Brücke den Franzosen nachsetzte. Diese jedoch gelangten unbeschädigt nach Straubing.

Um 3 Uhr Nachmittags reiste Prinz Carl mit der gesammten Generalität von hier ab. Vor seinem Abgehen beurlaubte er sich noch bei dem Abte, und machte ihm das gnädige Versprechen, seine Angelegenheiten sowohl wegen der Contribution als auch wegen der Sequestration gewiß zur Zufriedenheit zu schlichten.

Dieses Hauptquartier hat dem Kloster wieder eine schöne Summe Geldes gekostet; nur der Wein allein betrug über 2000 fl.; und an braunem Bier wurden bei 600 Eimer consummirt, was um so empfindlicher war, als man sogleich Geld aufnehmen mußte, um Malz beizuschaffen, damit der Convent künftighin mit dem gewöhnlichen Tischtrunk versehen werden könne.

Den 7. brach endlich auch die Artillerie von hier nach Deggendorf auf.

Den 8. hatte der Prinz Carl sein Hauptquartier zu Irlbach. Dahin schickte der Abt seinen Stallmeister, um die Entlassung der Klosterpferde zu bewirken; sie und auch die früher requirirten Fischer, Strick und Saile kamen auch wirklich wieder zurück.

In berührtem Irlbach sollte sich begeben haben, daß Se. Durchl. der Prinz Carl den Schwiegersohn der Gutsbesitzerin einer Frau von Türrnitz — nämlich den jungen Baron von Leoprechting gefragt habe, ob er nicht könnte Forellen bekommen. Der Baron entgegnete, er werde gleich Anstalten treffen, daß er sie irgendwo erhalte. Und als sie den andern Tag ankamen, präsentierte er sie dem Prinzen, welcher hierauf zu wissen verlangte, was sie kosteten. Der junge Baron war so unklug, den Preis hiefür zu sagen, worauf sogleich die Zahlung erfolgte; aber gleich darnach wurden 300 Mann commandirt, um auf den Feldern des Schlosses zu fouragiren. Auf dieß kam die Frau v. Türrnitz zum Prinzen, ihn um Abstellung solcher Verheerung bittend, da führte der Prinz sie zum Fenster und sprach: „Madame, lauter Forellen, lauter Forellen!“ Hätte der Baron die wenigen Forellen gratis offerirt, meinte der Abt, würden Weitz und Korn unberührt stehen geblieben sein!“ Hierauf ertheilte er allen, die in gleichen Fall gerathen würden, die gute Lehre: „Humanitas conservatrix omnium, experto crede mihi.“

Eodem Die wurde der Grenadierhauptmann Chramber von Prinz Carl dem Kloster zur Herstellung seiner Gesundheit ins Quartier recommandirt; dieser liebe Herr erhielt bei Deggendorf 7 Wunden. Er hatte 2 Bedienten, 1 Feldscherer und 2 Pferde bei sich, und verblieb allhier 3 Wochen. Nebst diesem mußte das Kloster auch noch einen andern Grenadierhauptmann mit Namen Horobschisky vom Ballavicinischen Regiment, der krank war, bei drei Wochen verpflegen.

²³ Als ich mich alldort um diese Denksteine erkundigte, konnte mir niemand mehr darüber Bescheid geben, ob sie je da waren, oder wohin sie gekommen sein mögen.

Den 9. warfen die von der ungar. Armee verfolgten Franzosen auf ihrer Flucht aufwärts einige Compagnien zur Verstärkung der Besatzung in die Stadt Straubing.

Den 12. ist die ungar. Armee bis Schirling fortgerückt; dahin schickte der Abt seinen Stallmeister, theils dort bei dem Hrn. Generalen die Expedition wegen der neuen Contribution, theils auch zu erbitten, daß die Salvegarden, die zurückgerufen wurden, noch beim Kloster verbleiben dürften, weil sie wegen den bei Seebach noch campirenden Likanern sehr nötig wären; des andern Tages Abends kam der Stallmeister von Schierling zurück und brachte die Lizenz zum Verbleiben der Schutzwachen.

Den 14. machte der Abt, weil auf einige Zeit Ruhe im Kloster herrschte, eine Visitations-Reise zu den untergeordneten Probsteien, und Pfarreien, und traf den 18. Abends wieder im Kloster ein. Allerorten schreibt der Abt, wo uns (nämlich der Abt, Stallmeister, und 2 Bediente) die Landleute von Weitem reiten sahen, flüchteten sie mit ihrem Vieh den Wäldern zu, im Wahne, wir wären Likaner oder Panduren. Als ich heimgekehrt war, kam von Deggendorf schon wieder Nachricht, daß es dort brenne. Es brannten 36 Häuser ab. Das Feuer kam wieder aus Nachlässigkeit der ungarischen Bäcker aus.

Den 21. schickte der Abt seinen Stallmeister zu Sr. Durchl. Prinz Carl bis nach Dillingen, um von ihm eine Salvegarde zu erbitten.

Den 22. Um der gänzlich ruinirten Probstei Rinchnach aufzuhelfen, entlehnte der Abt 1000 fl. und streckte sie ihr vor; eben auch erkaufte er mit entlehntem Gelde von den Marquetendern Wein, der im Kloster gänzlich mangelte, und zwei Zugpferde.

Den 23. marschirten jenseits der Donau mehrere hundert Mann von dem Trenk'schen Corps vorbei, worunter einige Turbane auf hatten und Roßschweife, wie die Türken, führten.

Den 25. reiste Marian mit seinem Hofrichter zu Hauptmann Guttmann in Pfarrkirchen, und zahlte von der anrepartirten Contribution von 10.000 fl. einsweilen 1155 fl. Auf seiner Rückreise schreibt er, trafen sie auf Wirthshäuser, die theils rein ausgeplündert, theils ausgestorben wären.

Den 26. brachte der Binder von Spitz in Oesterreich genauen Bericht, was all dort in Betreff der Sequestration für Greuel von Seite der Sequester an den Religiosen verübt wurden. Auf diesen Bericht hin beeilte sich der Abt, überallhin um Abwendung der schimpflichen Behandlung seiner exponirten Religiosen Hilfe suchend, Promemorialien abgehen zu lassen, und zwar an Prinz Carl, an Kevenhüller, an geh. Conferenzrath Graf von Königseck, an P. Kampfmüller der Königin Beichtvater; allein außer tausend Vertröstungen erfolgte nichts.

Eodem kamen viele gefangene bayer. Soldaten, die in Friedberg gelegen, welches der Commandant ohne Ursache übergeben, hierorts am Wasser vorbei, und wurden nach Ungarn transportirt. Der Kaiser hat sie, sonderbar die zwei Grafen Laschanzky (?) für Schelme erklärt.

Den 27. war im Frauenkloster Schönfeld ein Congreß zwischen dem kaiserlichen Feldmarschall Seckendorf, und dem königl. Feldmarschall Kevenhüller anberaumt worden. Derselbe betraf meistentheils die Beobachtung einer Neutralität; auch sollten daselbst Friedenspuncte pactirt worden sein.

Den 28. mußte Marian neuerdings Wein von den königl. Marquetendern für den Convent kaufen, da das Bier schon längst von Feind und Freunden consumirt, und das neugebaute noch nicht trinkbar war.

Iulius

Den 1. kam uns die erfreuliche Nachricht zu, daß zwischen dem Kaiser und der Königin von Ungarn ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei; allein es ergab sich erst in der Folge, daß hiebei ganz andere Conditiones Statt gefunden hatten. Wohl verblieb die kaiserl. Armee bei Wembding in Ruhe stehen;

aber die Feindseligkeiten im Lande hatten doch ihren Fortgang. Die Oesterreicher versprachen allerdings Bayern zu räumen, sobald die Franzosen über den Rhein passirt sein werden.

Eodem Die. Endlich ist die Festung Braunau an die Königlichen übergegangen. Der Prinz von Hildburghausen hat sie bis 66 aufs Aeußerste dergestalt vertheidigt, daß eine unzählbare Menge des Feindes geblieben ist. Als ihm alles abgeschnitten ward, selbst Fleisch, Brod und alles mangelte, ließ er seine eigenen Pferde schlachten, aß selbst Pferdefleisch, und in Ermanglung des Geldes ließ er gewisse zinnerne Stücke zu 1 fl. 30 kr., zu 30-, 15-, 3-, und 1 kr. schlagen (von welch jeder Sorte die Klosterbibliothek Exemplarien besitzt;²⁴ als aber die Noth nicht mehr zu ertragen war, capitulirte dieser große General; allein obgleich freier Abzug akkordirt wurde, mußte die Garnison, als sie zu den Thoren kam, die Gewehr ablegen, und mit Stecken abmarschiren und zwar nach der Capitulation in die Oberpfalz, allda Jahr und Tag ohne Dienst zu verbleiben. Den Offizieren wurde der Degen belassen, und ihre Bagage unter der Obsorge des Oberlieutenants von Ochs vom Minuzischen Regiment nach Ingolstadt abgesendet.

Den 2. u. 3. sah man hier und jenseits der Donau Truppen auf Truppen gegen Straubing zu marschieren.

Den 4. kam ein Brückenhauptmann Namens Eschenauer im Kloster an. Da er wußte, daß hier und in der Umgegend viele Flöße und unzählige Bäume, welche die Franzosen frei rinnen ließen, aufgefängt wurden, die ein gewisser Lieutenant um Spottpreise verkaufte, so requirirte er alle derlei Flöße und Bäume von den Käufern zurück und schickte die meisten nach Passau; dem Kloster überließ er 70 Stücke um damit die ruinierte Donaubeschlacht repariren zu können.

²⁴ Auch in der Festung Eger wurden während der langen Blokade von dem französischen Commandanten zinnerne Münzen geschlagen. Ich sah eine zu 3 kr. in der

Den 5. schickte der Abt den Stallmeister mit einem von Herrn Baron von Gastheim ehedem zurückgelassenen werthvollen Pferde der königlichen Armee nach, welche er auch außerhalb Dillingen antraf. Hierauf wurde ihm ein Paß zur Rückreise nebst Brief an Abt mitgegeben, worin Gastheim diesem notifizierte, daß Herr Feldmarschall v. Kevenhüller wegen Aufhebung der österrechischen Sequestration eben den 11. Juli in Verein mit Sr. Durchlaucht dem Prinz Carl an den Wienerhof Intercessionalien abgesandt habe; und daß in der Schönfeld'schen Konferenz zwischen den beiden Feldmarschallen so viel geschlossen wurde, daß bald Friede zu hoffen sei.

Den 9. trafen auf vielen Flößen Croaten und andere ungarische Völker von Landshut hier ein, die nachhin nach Passau abfuhren. Die Offiziers haben sich im Wirthshause, die Gemeinen aber in der Hofmark einquartirt.

Den 12. wurde auf 20 Schiffen eine große Zahl Artillerie hier vorbei zur Belagerung Straubings aufwärts gefahren.

Den 14. kam ein Befehl, daß in kürzester Zeit das Kloster von der von Guttmann ausgeschriebenen Contribution ein ergiebiges Quankum erlegen solle, widrigen Falls eine starke Expedition hier einrücken würde.

Den 17. Heute Nachts wurde Straubing continuirlich beschoßen, und den 19, ging es an die Königlichen über. Die Garnison zog mit den Kanonen und allen Ehrenzeichen ab und nach Ingolstadt.

Den 21. trug sich zu Passau ein fataler Casus zu: als einige ungarische Deserteurs vor dem Dom vorbei und auf den Richtplatz geführt würden, entsprang einer aus ihnen in den Dom und wehrte sich darin gegen die Verfolger mit einem Seitengewehr, das er, man weiß nicht wie, erwischt hatte, dergestalt, daß er und sie bis zu den Chorstühlen am Choraltar, wo eben ein Hochamt gehalten

Größe eines kleinen 6ers; im Avers befindet sich das Stadtwappen Egers, darunter 3 kr.; im Revers liest man Eger, darunter 1743.

wurde, und zuletzt bis zu einem Domherrn, Baron v. Starkhausen drangen. Hier war es, wo der Deserteur unter diesem sich verstecken wollte, allein die Verfolger hieben in der blinden Wuth auf beide ein, so daß dem Canonicus unfehlbar der Kopf zerspaltet worden wäre, hätte er nicht mit dem Bettschemel dem Hiebe parirt. Der Tumult hätte noch länger gewehrt, hätte nicht der in seinem Oratorium kneiende Kardinal den Offizier von weiterem Verfolgen abgemahnt. Der Delinquent wurde darauf halb todt in das Lazareth getragen.

Der Kardinal hinterbrachte dem in Passau commandirenden General diesen Excess und verlangte Genugthuung; allein er erhielt keine andere, als daß ihm der Offizier mit den Gemeinen extradirt wurde. Sie mußten hierauf einige Feiertage hindurch vor dem Dom stehend Kirchenbuße thun.

Den 25. Abends erschien der Hauptmann Wilmeti-(?) vom Minuzzischen Regemente mit einem Befehl des Generals Bärnclau allhier, nicht nur ihn und einen Fähndrich, sondern auch 61 Gemeinen dergestalt zu verpflegen, daß den Offizieren nebst Dach und Fach mit dem Abt die Tafel zukomme, und den Gemeinen täglich 4 kr. an Geld, und 1½ Pfd. Brod, oder dafür 2 kr. verreicht werden müsse. Zugleich mußte der Abt einen Lieutenant mit 14 Gemeinen nach Rinchnach, und 1 Fähndrich mit 15 Mann mit gleicher Verpflegung nach St. Oswald instradiren. Diese alle waren Capitulanten von Braunau, welche vermöge Capitulation, wie schon berührt, in die Oberpfalz hätten abmarschiren sollen.

Den 26. langte ein Fähndrich Hamberger mit 47 Mann vermittlich wieder Brauner Capitulanten) im Kloster an, welche das Kloster, die Klosterhofmark und der Markt Hengersberg verpflegen mußten. Der Abt mußte überdieß denselben, wie bei den vorigen, alle 3 Tage die Lohnung verreichen.

Den 30. Inhalts eines von dem im Lande commandirenden General Bärnclau erlassenen Befehles durfte man weder den Offiziers, noch den Gemeinen der sogenannten Brauner-Capitulanten bei Strafe von 2000 fl. mehr nicht über

die voran bestimmte Lohnung und Kost verreichen; darüber aber beschwerten sich die Offiziere bei der Regierung in Straubing.

Den 31. lief die betrübte Zeitung aus Oesterreich ein, daß alle sequestrirten Klosterweine in der Probstei Erlhof und Aggsbach auf Befehl der Hofkammer plus licitando verkauft worden sind; das dortige gedroschene Getreid war zuvor schon verkauft, dennoch ging dem Kloster ein Schaden von 13.000 fl. zu. Die bisherige Sequestration verwandelte sich demnach in eine Confiscation.

[Augustus](#)

Den 1. schrieb Marian wiederholt an den Beichtvater Kampmüller, und an den Cabinetsrath Grafen von Königseck, daß sie sein Memorale wegen der Sequestration bei der Königin möchten bevorworten. Ersterer rescribirte, er hätte das Memorale iho Majestät überreicht, wünsche guten Effect; erfolge dieser, würde es ihn sehr erfreuen; der Graf aber, er hätte iho Majestät die Sache vorgetragen, es erwinde alles an der Leistung der Huldigung, nach welcher die Sequestration aufgehebt werden wird. Wieder nichts anders, als Hofbescheide, die nur den Herrn Sequester reich machen!“ lispelte der Abt.

Den 5.-9. kamen alle Tage Offiziers der Brauner-Kapitulanten hier an, die im Kloster Rasttag machten.

Den 10. Ach, auch noch eine Rinder-Seuche gesellte sich zu den unzähligen Landeskalamitäten! Das Gift der angesteckten Rinder war so stark, daß schon der Geruch derselben die gesunden infizirte; es erbte sich sogar durch die Kleider der Stalldirnen von Stall zu Stall. Die armen Leute schlügen die angesteckten sogleich nieder und aßen das Fleisch ohne Schaden. Das Kloster hingegen ließ alles gefallene Vieh in die Donau werfen.

Den 13. wurde von der Landesadministration befohlen, daß alle flüchtige Beamten zu ihren Aemtern sich verfügen sollen, indem ihnen völlige Amnestie zugesichert sei.

Den 16. Der Viehfall nahm von Tag zu Tag überhand. Dem Kloster blieben nur einzige 5 Kühe übrig. Der Schaden bloß in der Schwaig Lichtenwerd beläuft sich weit über 1000 fl. Die Pest brachte ein Kalb von Moos, wo alles gefallen, hieher. Der Convent war daher gezwungen, die Milch von den Schwaigen Rüssel und Erlachmühl den ganzen Winter hindurch zu beziehen, und Schmalz und Butter zu kaufen. Der ehedem so gut bestellte Viehstand auf den Schwaigen Thundorf und Laahof ward vom Feinde gänzlich vernichtet; selbst die mit 60 Stücken besetzte Schwaig in der Gundlau von den Kroaten geleert. „*Sed et haec dominus dedit, dominus abstulit, sit itaque nomen domini benedictum!*“ sang der fromme Marian wieder voll Gott vertrauend.

Den 19. wurden vom Rentamt Straubing zur Belagerung der von den Franzosen besetzten Veste Ingolstadt 200 mit 4 Pferden bespannte Wägen, und 800 Schanzer begehrt, „die Wäldler aber haben nicht parirt.“

Den 20. mußten jene, die bisher Quartier u.s.a. trugen, alle Bescheinungen wegen der Contributionen, Concurrenzen u.a. Prästationen zu den königlichen Landgerichten einschicken. (Zu was Ende jedoch? ist unbewußt, bemerkte der Abt.)

Den 23. begingen einige königl. Offiziere, die mit Bagage nach Wien abfuhren, in Aichach große Excesse. Der Abt erbath sich deßhalb von dem in Straubing commandirenden General Helfreich Salvegarden und Schützen, die auch so gleich ankamen.

Einige Tage her schwammen auf der Donau viele todte Franzosen und Ungarn daher, weißhalb man sich keine Fische aus der Donau mehr zu essen getraute.

Den 24. erhielt der Abt vom General Bernclau Briefe, daß das Kloster, falls der in der Probstei Rinchnach als Salvegarde zurückgebliebene Dragoner binnen 8 Tagen nicht bei seinem Regiment eintreffen werde, 1500 fl. dafür bezahlen müßte; allein dieser Dragoner wurde vom Ldg. Regen und nicht vom Kloster als Salvegarde zurückbehalten, was der Abt zurück rapportirte.

Den 26. Da bereits Ingolstadt wirklich belagert wurde, so hat der Abt den Stallmeister mit Bittbriefen an den General Bernklau abgeschickt, damit dieser seine zwei Religiosen, die dort sich in Studiis befanden, aus der Festung heraus entlassen möchte. Der Stallmeister wurde 3 Tage mit guten Versprechen hingehalten, zuletzt aber mit: es könne nicht sein, nach Hause gewiesen.

Den 27. Die in Rinchnach einquartirten Capitulanten excedirten gleich Feinden; quartirten sich eigenmächtig in die Probstei, insultirten den Probst, erbrachen alle Viehställe und stachen die Schweine.

Den 30. mußte der Abt auf Befehl der Administration 200 fl. Aufschlag nach Straubing schicken. Pro Memoria hinterließ Marian den Aebten, die nach ihm kommen werden, die Nachricht: In diesem Monate hat man die sogenannte Grätzau, die bisher eine bloße Weide war, wegen des da gewachsenen häufigen Grases mähen und heugen lassen; der Graswuchs ist bloß von darum so ergiebig gewesen, weil fast 2 Jahr wegen Feindesgefahren kein Vieh mehr dahin getrieben werden konnte. Der Ertrag des gewonnenen Heues betrug 40 Fuder, welche später für das ins Winterquartier hieher verlegte Armee-Corps des Generals Sct. Ignon verwendet wurden.

September

Den 1. erhielt Marian aus Passau einen Brief des Inhaltes, daß Herr Prälat von Chremsmünster in Oesterreich proprio motu seinem Kloster 100 Eimer Weins übersendet habe, die in Passau in Empfang zu nehmen sind; dem Kloster Metten hingegen übermachte derselbe Chremsmünster Prälat 100 Species-Dukaten pro subsidio charitativo.

Den 2. kam ein Patent von München an, mit der Nachricht, daß dorten eine Administration aufgestellt wurde, und daß alle Dicasterien suspendirt wären, auch daß nächstens die Huldigung an die Königin von Ungarn im ganzen Lande vor sich gehen werde.

Den 3. gleich Tags darnach wurde eine vom Kaiser unterschriebene Inhibitionsschrift von Ort zu Ort herumgeschickt, die aufgestellte Administration nicht anzuerkennen, und unter Androhung allerhöchster Ungnade einige Huldigung nicht zu leisten. Diese zwei widrigen Befehle haben im Lande große Confusion erregt. Es wurden Berichte und Gegenberichte nach Frankfurt abgesandt, und nachdrückliche Remonstrationen vorgewendet u.s.f.; endlich wurde doch beschlossen, daß die Prälaten, und auch die Beamten, welche bis zur Evacuation des Landes aus eigenen Mitteln nicht subsistiren möchten, huldigen dürfen; jedoch würde der Kaiser ihre Huldigung je und allzeit für null und nichtig erkennen.

Den 7. sind alle Offiziere der Capitulanten theils nach Straubing und Passau, theils nach München und Wasserburg, citirt worden, wosie sodann Stadtarrest erhielten; warum denn? frug der Abt. „Semper incognitum mansit“ meint er. Das Kloster mußte dennoch das Quartiergebund und die Portionen an sie verreichen.

Den 15. sind die zwei Religiosen aus der Festung Ingstadt entlassen worden. Sie erhielten vom franz. Commandanten Marquis de Grenville Pässe, und der ungar. Obristwachtmeister von Horwarz, der vor dem Kreuzthor Wache hielt, ließ sie, ohne in das Lager zu kommen, weiter begleiten. Den 16. ist die Huldigung in München vorgenommen worden, und zwar im Zeughause, wo alle Prälaten, auch einige vom Adel, endlich die Dicasterien erschienen sind. Die Prälaten und andere Herren vom Adel wurden zur Tafel geladen, die Stücke gelöst und große Freude bezeugt.

Den 23. war auch zu Landshut im Neugebäu die Huldigung für die Königin abgenommen worden. Dabei sind, bis auf drei, alle Prälaten, der Fürst Portia, und Graf Nothaft auf Pöring und mehrere Cavaliers erschienen. In dem Saale war das Portrait der Königin unter einem Baldachin aufgestellt mit der Unterschrift: „Maria Theresia, iustitia et clementia, felicitas publicae reparatio,

aureae libertatis Germanicae vera restauratrix, utriusque Bavariae et Palatinatus iure belli domina.

Die Tafel war eben in diesem Saale und alle Prälaten und Cavalliers etc. dazu eingeladen. Weil keine Kanonen vorhanden waren, hat die in einer Kompagnie bestandene unexercirte ungar. Mannschaft bei jeder Gesundheit Salven gegeben, wobei der Korporal, um ein gleiches Tempo der Salven zu erzielen, der gestalten unter die Ungeschickten dareingeschlagen haben solle, daß er einige Tage den Arm nicht hat gebrauchen können. Namens der Kloster Niederaltach'schen Unterthanen im Rentamt Landshut hat der Klosterrichter Ernst Thalhofer das Homagium abgelegt.

Den 26. ist die Citation zur Huldigung nach Straubing auf den 30. dieß hieher ankommen.

Den 28. Vom Rentamt Straubing verlangte man vom Kloster, bis auf den 30. dieß 30 Pfunde Forellen dahin abzuliefern; allein da alle Forellenbäche im bayer. Walde von Freund und Feind zuvor schon von allen Arten Fischen und Krebsen verödet worden sind, konnte man nur wenig abliefern.

Den 29. reiste der Abt mit seinem Hofrichter und Kammerdiener zur Huldigung nach Straubing ab. Wegen Ueberfüllung aller Gastund Wirthshäuser konnte er nebst dem Abte von Gottszell mit genauer Noth nur ein Zimmer bei Hrn. Kattenbeck erhalten.

Den 30. hat Marian dem Hrn. Rentmeister aufgewartet, und bei dieser Gelegenheit von ihm erwirkt, daß das Vorhaben eines zu Hengersberg anzulegenden Heumagazins aufgegeben wurde, so wie daß die vom königl. Kassier schon erhobenen Kirchengelder wieder den Gerichtsbehörden extradirt werden mußten.

Den 30. ist auch in Straubing die Huldigung aufs Feierlichst vorübergegangen und zwar in dem Nothaftischen Hause, wo eben, wie zu Landshut das Bild der

Königin aufgehängen war, zu dessen Rechten der Herr Graf Goes, zur Linken aber Hr. von Kempf standen. Dieser machte als Kanzler den Vortrag, nämlich daß der Huldigungs-Eid darin bestehe, daß jeder der Königin Treue und Gehorsam leiste. Den Vortrag Namens der Aeble hielt der Prälat von Gottszell. Namens der Adelichen Freiherr von Dotfort, Namens der Regierung der Kanzler (wird leider nicht genannt). Dieser mußte, weil er von hier hinweggereist, (weßhalb er, als er den Tag vor der Huldigung erschien, in Arrest kam), öffentlich Abbitte thun,²⁵ — endlich anstatt der Stadt hielt der Syndicus den Vortrag. Alle diese begehrten, daß jeder Stand bei seinen Freiheiten und Privilegien manutent, die Quartiere und Ausgaben vermindert, endlich Handel und Wandel befördert werden möchten. Alles wurde angehört, aber nichts accordirt; sondern Herr v. Kempf las das Jurament vor, und jeder sprach es secundum suam intentionem nach. Um 2 Uhr war Tafel, wobei magnifique tractirt und zu der Gästen Belieben 8 unterschiedliche Weine aufgesetzt wurden. Bei jeder Gesundheit hat man mit Kanonen Salven gegeben. Speis und Trank hat die Stadt bezahlt, die Hrn. Prälaten verehrten in die Küche jeder 1 Ducaten, und der paraderenden Mannschaft jeder 1 großen Thaler. Von den Prälaten erschienen der von Gottszell, Oberaltach, Rohr, Windberg, Niederaltach und Frauenzell, P. Prior von Metten und P. Kastner von Prüfling; abwesend waren der Abt von St. Mang und der von Weltenburg. Nach gehaltener Tafel war Ball. Die Prälaten entschuldigten sich, dème nicht beiwohnen zu können, und reisten von dannen. Graf von Goes gab ihnen die süßesten Versicherungen auf den Weg mit.

October

Den 3. wurde mit gleicher Solennität die Huldigung im Rentamt Burghausen abgehalten.

Den 15. schickte der Abt seinen Kellnermeister und Kastenbereiter nach Spitz in Oesterreich in die Weinlese; jedoch dieselben mußten sich in der Probstei deßhalb theilnahmlos verhalten, und die Einbringung des Zehends dem Sequester überlassen, weil dieser die AvocationsBefehle zurückbehalten hatte, und zwar zu seinem Vortheile. Endlich erst den 24. dieß hat man ihn avocirt; aber kaum geschah dieß, brachte er's bei der niederösterreichischen Regierung wieder dahin, daß er neuerdings in die Probstei abgehen durfte; indessen hatten die Unsrigen, schreibt der Abt, den Zehend eingebracht. Quanta, quae so, ubique confusio! —

Den 19. bekam das Kloster wegen ausständigen 125 fl. Contribution einen Exequirer, der wieder 6 fl. kostete.

Den 22. retournirte der bisher in Stadtarrest befindene Fähndrich Hamberger, und mit ihm traf der vorberührte Oberlieutenant v. Ochs mit 3 Kindern ein. Nach der Einnahme der Vestung Ingolstadt, wohin er früher mit der Bagage der zu Braunau gefangenen Offiziere instradirt wurde, hat ihn der General Bernclau an den Abt zur Verpflegung und Verköstigung überwiesen.

Die Submission dieses Mannes, und die Liebenswürdigkeit seiner so gut erzogenen Kinder haben den Abt, obgleich von allen Seiten bedrängt, dennoch bewogen, alles aufzubieten, um diesem unglücklichen Familienvater und seinen Kindern ihr Schicksal vergessend zu machen.

Den 24. endlich wurde, wie berührt, die letzte Sequestration in Spitz auf vieles Remonstriren aufgehebt. Der Verlust, den das Kloster hatte, belief sich, wie schon gesagt, auf 13.000 fl.

²⁵ Vermuthlich weil er sich ohne Erlaubniß und Anfrage bei der königlichen Administration Straubing gerade zur Zeit der ausgeschriebenen Huldigung entfernt hatte.

Den 27. liefen verbürgte Nachrichten ein, daß die am Rhein stehende königliche Armee nach Bayern zurück gehen und da die Winterquartiere beziehen werde.

Den 30. hat der Abt den Hofrichter mit einer Erlag der den Unterthanen treffenden Contribution (pr. Hof 30 fl.) zu Hrn. Guttmann in Vilsbiburg abgeschickt.

Den 31. Patente und Befehle kamen von der Administration, daß alles Getreid und Hornvieh solle beschrieben werden,

November

Den 1. trafen im Kloster Hr. Graf Regal Oberst, Graf Kolobrat, Oberstlieutenant vom Regiment Hildburghausen, Hauptmann Rebentäsch, Fähndrich Graf Fürstenbusch vom Rhein her ein, und reisten nach erhaltenem Mittagmal wieder ab.

Den 2. fuhren mehr denn 20 Flöße mit Kanonen und Kugeln, und mehr den 50 Flöße mit Croaten hier auf der Donau vorbei.

Den 3. kamen Obristwachtmeister de Molitor und der KriegsCommissär von Zuckmantel hier an, und musterten die Capitulanten, von welchen jedoch viele nicht vorhanden waren; ohne Zweifel fielen die Portionen denen Hrn. Offiziers in ihre Säcke.

Eodem ist Obristwachtmeister Stephan v. Horwatz mit 6 Compagnien Karlstätter auf dem Wasser hier eingetroffen. Ersterer wurde im Wirthshause, die Mannschaft theils hier, theils in Hengersberg und Schwarzach einquartiert; sie marschirten den 4. frühe ab; hingegen rückte Abends ein ganzes Regiment

Husaren unterm Obristwachtmeister Trenscheni (?) hier und in Hengersberg ein, und machten Rastag. Trenschen wohnte im Kloster.

Den 6. marschierten die Husaren wieder ab; Abends aber kamen dafür 530 Altgläubige an,²⁶ die sich eigenmächtig einquartirten.

Den 8. kam ein Lieutenant hier an mit der Nachricht, daß die Executionen wegen der Guttmannischen Contributionen aufgehoben seien; hingegen große Winterquartiere eintreffen werden. Wirklich kam noch an diesem Tag der Befehl, daß das Kloster den General der Cavallerie, Grafen von St. Ignon Franzen zur Verpflegung überkommen werde; weißwegen der Abt den 9. darauf nach Metten und Oberaltach abreiste, um sich mit ihren Aebten zu benehmen, was man dorten dagegen für Maaßregeln zu ergreifen gedenke.

Sämmtliche Aebte machten nun gemeinschaftliche Sache, und schickten einen Professen mit einem nachdrücklichen Memorialie nach München; er hatte zwar das Glück, daß er daßelbe dem Hrn. Administrator Graf von Goes und zwar in Gegenwart des Feldmarschalls v. Kevenhüller überreichen durfte; bei welcher Gelegenheit Letzterer nicht unterließ, die 3 Klöster besonders zu recommandiren, daß sie möchten mit diesem Winterquartier verschont werden, allein da die Repartition schon am Rhein beschlossen wurde, konnte man hievon nicht mehr abgehen; der Abt Marian versuchte es, bei der Regierung Straubing mit seinem Memoriale durchzudringen, indem er den 10. von Oberaltach dahin reiste, und dem General Helfreich, dann Hrn. Kanzler und andern Räthen die Aufwartung machte; allein, weil alles von Prinz Carl abhängt, mußte er wieder ohne Trost abreisen.

Den 13. kam General Graf Browne von der englischen Armee mit 20 Vorspannpferden und 30 eigenen nebst einem Hauptmann, einer Haushälterin

²⁶ Die ungarischen Soldaten, die der griechischen Religion zugethan waren.

und 22 Bedienten hier in Niederaltach an, die alle im Kloster mußten umsonst verpflegt werden.

Eodem Abends traf auf dem Wasser die Bagage des Prinz Carls ebenfalls hierorts ein; dessen 86 Pferde sammt Bedienten mit Trunk, Heu, Haber und Stroh verpflegt werden mußten; ja sie hätten sich sämmtlich ins Kloster einquartirt, würde nicht obiger General Browne darin logirt haben.

Den 14. ist alles abmarschirt. Die Bedienten des besagten Generals, lauter Böhmer, ließen alles mitgehen, was sie brauchten; ja der Hauptmann Preuß, ein geborner Landauer, hat die seidene Bettdecke, ein anderer einen Spiegel, wieder andere etwas anderes sich genommen.

Den 19. trafen unterschiedliche Patente wegen Einquartierung der Truppen ein, und zwar wurde das Brown'sche Regiment in die Gerichte Hengersberg, Winzer und Regen verlegt; gleiche Bedrängnisse herrschten jenseits der Donau; wo fast jedermann von Haus und Hof gehen wollte, indessen rückten die Soldaten immer mehr und mehr in unsere Umgegend herbei.

Den 22. kam der Quartiermeister Böhmer in Hengersberg an, und war Willens, den Oberst Baron von Cora sammt dem Staabe und das Lazareth dahin ins Quartier zu verlegen; allein, weil man gewiß wußte, daß diese Einquartierung der Stadt Deggendorf getroffen hätte, so protestirte der Abt als Hofmarksherr dagegen und drohte, sich deßhalb zu Wien beklagen zu wollen. Auf diese Drohung hin hat endlich der Quartiermeister-Stab und Lazareth nach Regen, den Obersten aber dem dortigen Pfarrer einquartirt. Obgleich der Pfarrhof von hoher Administration selbst Quartierfrei erklärt wurde, so nahm der Pfarrer den

Obersten dennoch gerne zu sich; und in der That dieser gute Herr hat ihm mehr genützt, als geschadet.

Eodem überbrachte obiger Quartiermeister dem Abte einen Brief vom General Brown, in welchem er über die erpreßten 3000 fl. noch 1000 fl. als eine Schuldigkeit verlangte, obgleich er den Abt früher schon für alles quittirt hatte. Erst nach langem Briefwechsel nahm diese ungerechte Sache damit ein Ende, daß Brown sich mit der Summe von 438 fl. abfertigen ließ.

Den 24. erhielt Marian „wunderliche Briefe, weißwegen ich (Worte des Abtes) ganz in des stihl Hrn. Hofrichter nachher Halle in Sachen abgeschicht; ein ganzer privater act zeiget die ganze Beschaffenheit, so dem Closter cum prostitutione nit wenig an Geldt gekostet.“²⁷

Den 26. ist Oberstlieutenant Kammermayer des Brown'schen Regiments mit seiner Mannschaft in Hengersberg et Revier angekommen. Ersterer logierte im Gerichtshause, das der Markt hat repariren lassen müssen.

Eodem traf Oberst Cora hier ein, nahm im Kloster das MittagEssen ein, und ließ sich darnach nach Vilshofen fahren.

Eodem kam unvermuthet Graf Sonau (?) vom Regiment St. Ignon, der Rittmeister Graf S. Ignon und ein Cornet hier an, reisten aber den andern Tag wieder ab, weil sie den Hrn. General S. Ignon nicht angetroffen haben.

Den 28. kam Hr. Lieutenant Joseph Gärtner, Adjutant des Generals Grafen S. Ignon hier an und machte für diesen Quartier. Der Graf erhielt im Kloster das Salletel mit 4 daran stoßenden Zimmern und die Küche, und die große Gaststube für die Wachmannschaft, sein Hausmeister aber das alte

²⁷ Wenn man die nachfolgende Stelle (sieh den 19. Dezbr.) mit der obenstehenden in eine Verbindung bringt, so scheint es fast gewiß zu sein, daß diese „wunderlichen Briefe“ nichts anders enthielten, als die Nachricht von einem dem Kloster entsprungenen und in Halle zur akatholischen Kirche übergetretenen Religiosen (vielleicht einem Frater), welcher dort sich beweibt, und deßhalb sein ins Kloster eingebrachtes elterliches Vermögen zurückgefördert hatte. Diese Deutung gestattet wenigstens der nachträgliche Beisatz: „daß der Klosterrichter seine Socio von Halle zurückgekehrt sei; denn unter dem Socio versteht man hier ein Mitglied eines geistlichen Ordens.“

Kammerdiener-Zimmer nebst 2 Kämmerlein. Dem Adjutanten wurden die Zimmer ober dem Fischbehälter angewiesen; er, so wie der Hausmeister speisten bis zur Ankunft des Hrn. Generals, und auch in Zeiten der Abwesenheit ihres Herrn beim P. Kellnermeister. Den Bedienten, wozu später auch der Hausmeister gezogen wurde, gab der General aus seiner Küche die Kost; der Abt jedoch mußte alles herschaffen; auch den Stallbedienten 24 an der Zahl, mußte er Suppen, Knödel oder Nudel und Kraut, dann jedem pr. Tag 4 Pfd. Brod und 1 Maaß Bier, endlich der Wachmannschaft deßgleichen Suppen und Kraut etc. nebst Holz, Licht und Betten verreichen.

Eodem wurden alle Braunauer-Capitulanten vom Lande in die Städte, und zwar die hiesigen nach Straubing beschieden, wo dem Offizier 8, dem Gemeinen aber 4 kr. täglich ausbezahlt wurden. Diesen Capitulanten hat das Kloster ohne Brod allein 537 fl. 1 kr. 2 dl. Lohnungsgelder verreicht. Diese guten Menschen, sonderbar Hr. Oberlieutenant Ochs mit dessen 3 Kindern sind von hier betrübt abgezogen.

Den 29. ist alle Bagage des Generals St. Ignon mit den Bedienten, mit Ausnahme dessen Jägers und Pagen, allhier eingetroffen, und mit ihnen 7 Dragooner von Sachsengotha als Wachmannschaft.

Den 30. abermals erhielt Marian aus Oesterreich Briefe, daß ohngeachtet der aufgehobenen Sequestration, dennoch alles Getreid, was bis zur ammovirten Sequestration gedroschen worden ist, verkauft und das Geld ad Cammeram eingezogen werden sollte, was alles auf Anstiften des „Hader armen Sequesters Romani“ geschehen ist; jedoch hat es Gott auf des Abtes Remonstration und auf die Vorstellung guter Freunde in Wien zum Besten des Klosters gelehnt.

Decembries

Den 1. wurden alle bräuende Stände abermals nach Straubing wegen Erlag des restirenden Aufschlags citirt, dortselbst hat Graf von Gaisruck dem

Landschafts-Secretär von Landshut mit bewaffneter Hand das NachlaßRegister abnehmen lassen, wodurch er auf alle Ausstände gekommen ist.

Den 3. kam Nachmittags Herr General St. Ignon allhier an, und bezog sogleich sein Quartier. Den 6. begehrte er durch seinen Adjutanten vom Abte neben Fournirung der Tafel für ihn und seine Leute, auch Fourage für 41 Pferde, dann monatlich 1500 fl. an baarem Geld, so 9000 fl. ausmachte; der Abt jedoch weigerte sich so viel zu zahlen, weil das ihm vorgelegte Reglement ein wenigeres auswies, allein, gleich wie andere, also auch hat sich der General nicht daran gekehrt; endlich weil er vorgab, daß er öfter abwesend sein müsse, hat sich Marian eingelassen, ihm 5000 fl. zu bezahlen.

Den 8. ist Herr Generalmajor v. Mellini, zu dessen Quartier die Klöster Metten und Gottszell concurriren müssen, mit dem Vetter des Generals S. Ignon, Grafen Joseph Cours de Duleman (?) einem Fähndrich vom Regiment Merschi (?) sammt einem Bedienten allhier Besuchweise auf Kosten des Klosters angekommen.

Den 10. kamen wiederholt auf Besuch an, der Rittmeister Graf S. Ignon, dann der Oberstlieutenant Huber vom Regiment St. Ignon, und gastirten auf Kosten des Abtes.

Den 12. kamen die Weine an, welche P. Peter erkaufte.

Den 13. trafen der Hofrichter des Klosters Gars allhier ein, um mit dem General St. Ignon wegen der ihm als Major treffenden Portionsgelder pr. 4000 fl. zu unterhandeln.

Den 14. nahm der Abt vom Pfleger zu Winzer 600 fl. auf Borg, um damit Korn kaufen zu können.

Den 15. feierte Marian das Jahrgedächtniß seiner Erwählung zum Abt, zu dessen Tafel Hr. General St. Ignon, sein Vetter, und Adjutant der Pfleger von

Hengersberg, der Prior von Metten, und ein Profeß von Osterhofen, endlich mehrere Pfarrer geladen wurden.

Den 16. schickte Marian seinen Kastenbereiter wegen Abrechnung des rückständigen Bieraufschlags nach Straubing.

Den 17. jedoch kam er mit der Resolution zurück, daß das Kloster über den wenigen Nachlaß, und bereits erlegtes Geld ohne Nachlaß noch 600, für die Probsteien Rinchnach 300, und St. Oswald 130, und Pfarre Kirchberg 50 fl. (obwohl sie nicht gebräut hat) binnen 6 Tagen erlegen solle.

„Den 19. arrivirte unser Hofrichter sine socio von Halle in Sachsen.“ (sieh voran den 24. Novbr.)

Eodem erkaufte Marian in Vilshofen um 808 fl. Korn.

Den 20. kam abermals General Mellini an, und speiste zu Mittag im Kloster.

Den 22. erschienen gleichfalls der Rittmeister St. Ignon, und der Obristlieutenant vom Regiment St. Ignon als Gäste.

Den 23. zahlte der Abt dem Generälen St. Ignon für die Monate November und Dezember an den paktirten 5000 2000 fl. Den 24. Oowohl der Termin zur Bezahlung des Restes an der Composition erst mit dem 26. dieß verstrichen wäre, so erhielt das Kloster schon heute einen Corporalen mit 2 Mann Execution, eben so viel Rinchnach, Oswald und Kirchberg; diesen 4 Corporalen und 8 Mann mußte man täglich dem Corporalen 27, und jedem Gemeinen 12 kr. nebst Kost und Trunk verreichen.

Den 25. habe man das hohe Fest (Christtag) in der Kirche auf's Feierlichste gelebirt. Die Generaltafel, wozu der Obristlieutenant vom Regiment S. Ignon und der Obristlieutenant Kammermayer nebst 6 Offiziers geladen waren, mußte das Kloster bestreiten.

Den 26. Um die Execution vom Halse zu bringen hatte Marian abermals an der Composition 200 fl. bezahlt; den 27. kam der Bote wohl mit einer Bescheinigung über die Erlag zurück; Allein Herr von Hanß Rentamtsadjunkt in Straubing beliebte zu befehlen, daß die Execution allhier so lange verbleibe, bis das Restirende erlegt sei, dieß bewog den Abt, sich am 28. nach Vilshofen zu verfügen in der Hoffnung, da den Hrn. Grafen Gaisruck anzutreffen; allein er war bereits vor dessen Ankunft abgereist; um doch die Abberufung der Execution bäldest zu bewirken, entschloß sich Marian den 29. darauf von Vilshofen pr. Post nach Landshut zu reisen, woselbst er den Grafen wohl antraf allein ohnerachtet aller Remonstration und Ausweise, daß sein Kloster in 2 Jahren wegen 3malig bei Niederaltach gestandener ungar. Armee vom Bräuhaus allein einen Schaden von 2340 fl. erlitten habe, mußte er doch noch 500 fl. erlegen. Herr v. Hannß war beauftragt worden, hierüber die Quittung auszufertigen; allein dieser ließ dem Abt sagen, er möchte nur abreisen, und einen Boten bestellen, der ihm die Quittung nach Hause bringe, er könne, weil er zur Tafel des Herrn Grafen geladen sei, sie jetzt nicht ausfertigen; da jedoch die Execution hiendurch wieder um 2 Tage länger zur Last des Klosters stehen verblieben wäre, begab sich der Abt selbst zum Herrn Hansen in das Neugebäu und bat ihn, daß er doch die Avocation (die des Abts Kammerdiener schrieb signiren und seinen Namen beisetzen möchte; wozu er sich endlich herbei ließ die Quittung selbst aber schickte er erst nach mehreren Tagen.

Eodem sind Herr General S. Ignon, General Philibert und General Mellini von Niederaltach zum hohen Beilager Sr. Durchlaucht des Prinzen Carls nach Wien abgereist.

Den 30. Nachdem der Abt seinen Zweck erreicht hatte, so reiste er von Landshut ab, und kam erst den andern Tag wegen äußerst schlechten Wetters in Niederaltach an. — Ach, der Barometer des neuen Jahres versprach gleich den fröhern Jahren wieder kein anders Wetter am politischen Himmel, als Sturm und Hagel! —

Fortsetzung des Marianischen Tagebuchs anno 1744.

Januar

In nomine domini incipimus annum hunc, deus pacis mittat pacem, tribuat in adversis patientiam et fortitudinem.

Den 2. Jäner herrschte ein solcher kalter Sturm und Schneegestöber, daß sich Niemand eines so heftigen Wetters erinnern konnte!

Den 3. erwartete der Abt in Thundorf den von Osterhofen, um sich mit ihm berathschlagen zu können, ob es nicht vortheilhafter sein würde, wenn wegen der beständigen unerträglichen Bürden und Lasten, die man von Feinds und Freunds Seiten den Klöstern auflegt, zwei bayerische Prälaten zur Königin von Ungarn abgeordnet würden, welche ihr den Untergang der Klöster nachdrücklichst vorstellen würden. Als sie jedoch dem Kaiser in Frankfurt von dieser Intention Nachricht gaben, wurden sie bedeutet, davon abzustehen.

Den 11. wurden alle Beamten nach Straubing citirt, um da wegen der Quartiere in den verflossenen zwei Wintermonaten abzurechnen.

Den 22. hinterbrachte der Abt von Oberaltach unserm Marian den gleichen Wunsch, daß man von Seite der Klöster in Bayern eine Abordnung zur Königin nach Wien veranstalte, welche ihr wegen der zu großen Kriegsdrangsalen Vorstellung machen möchten.

26. huius Vienae mortus est illustrissimus D. D. Ludovicus comes de Kevenhiller belli dux et reginae Hungariae marchallus, qui occupabat Bavariam, vir certe modestissimus, qui monasterio nostro nostrisque subtilis, licet hostis,

plura tamen bona praestit, et in multis multa avataa. Re- quiescat in S. pace; per hunc certe plurima ac magna perdidit Austria. Sepultus est 29. huius.²⁸

Den 31. erbat sich der Abt in Osterhofen von unserm Marian auf einige Zeit ein Vorlehen von 1000 fl., die er ihm auch, obgleich deren selbst höchst bedürftig, ex charitate vorstreckte. Der Klosterrichter mußte mit mehreren Beamten nach Landshut reisen, um dort die Quartier-Rechnung abzulegen.

NB. In Mitte Januars, schreibt der Abt, hat man einen geschweiften Stern am Himmel gesehen, der von Aufgang gegen Niedergang stark gegangen ist. Er war heller und größer als andere Sterne, und erschien allhier über dem Kloster jedesmal gegen 8 oder 8½ Uhr. Je größer die Kälte, desto größer war auch der Stern, und heller sein Glanz. Die Astronomen kamen in ihrer Meinung nicht überein, ob er ein wahrer Komet, oder ob er ein Stella errans, oder endlich ob er ein Phänomen sei. Die einen prognostizirten Gutes, die andern Böses. „Möge Gott (Worte Marians) ihn als ein Signum pacis optatae erscheinen lassen!“

Februar

Den 1. war eine ungemeine große Kälte, die jene von 1709 mit etlichen Graden überstiegen hat; deßwegen ist

den 2. obiger Stern sehr groß gewesen, und mit ungemeinem Glanze erschienen, dergestalt, daß man dessen Schweif, so etwas bleich war, eine Klafter lang unterscheiden konnte; aber so furchtbar, als wie man von ihm schwätzte, war er nicht.

²⁸ Gewiß ein herrlicher Gedächtnißstein für den wahrhaft menschenfreundlichen Feldmarschall!

Den 3. Wohl legten die Pröbste und die Klosterbeamten ihre Rechnungen ab; aber Geld brachte keiner mit sich; dennoch zahlte der Abt 1000 fl., mit denen er zum General (vermuthlich Bernclau) nach München abgereist ist.

Den 8. entstand allerorten ein großer Lermen darüber, daß die Königlichen alle jungen Bürger und Bürgers Söhne und Bauern aufschrieben; ja jenseits der Donau fieng man an, alle diese mit Gewalt hinweg zu nehmen. Viele flüchteten sich daher nach Regensburg, andere nach Frankfurt, wieder andere anderswo hin.

März

Den 1. speiste abermals General Melini im Kloster.

Den 3. kam ein Patent von München des Inhaltes: daß, weil die Klöster und Pfarrer aus dem Zehend großen Nutzen ziehen, sie demnach gewisse Portionen zur Kriegskassa bezahlen müssen. So sollte das Kloster Niederalteich wegen des wenigen Zehends im Gericht Natternberg monatlich 70 fl. entrichten; dagegen jedoch der Abt remonstrirte.

Den 7. Da der Mangel an Geld allerorten so groß war, daß man selbst gegen großes Interesse kein Darlehen zu erhalten vermochte, so bat Marian den Prälaten von Kremsmünster, ihm ein Vorlehen gegen leidentlichen Rabat vorzustrecken; allein derselbe rescribte, daß er recht gerne dem Kloster damit aus helfen würde, so bald bei ihrer Majestät der Königin die Erlaubniß dazu erwirkt werden könnte; ohne diese Lizenz könne er nichts thun, indem Allerhöchstdieselbe ein Manifest erlassen hätte, bei höchster Ungnade keine Gelder nach Bayern abzugeben.

Den 12. kam Obristlieutenant Graf v. Schaffgotsch vom Regiment S. Ignon mit dem Regimentsquartiermeister hier an, und speiste im Kloster, ebenso

den 16. Rittmeister Gr. v. Ignon mit 2 andern Offizieren.

Den 21. feierte das Kloster das Fest seines Ordensstifters St. Benedict; bei der Tafel waren alle umliegenden Pfarrer, der Hr. General S. Jgnon, Graf Coursi (?), Obristlieutenant Kammermayer, Hauptmann B. Penserl, Lieutenant Gärthner und die Beamten von Winzer und Hengersberg erschienen.

Den 22. Um Gersten u.a. Nothdurft beizuschaffen, hat Marian abermahlen vom Passauischen Officio 2400 fl. und vom allhiesigen Hofrichter 2000 fl. aufgenommen.

Den 30. ist abermals der Obristwachtmeister vom Regiment St. Ignon angekommen, mit welchem der Herr General des andern Tags zur Musterung des Regiments nach Neumarkt abgereist ist.

NB. Dieser Tage durchlief ein durch einen Schergenknecht und ein altes Weib aus Landau entstandenes Gericht das ganze Land, als hätten die Bauern jenseits der Donau sich zusammengeschworen, am 8. April alle dort herumliegenden Soldaten zu erschlagen. Als Autor solcher Conspiracy hielt man den Gerichtsschreiber Herrn v. Plank in Landau. Wirklich hat man ihn gefangen genommen, nach Landshut in die Frohneste abgeführt, und ihn da malefizisch behandelt, alle seine Schriften durchsucht, ja sogar torquirt. Auch einige Bauern wurden eingezogen. Endlich nach 6 Wochenlang ausgestandenem Unge mach, und für ihn erloffenen großen Kosten hat man den Gerichtsschreiber als unschuldig erkannt und entlassen. Der Urheber dieses Gerichtes, obiger Schergenknecht, hatte sich unterdessen durch die Flucht der Untersuchung zu entziehen beeilt.

April

Den 3. wurde ohne Erlaubniß des in Hengersberg einquartirten Oberstlieutnants die Charfreitags-Prozession mit Reiterei, Gaislern, Kreuzziehern u.s.f. angestellt, die den dortigen Bürgern nicht wenig geschadet hat. Den 6. kam Hr. Baron Rebentisch Hauptmann vom Regiment Brown im Kloster an.

Den 7. wurde in Oberpöring der junge Baron von Closen, Herr des untern Schlosses zu Armstorf, durch eine Compagnie Grenadiers ganz unvermuthet aufgehoben, und nach Landshut geführt, allwo er Tag und Nacht verwacht, alle seine Schriften durchgesucht, und aufs schärfeste examinirt wurde. Man glaubte, daß er wegen obiger Conspiration mit Plank einverstanden gewesen sei; allein wie jener, so war auch er ganz unschuldig; deßhalb er nach erkannter Unschuld entlassen wurde.

Den 8-10. mehrten sich die Pferde und Leute des im Kloster einquartirten Generals S. Ignon von Tag zu Tag, um sich zum Abmarsch anzuschicken. Alle diese mußte das Kloster unterhalten.

Den 21. Endlich brachen die dieß- und jenseits einquartirten Truppen unter dem Befehle besagten Generals auf und marschirten ins Reich aufwärts. Den 24. darauf setzte sich der General selbst mit seiner Suite in Bewegung; seine Bagage ließ der Abt, weil das Gericht Hengersberg keine Pferde verschaffte, durch seine Unterthanen vermittelst 32 Pferde bis Straßkirchen fahren. Sein Adjutant Jos. Fr. Gärtner folgte ihm um einen Tag später. Diesem Herrn verdankten Kloster und Hofmark während seines Hierseins die Abwendung vieler Verdrüßlichkeiten. Eben so kann der Abt nicht genug die gute Disciplin des Generals Graf S. Ignon, und die Artigkeit seiner Bedienten lobpreisen. Die stille Aufführung desselben schreibt Marian, hat das lange und kostbare Quartier in etwas erleichtert, indem neben den Realportionen, Kost und Tafel 5150 fl. erlegt werden mußten; das Quartier selbst kam aber dem Kloster auf mehr als 9000 fl. zu stehen. Noch, meinte er, wäre alles dieß zu verschmerzen: — „dum modo modo pacis spes affulgeret, sed necdum exactionum finis!!

Den 26. erschien ein Patent, daß man, weil sowohl in Straubing als in Stadtamhof Observationscorps zurückgelassen werden mußten, 9000 Bund Heu und 450 Bündel Stroh auf dem Wasser nach Straubing abliefern.

Mai

Den 1. abermals ein Patent, daß das Rentamt Landshut 3600 zweispänige Fuhrnen förderlichst stelle, um das Magazin von dort nach der Pfalz abführen zu können.

Den 5. gingen die Zscheicken wieder die Donau aufwärts; diese wollten alle allhier einquartirt werden; jedoch nach Darreichung eines Präsents von 2 Ducaten sind sie, Gott sei Dank, wieder fortgefahren, desgleichen hat man auch die späteren mit Darreichung von Schinken, Bier und Brod abgefertigt.

Den 13. übernachtete ein Bataillon des Moluckschen Regiments, und begab sich zu seinem Regiment in Siebenbürgen.

Den 18. kam eine Executionsmannschaft unter einem Rittmeister, Lieutenant und Fähndrich in Hengersberg an, um alles alte Heu bis auf die äußerste Nothdurft wegzunehmen, selbst sollten weder Klöster, noch die Pfarrer verschont werden.

Den 19. speiste der Abt berührte Offiziers ab, ließ ihnen 2 Klosterfuder Heu ab, und bis zur Scheiben fahren.

Den 21. wurden sie eilends abgerufen, weil das zu Straubing gestandene Observationscorps plötzlich aufbrechen und nach Böhmen marschiren mußte.

Den 26. kamen 474 Mann vom Regiment Bethlem in Aicha, Ruckasing und Thundorf, wo Oberstlieutenant Nadasti mit dem Stabe lag, an, hielten Rasttag und marschirten nach beobachteter guter Mannszucht den 28. wieder ab, nach Oberschwarzach.

Den 29., 30., 31. außer der Nachricht, daß die königl. Armee und die rückwärts gelegenen Corps sich Philippsburg und dem Rhein näherten, und daß die kaiserliche sich unter die Kanonen von Philippsburg gelagert haben, sonst nichts Neues.

Iunius

Den 6. hat das Kloster abermals 70 Ungarn aus dem Bannat, die außer ihren Säbel und Büchsen so schlecht montirt waren, daß sie fast nichts, als ihr Hemd am Leibe hatten, auf 2 Tage verpflegen müssen; waren jedoch recht eingezogene Leute, und mit allem zufrieden.

Den 14. Wiederholt ein Patent, daß das Rentamt Straubing 46.828 fl. wegen der während der Winterquartier aus Bayern nach Italien abmarschirten ungarnischen Truppen nachzahlen sollte, von deren Summe das Kloster Niederaltach 1300 fl. treffe. Der Saumsal würde mit Execution beigetrieben werden.

Den 15. Ein weiteres Patent, daß der Aufschlag von Bier, Fleisch etc. gleichfalls sub poena executionis bezahlt werde, und zwar binnen 14 Tagen; wider diese beide Patente hat man zwar feierlichst protestirt, allein vergebens, indem jedesmal, was nicht erhört wurde, die Execution vor dem verflossenen Termin anher abgeschickt wurde, wofür das Kloster 200, seine Unterthanen 800 fl. traf, und Marian bezahlte.

Den 16. haben Marian und der Abt von Metten deßhalb beschlossen, eine nachdrückliche Remonstration zur Administration in Straubing abzuschicken; allein wieder vergeblich. Den 21. sind 900 regulirte Mann vom Regiment Keil (?) hier und Hengersberg eingetroffen. Der im Wirthshause einquartierte Oberstlieutenant Baron Berlendis (?) hat mit seinen Offizieren dem Abte seine Aufwartung gemacht. Marian lud ihn und 9 Offiziers zur Tafel. Er lobt deren Höflichkeit und ihre beobachtete gute Mannszucht.

Den 23. Kaum daß sie heute abmarschirt waren, traf der Befehl ein, daß das Kloster obiges Concurrenzgeld in Duplo bezahlen müsse, falls nicht bis den andern Tag die Erlag geschehe; der Abt übergab wieder eine Remonstration; allein sie half wieder nichts.

Den 28. abermahlen eine Execution von Regiment Cordua, alles alte Heu zu confisciren, wo sie immer eines antreffe. Das zusammengebrachte mußten die Unterthanen auf dem Wasser auf eigene Kosten bis Regensburg führen lassen, was hiebei für Excesse vorgefallen und was alles verdorben wurde, ist nicht zu beschreiben. Das Kloster Osterhofen gab 30 Fuder her, und dem von Niederaltach wurden durch Verrath eines winzer'schen Unterthans das in der Gundlau gelegene und in 17 Fuder bestandene gestohlen.

Den 29. ist das herrliche Kloster Ettal mit sammt der neu erbauten Kirche und allen Ornaten, Schätzen und allen Kirchenzierden, was alles wegen der Kriegsgefährlichkeit in der großen Kirchen-Kuppel verborgen war, und das wegen des zu schnell überhand genommenen Feuers nicht hat mehr gerettet werden können, verbrannt, nur das Collegium Nobilium und Bräuhaus wurden gerettet. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man eigentlich nicht. Einige sagen, es sei in dem Rauchfange der Küche, andere, durch ein Gewitter ausgekommen. Jedoch so viel ist gewiß, daß die herzugeilten eigenen Klosterunterthanen an Silber und andern Effecten sehr viel gestohlen haben. „Deus tantum hoc malum, rief Marian hiebei, a nobis clementer avertat!“

Den 30. kaufte wieder der Abt um 274 fl. 15 kr. 18 Schaff Korn für's Kloster.

Iulius

Den 2. erschien neuerdings eine Execution, die jetzt das neue Heu überall einforderte. Ein eigner Reiter durchsuchte das Kloster, konnte aber nichts finden.

Den 7. sind dieß- und jenseits der Donau so viele Exequirer erschienen, um theils das rückständige Concurrenz, theils das Quartiergebeld, und theils Heu beizutreiben, also daß man kaum gewußt hat, wie man die Executanten, geschweigens das Anbegehrte bezahlen konnte.

Den 9. ist bei Phillippsburg zwischen den Kaiserlichen und den Ungarn ein blutiges Treffen vorgefallen. Den 13. hat der Abt an der exequirten Concurrenz 1000 fl. pr. Abschlag erlegt und nach Straubing geschickt.

Den 19. starb in Oberpöring die Frau M. Elenora von Nothaft geborne Freiin von Penzenau auf Unterporing, über 101 Jahr alt. Sie war noch ganz munter, aß und trank alles, hatte alle ihre vollständigen Sinne und fühlte nie eine Krankheit.

Den 25. abermals in Straubing 20 Schaff Korn fürs Kloster erkauf.

Den 27. wider alles Verhoffen kamen 131 Gratulanten aus allen Ständen und Orten zum Namenstage des Abtes Marian nach Niederaltach und speisten an vier Tafeln,²⁹ sind aber alle gleich wieder abgereist.

Augustus

Den 1. kam nach Deggendorf ein Commando Husaren von 15 Mann mit einem Corporalen, Auditor und Fourier, die auf die Waldschützen (sogenannte Schnappähnhen), die theils Soldaten, theils auch die Reisenden ermordeten, und größtentheils um Oberschwarzach und Gottszell ihr Unwesen trieben, Spähe zu halten beordert wurden.

Den 3. erhielt auch Hengersberg eine Execution von Reitern, um das Concurrenzgeld beizutreiben.

Den 17. erschien das Manifest König Fridrichs von Preußen, in welchem der selbe sich erklärte, dem Kaiser (Bayern) Hilfsvölker zu schicken, mit welchen er auch in Böhmen einfiel, und Prag wegnahm. Dieser Einfall verursachte, daß

die ganze Armee der Königin sich wieder über den Rhein zurück, theils nach Bayern theils nach Böhmen ziehen mußte. Die Bayern folgten jener auf dem Fuße nach; die Franzosen hingegen besetzten im Namen des Kaisers das Breisgau und die Waldstätte, und nahmen die Huldigung ein. Auch wurde von ihnen Freiburg belagert, und nicht ohne großen Verlust erobert, darnach aber totaliter demolirt.

Unterdessen ging wieder von Seite der Königlichen das Expressen von neuern Steuern s.a. an. Da man von Seite der bayer. Regierung auf dem Fall, daß Bayern dem Landsherrn wieder abgetreten werden müßte, befürchtete, es möchten die Prälaten vom Feinde quasi als Geiseln abgeführt werden, so erhielten sie im Stillen Winke, sich ihrer Person wegen vorzusehen; weißhalb einige von ihnen nach Regensburg, andere nach Freising, und wieder andere nach Augsburg sich flüchteten.“ „Ich, schreibt Marian, iactans curam meam super dominum permans semper cum concreditis dilectissimis confratribus meis.“

Den 29. wurden alle Gerichtsbeamten nach Cham citirt, um mit ihnen wegen Ablieferung Holzs, Heus, Getreids und Strohes zu tractiren, allein statt ihnen erschienen ihre Schreiber oder Amtsleute, welche die Weite des Weges und die Unmöglichkeit, da bereits beide Armeen im Anzuge sind, vorschützen mußten.

Den 30. abermals ein Befehl von der Administration erschienen, daß das Land sowohl, als die Landstände bis Martini 2½ Steuer erlegen sollen.

²⁹ Vermuthlich wird bei vielen aus dieser Zahl von Gratulanten mehr der Wunsch, wieder einmal einen guten Bissen zu erhaschen, (die Noth herrschte unter allen Ständen), als das herzliche Gratulieren der Beweggrund zu der allzu großen Zuströmung nach Niederaltach gewesen sein. „Kann der Abt Armeen verpflegen, wird sich

mancher gedacht haben, so kann er auch meinen hungrigen Magen zufrieden stellen.“ Gar proper scheint es, habe er sie doch nicht tractiren können, weil sie alle gleich wieder abgereist sind.

September

Den 1. entstand wieder ein großer Allarm und zwar nicht ohne Grund, daß General Bernclau mit mehrern tausend Mann ins Bayern herein und bereits über den Lech gegangen, und daß ihm die kaiserl. Armee von der Ferne nachgefolgt sei.

Den 4. trafen 3 Befehle auf Einmal ein, vermög derer die Klöster das im Salzstadel zu St. Nicola in Passau befindliche Salz gegen baares Geld ablösen und daß das Kloster Niederaltach in Zeit von 14 Tagen 3000 fl. erlegen, weiters, daß es an der restirenden Contribution 2244 fl., dann 434 Zentner Heu, 156 Schaffel Haber, endlich 16 Zentner Mehl nach Straubing unter Androhung der Execution einschicken solle.

Eodem kam ein Lieutenant mit 10 Mann wegen der restirenden Quartierconcurrentz auf Execution im Kloster an; obgleich es schon 1000 fl. erlegt hatte, mußte es noch 307 fl. 45 kr. nachzahlen.

Den 9. Obgleich noch nicht einmal der Termin verflossen war, erhielt Metten schon wegen obigen Salzgeldes eine Execution von 20 Dragonern. Als der Abt Marian hievon Nachricht erhielt, schickte er den andern Tag seinen Hofrichter nach Straubing ab, um dort den Erlag besagten Salzgeldes abzubitten; allein vergeblich. Kaum daß der Hofrichter heim gekehrt war, erschien vorberührte Executions-Mannschaft von Metten. Um diese Gäste los zu werden, suchte der Abt alles Geld zusammen, und fertigte damit den Kanzleischreiber nach Straubing ab. Beim Abmarsch der Dragoner war alles so betrunken, daß sie nicht einmal die Pferde besteigen konnten. Den Offizier traf 4 fl. 15 kr., der Mannschaft 17 fl. 48 kr. Executionsgebühre. Den 16. kam ein Oberstlieutenant über die Zscheiken mit 3 Offizieren im Kloster an. Ein ungemein höflicher und verständiger Herr, dem zu Gefallen der Abt die Zscheiken besah. Der Commandant regalirte ihn daher mit sehr gutem ungarischen Wein.

Den 17. abermaliger Befehl, 6 Steuern mit 12.964 fl. binnen 14 Tagen zu bezahlen; also wurden alle Klöster proportionaliter angelegt.

Den 18. übernachteten hierorts sehr viele Blessirte vom Rhein herkommend, denen täglich immer andere nachfolgten. Die gestorbenen wurden ohne Zeremonien in die Donau geworfen.

Den 19. erschienen von Straubing Zscheikisten, welche alle Schiffe der ganzen Länge der Donau mitnahmen, sogar die 2 Klosterfarme führten sie ab.

Den 20. schrieb der Abt an den Kardinal in Passau und erbat sich wegen der oben begehrten Steuern Promotorialien; allein derselbe rescribte, daß er nichts thun könne, als dem Abt sein Mitleiden zu bezeugen.

Den 21. mußten alle Schiffleute an der Donau nach Vilshofen sich begeben, um von da die Bagage der Königlichen abwärts zu fahren, bald hierauf wurden alle Fahrzeuge von Regensburg aus bis Passau versenkt, oder zerhackt, damit sie der bayer. Armee, die immer näher nachrückte, nicht in die Hände fallen. Die Furcht unter den Königlichen stieg aufs Höchste.

Eodem wurde dem Salzamt zu Passau von München aus der Befehl zugeschickt, daß es dem Kloster Niederaltach für die bereits erlegten 3000 fl. 924 Scheiben Salz verabfolgen lasse. Der Abt beeilte sich daher bei Zeiten, dieß Quantum von dort abholen zu lassen. Die Scheibe kostete 3 fl. 15 kr. aber er mußte Schöff- und Fuhrlohn selbst vergüten.

„Wir, schreibt Marian, durften uns glückseelig preisen, daß wir um unser abgedrungenes Geld noch Salz empfingen, während alle übrigen Klöster für bereits erlegtes Geld kein Stäubchen Salz mehr erhalten konnten.“

Den 22. fand man allerorten gedruckte Kaiserliche Mandate angeschlagen, vermög welcher den Ausreißern Pardon zugesichert wurde.

Den 23. lief hierorts von der Festung Oberhaus ein Patent ein, daß alle Oberbeamten der Gerichte Hengersberg, Dießenstein, Bärnstein etc. sich persönlich alldort einfinden sollen, um das Weitere zu vernehmen, allein da sie für sich etwas Hinterlistiges besorgten, schickten sie ihre Schreiber ab, von welchen jedoch eine unermeßliche Concurrenz zur Fortification derselben begeht wurde. Den 24. kam ein Offizier mit 9 Mann vom Regiment Wetes (?) zur Eintreibung der Winterquartiers-Ausstände hierorts an.

Den 25. abermals ein Patent von Vilshofen, zu Folge dessen alle Zimmer- und Fuhrleute und mit ihnen auch Fourage dahin abgeschickt werden sollten; allein kein Ort gehorsamte, weil man sich auf die anrückende bayer. Armee zu stützen glaubte.

Eodem schickte der Abt seinen Stallmeister nach Regensburg, um ein oder das andere alldort zu besorgen; er wurde jedoch bei Pondorf von den aus Amberg abgezogenen Jungkönigseckischen Truppen als ein Spion angesehen, gefangen und nach Straubing transportirt, da verwacht und streng examinirt; und endlich als man ihm nichts Unrechtes imputirn konnte, entlassen.

Den 26. hat Obrist Quare (?) und sein Vetter hier übernachtet.

Den 27. Neuerdings ein Patent vom Commandanten der Feste Oberhaus, gemäß dessen das Gericht Hengersberg mit Einschluß der incorporirten Hofmarken, des Marktes, und des Klosters, dann der Pfarreien dahin 6.494 fl. 32 kr. einschicken sollte. Das Kloster traf daran 75 fl. 1 kr. 1 dl., das sogleich bezahlt wurde; die ihm incorporirten Pfarren Auerbach 45 fl., Lalling und Schwarzach jede 22 fl. 30 kr.; die Unterthanen jeder eine halbe Steuer. Mehr sollte das Kloster mit Einschluß der genannten Pfarren und der Hofmarksunterthanen liefern: 10 Schanzer, 113 Faschinen, 1653 Widden, $\frac{1}{2}$ Fuhr Schanzkörbpfölcke d.i. 312 Stücke, 207 Pallisaden, $3\frac{1}{2}$ Jochbäume, $3\frac{1}{2}$ kleine Bäume, 31 Läden, 20 Pfoschen, 10 große Enzbäume, 34 Strähbäume, 60 Bodenläden, und 2 Zimmerleute. Dieses unbefugte Begehren, sonderbar, da man sogar drohte, die

Pfarrer auf ihre Weigerung zu schließen und auf das Oberhaus abzuführen, hat man zwar an den Kardinal in Passau notifizirt, allein der Erfolg war, daß man nicht helfen könne.

October

Den 1. Wieder ein Patent mit der schärfesten Bedrohung, die ausgeschriebenen 4 Steuern bäldest zu erlegen. Man hat zwar die gänzliche Unmöglichkeit vorgestellt; allein alles war vergeblich; daher wo immer man mit Exequirern beikommen konnte, hat man sie nicht gespart, wie man im Nachtrage bald ersehen wird.

Den 2. Abermalige Durchpaßirung von Zscheiken, die man wieder verkosten mußte.

Den 3. Kam Nachricht, daß ermeldete Zscheiken in 40 Mann zu Deggendorf wirklich und zwar sehr brutal um die 4 fache Steuer exequirten, und sich haben verlauten lassen, nach dort erwirkter Beitreibung derselben sodann in gleicher Weise die Execution in Niederaltach vorzu nehmen; deßhalb schickte der Abt sogleich den P. Prior und Hofrichter um Abwendung derselben zur Regierung nach Straubing; allein die Antwort von da lautete: es müsse Alles bezahlt werden!

Den 4. erschien ein Hauptmann vom Teutschmeister-Regiment mit 60 Mann in Hengersberg, um die vom Oberhaus früher requirirten Concurrenzgelder s.a. zu exequiren. Von dieser Mannschaft traf Hengersberg 30, die übrigen Soldaten aber das Gericht Bärnstein.

Den 5. hat der Abt, um die Execution der Zscheikisten abstellig zu machen, an der 4fach begehrten Steuer 2000 fl. nebst 83 fl. Recompens abgeschickt; aber ungeachtet dessen ist der Hauptmann Ladislaus Fegrawari, ein altgläubiger, jedoch guter Mann, der weder lesen noch schreiben konnte, in der Nacht mit

37 Zscheikisten im Kloster ankommen, welchen es jedoch außer Bier und Stroh nichts verreichen konnte.

Den 6. kam endlich der Kanzleischreiber mit der Quittung über bezahlte 2000 fl. und mit dem Abrufungsschreiben der Execution hierorts an. Den Hauptmann schmerzte die so schnelle Abrufung nicht wenig; nachdem der Abt das Executionsgeld mit 33 fl. für einen Tag berichtigt hatte, reiste Fegrawari nicht ohne Ingrim ab.

Den 7. hat der Capitain in Hengersberg alle Pfarrer und Bauern in der Umgegend citirt, bei ihm zu erscheinen. Den Pfarrern trug er vor, daß er Befehl hätte, alle jene, die das Anrepartirte nicht erlegen würden, geschlossen in das Oberhaus bei Passau abzuführen, die Bauern wurden von Mann zu Mann gefragt, ob sie und wie viel bezahlen wollen; einige weigerten sich durchaus das Geringste zu erlegen, und diese ließ er sogleich ins Amthaus sperren, andere versprachen etwas zu leisten, die übrigen nahmen Reißaus.

Den 8. nahm der Abt abermals in Passau 10.000 fl. auf, um nur die Ausgaben bestreiten zu können.

Den 9. gegen halb 9 Uhr Nachts trafen unvermuthet 3 Zscheiken mit 90 Mann, dem Kriegscassier Seelig und einem „admodiateur“ mit Namen Ernest Reimann, „ein rechter abfamb und ausbundt aller Grobheiten „is erat dux illorum“ im Kloster Metten ein, begehrten mit größtem Ungestüm, die Thore zu öffnen; drangen nach deren Eröffnung, wie Wilde, in das Kloster, und in das Abteizimmer, wo sie den eben sich auskleidenden Abt antrafen, besetzten hie-rauf nicht nur alle dessen Zimmer von innen und außen, sondern das Kloster so genau, daß niemand weder hinein, noch heraus konnte, endlich forderten sie von ihm, daß er auf der Stelle die noch restirenden drei Steuer erlege, wo nicht, müßten sie ihn und den P. Prior nach Ungarn als Geisel abführen. In dieser äußersten Bestürzung war der Abt dennoch so resolut, durch ein den Zscheiken verborgenes Thürlein eilends einen vertrauten Boten an den von

Niederaltach mit der Nachricht abzuschicken, daß er vernommen habe, daß seine Exequirer gleich nach dem Empfang des Geldes in gleicher brutaler Weise bei anbrechendem Tage in Niederaltach sich einfinden werden. Auf diese um 12 Uhr Mitternachts erhaltene Schreckenspost beeilte sich Marian, alles noch vorrätige Geld, wozu auch die Frau Hofrichterin vorgeschoßen, und sogar die Anhängpfenninge U.L. Frau nicht verschont hatte, zusammen zu suchen, um nur schnell diese Unmenschen vom Halse zu bringen. Endlich kamen sie um Mittag 11 Uhr hier an, und stürmten, wie in Metten, in die Abtei („Dux etiam illorum erat ille Grobianus Reimann“), forderten auf eine Stunde das Geld zu erlegen, außerdem sie den Abt mit sich nach Ungarn abführen müßten. „Ich wurde (ich lasse den Abt selbst reden) in der Kellnerei von innen und außen verwacht; nachdem alle gespeist, wurde ich von der Wacht, so vor und nach mir herging, in die Abtei geführt, allwo ich 6.646 fl. 40 kr. herschießen mußte; Herr v. Seelig der Kassier und der Reimann zählten das Geld; die übrigen bezechten sich mit Bier und Wein; es wurde mir auch sogar in die Abtei oder in das Schlafzimmer von dem großen Zimmer zu gehen nicht erlaubt. Unterdessen begehrte ein besoffener Wachtmeister von mir Bier, und da ich ihm solches zu nemmen anwies, wollte er mir den Rock über den Kopf ziehen, wovon ihn jedoch der Fähndrich zurück hielt. Um 3 Uhr Nachmittags kam noch eine Zscheike und mit ihr der sogenannte Zscheiken Hans an, so sich gleichfalls als Exequirer eindrang, mithin waren solcher Unmenschen 120 im Kloster, so mich auf das Genauigste verwachteten; nachdem ich ihnen obige Summe und das Exequiergeld pr. 126 fl. 21 kr. gegen 4 Uhr bei einem Kreuzer bezahlt, auch ihre Schiff noch mit Brod und Bier versehen hatte, reisten sie ab. Der Capitain, so sie commandirte, hielt an mich ironice diese Danksagungs Anrede: „Reverendissime pater, agimus tibi gratias pro nobis datis pecuniis, et deus te longe conservet.“ Schließlich wollten diese Unmenschen den vorbemeldten Wachtmeister, weil er auf die Wacht geschlagen, gleich vor der Abtei im Gange stranguliren; jedoch ward er auf Marians Intercession bloß in Arrest abgeführt. „Grandis haec tempestas! nemo novit, nisi expertus et quem grando tam ingens tangit! averte domine haec, et cu-stode nos semper!“

„Um 6 Uhr Abends (fährt der Abt fort) kam endlich gar der Oberkapitain Ia Zamber mit den noch übrigen Zscheiken von Straubing herab im Kloster an; dieser führte alles Vieh, wo er nur eines antraf, benebst aller Schiffung mit sich. Er ist vom Kloster aus mit Fisch, Bier und Wein tractirt worden; hier selbst aber hat er nicht das Min deste mitgenommen. In seiner Gesellschaft befand sich auch P. Rupertus Reiffenstuhl, Professus Oberaltachensis als Gaisel. Um sich vor Kälte zu schützen, verehrte ich ihm einen ganz neuen Balandran.³⁰ Seinen Stadtarrest in Passau hat er wohl bis Jänner des andern Jahres gedultig ertragen, ex pusillanimitate tandem et melancholia victus occulte Vilshovium discessit, wodurch er dem lieben Kloster, auch andern sehr präjudiciret.“

Den 10. ließ der Stadtcommandant von Straubing Oberstlieutemant von Kützingen die Minen springen, welche den größten Schaden bei den Kapuzinern, Jesuiten und Klosterfrauen verursachten, mehrere Häuser wurden ziemlich beschädigt, andere aber stürzten ein. Das größte Glück war es, daß die bis in die Mitte des Hauptplatzes angelegte große Mine nicht losgegangen ist, ansonst würde die halbe Stadt in die Luft gesprengt worden sein! Um 1½ Uhr haben die Königlichen Straubing verlassen, und als Geißel den Rentmeister von Pistorini mit sich genommen. Nachdem sie von da aus- und Landshut zu marschirten, haben sie die Stadtthore hinter sich geschlossen, die Schlüssel bei sich behalten, auch die Brücken bis auf ein Joch abgeworfen. Erst später schickten sie durch einen Rath, den sie auch als Geisel mitschleppten, die Schlüssel zur Stadt zurück.

Den 12. kamen in Hengersberg einige Husaren an, die den Pfleger Baron v. Strommern von Winzer aufheben sollten, allein er und die Seinigen flüchteten sich zur rechten Zeit; zuerst nach Lalling, Rusel, von da nach Gottszell, und endlich als er nirgends sicher war, bis nach Regensburg. Auch der Kloster-Richter von Niederaltach und der Kanzleischreiber verbargen sich bei Zeiten.

Den 15. erhielt Marian von der k. Administration die Entschließung, daß er, wenn die 4 Steuern erlegt werden würden, auf das Oberhaus zu geben nichts mehr schuldig sein soll; allein sie kam zu spät, weil bereits alles exequirt, und das Meiste von den Pfarrern, Klöstern und Unterthanen erlegt worden war; wegen des Restes aber haben die Executanten den Pflegscommissär Hartinger von Hengersberg als Geißel nach dem Oberhaus abgeführt, wo er hart gehalten wurde.

Den 16. Heute haben die Ungarn München verlassen, ohne Geißel mit sich zu nehmen; darauf zogen die Bayern ein.

Den 18. kamen die Zscheikisten nach Maria-Posching, wo sie den Pfarrer mißhandelten, das Fischerhaus und einen Stadel anzündeten, endlich den Bauer und den Fischer als Geißel mit sich schleppten.

Den 19. wurde obberührter Pflegs-Commissär auf sein Versprechen, den Rest der Steuer alsogleich zu berichtigen, aus dem Arrest in Oberhaus entlassen, jedoch, da er sah, daß er sein Versprechen nicht einhalten konnte, flüchtete er sich mit dem Gerichtschreiber und deren beiden Frauen nach Straubing, auch die Beamten des Klosters, die seit Kurzem wieder aus ihrem Versteck zurückgekehrt waren, flüchteten sich von hier um so mehr wieder, als sie gewisse Nachricht bekamen, daß man nach ihnen fahnde; aus gleicher Furcht versteckten sich auch alle Gerichtsdiener, „daß also ich (schreibt der Abt) bei den Vorfallenheiten Richter und Canzleischreiber, ja selbst den Amtmann vertreten mußte.“

Den 21. mußte der Abt neuerdings zum Gerstenkauf zu Passau Geld aufnehmen.

Den 22. kamen plötzlich alle Zscheiken von Passau herauf in Pleintling an, und lagerten sich auf den dortigen Werd, sechs hievon unter dem Commando des

³⁰ D.h. einen Oberrock.

Oberkapitains la Zamber verblieben in Vilshofen als Besatzung, von wo alle da-selbst liegenden kranken und blessirten Soldaten, 300 an der Zahl nach St. Nicola in Passau, und auf die Nachricht von dem Anrücken bayer. Truppen ei-lends nach Lienz geschifft wurden. In St. Nicola wurden die schönsten Häuser besonders das ganz neue Haus des Ingenieur-Hauptmanns Götz, und der erst neu erbaute bayer. Salzstadt niedergerissen.

Den 23. erschienen 10 Husaren in Hengersberg und recognoscirten über Ratz-manstorff. Sie begehrten allda ein schriftliches Attest, daß sie bis hieher patroullirt hätten, allein die Einwohnerschaft hatte sich vor ihrer Ankunft in die Wälder verlaufen, und außer einigen alten Weibern und Kindern war Nie-mand hier, der schreiben konnte.

Heute schwamm München im Freudenmeer. Der Kaiser zog zu Pferd sitzend mit entblößtem Schwerde und in Begleitung von acht Prinzen, und der sämmtlichen Generalität unter ununterbrochenem Frohlocken des Volkes und dem Donner der Kanonen in die Stadt ein; auf dem Platze bei der Mariensäule stieg er von Pferd, um dem da abgesungenen Te deum laudamus beizuwohnen, von da weg begab er sich in die Residenz, wo öffentliche Tafel und Jeder-mann erlaubt war, den Kaiser zu sehen; nur jenen Cavaliers und den Damen, welche der Königin gehuldigt haben, wurde der Zutritt verbothen, die Beam-ten aber, welche gleichfalls Huldigung geleistet, wurden suspendirt.

Den 24. recognoscirten abermals die Husaren um die Gegend Hengersberg. Heute wurde der Pfleger in Moos von den Königlichen unversehends im Bette aufgehoben, nach Griesbach abgeführt, als er aber dort den Rest der Steuer erlegt hatte, wieder frei gelassen. Den 26. erschienen wieder in Hengersberg Husaren, und erkundigten sich, wo die bayer. Armee stehe, und ob der Abt im Kloster es nicht wisse, worauf ein Mann unvorsichtigerweise antwortete, der-selbe müsse schon mehr wissen, weil er aus dem Lager immer Briefe erhalte; auf diese Antwort machten sie sich eilends auf mit der Drohung, das Kloster bald heimzusuchen, jedoch es ist später, Gott sei Dank, nichts erfolgt.

Den 29. flüchtete sich der Pflegscommissär Pauer zu Vilshofen wegen der er-littenen unbeschreiblichen Drangsale, bei Nacht und Nebel zum Abt nach Nie-deraltach, von wo ihn das Kloster sogleich nach Straubing fahren ließ.

Den 30. kamen viele Husaren mit einigen Zscheikisten in Winzer an, visitirten das dortige Schloß, und legten Minen an.

Den 31. traf auch in Hengersberg ein Commando ein, visitirte das Pfleghaus, welches eben sollte niedergebrannt werden; weil es aber in Mitte des Marktes stand, ließ der Commandant es nicht zu, aus Regard gegen den Abt Marian, als Hofmarksherrn von Hengersberg; er marschirte auch alsbald mit den Seini-gen ohne Schaden ab. Eben in dieser Zeit wurde das schöne Schloß Heidenburg durch Minen gesprengt; ein gleiches sollte auch in Fürstenstein, in Englburg und Säldenburg geschehen sein. Gleiches Schicksal ward der Stadt Vilshofen zugesucht, der Magistrat hat jedoch seinen Stadtkämmerer an General v. Bernclau abgeschickt, um denselben entweder um Schonung oder doch um Aufschub zu bitten; zum Glück jedoch eroberten die Bayern die Stadt, aber leider

November

wurde den 1. dieß Monats das herrliche Schloß Winzer durch Minen ge-sprengt; darauf wurden alle Schlaudern, Gitter, die Uhr, die uralte Feuerglocke nebst allem Eisen, so in mehreren Zentnern bestand, von den Zscheiken abge-führt. Seitdem nahmen die vielfältigen frommen Stiftungen nebst den Gottes-diensten ein Ende. Die dortselbst auf Posto gestandenen Offiziers haben des-selben Untergang sehr bedauert.

Den 2. überrumpelte ein commandirtes bayer. Corps die in Vilshofen gelege-nen Zscheikisten unter dem Oberstlieutenant la Zamber unversehens, tödtete mehrere, und führte mehrere gefangen fort; ja es würden alle darin gefangen genommen worden sein, hätte der bayer. Trompeter nicht zu voreilig in die Trompete gestoßen. Die Zscheikisten wehrten sich verzweiflungsvoll: da die

Bayern berührtem Zamber die Geldcassa abgenommen, so ließ er, als er mit seinen Leuten von da abmarschirte, die Stadt plündern; besonders jene Häuser, worin todte Zscheikisten lagen, als die Apotheke, den Kaufmann Vallen-der, den obern Bauer u.a. Die in Pleinting gelegenen Zscheikisten eilten denen von Vilshofen zu Hilfe, und feuerten jedoch ohne Schaden auf die abziehenden Bayern, die sich mit ihren Gefangenen und der Geldbeute gemach zurückzogen. La Zamber sollte mit erpreßtem Gelde seine leeren Kassen wieder ersetzt haben.

Den 3. zog von hier die Avantgarde der bayer. Armee bestehend in einer Frei-compagnie, und Dragonern unter dem Oberst von Feter (?) nach Kötzing in obern bayer. Walde.

Den 4. erschien der erste kaiserliche Befehl von Straubing wegen Fourage-Lieferung im Kloster, deßgleichen den andern Tag ein weiterer vom kaiserl. Feldmarschall Grafen von Seckendorf.

Den 6. wurde dem Abt Marian ein Rotulus³¹ aus dem Kloster Scheiern zugeschickt, unter welchem nebst andern Unterschriften auch folgende des Klosters Fürstenfeld mit Reisblei geschrieben zu lesen war; Formalia: „Idem iuxta consuetudinem praestant Fürstenfeldenses plumbeo licet tempore: Non aegre feratur stylus et littera ista plumba, temporum enim nos homines esse oportet: tempora autem penes nos tanta, ut nec atramentum, nec calatum ad manus administrare possimus. Campo Principum die 1. Novbr. 1744 .³²“ Dieses herrliche Kloster, bemerkt hiezu Marian, wurde, nachdem es nichts

mehr an Geld leisten konnte, und bis auf einen alten Religiosen verlassen worden ist, von den Königlichen bis auf die Kirche rein ausgeplündert.

Den 7. verübten die bayer. Schützen grobe Exessen. Ihr Radelführer war Gothard Raindl, Buchbinder zu Hengersberg. Dieser stiefe sich auf ein von ihm übel interpretirtes vom Marschall Seckendorf erlassenes Manifest; zu Folge dessen er sich heraus nahm, den Unterthanen, Ochsen, Kühe, Geld u. a. mit Gewalt abzunehmen und sie im Weigerungsfalle durchzufuttern. Ganz besonders raubte er um Ratzmannstorf und im Bisthum Passau.

Heute haben die Zscheikisten Vilshofen endlich verlassen, und gleich darauf kam ein Patent in Niederaltach an, zu folge dessen man Heu, Stroh, Haber nach dem Kloster Aldersbach liefern mußte, weil ihr Majestät der Kaiser in höchster Person mit der Armee dortselbst eintreffen werde.

Den 8. besetzte eine bayer. Avantgarde die Stadt Vilshofen.

Den 9. ist die Armee mit 36.000 Mann und dem Kaiser in Aldersbach um 2 Uhr Nachmittags ankommen. Ihr Majestät war sehr leutselig. Als der Sohn eines Bräuers von Osterhofen im Alter von 12-14 Jahren dem Kaiser die Stifel küßte, klopfte dieser ihm auf die Schulter, sprechend; „mein Bübel, wie geht es?“ und als der Knabe antwortete: „übel, gnädigster Herr!“ entgegnete der Kaiser lachend, „mein Kind, es wird bald besser werden.“

Eodem traf auch in Hengersberg ein Patent ein, mit dem Auftrag, daß das Gericht 50 Wagen mit Proviant nach Plattling stellen sollte; es war jedoch eine reine Unmöglichkeit, dieß zu thun, weil hier in Niederaltach und überall an der

³¹ In den Klöstern des Benedictiner-Ordens war es herkömmlich, daß, wenn ein Ordensmann mit Tode abgieng, dieß den sämmtlichen Ordensklöstern vernachrichtet wurde, mit der Bitte, für des Verblichenen Seelenheil die vorgeschriebenen Gottesdienste zu halten; dieser Todtenzettel hieß nun Rotulus.

³² Zu Deutsch heißt es: Idem (nämlich daß für das Seelenheil des angedeuteten Ordensmann gebetet werde, darum man im Rotulus das Gesuch stellte, wird vom

Kloster Fürstenfeld, wenn es gleich in einer bleiernen Zeit lebt, dennoch gemäß Klosterregel vollbracht werden; übrigens möge man nicht ungehalten sein über den bleiernen Styl und Brief; denn wir müssen Menschen der Zeiten sein; die Zeiten aber sind bei uns so schlecht, daß uns nicht einmal Tinte und Feder zu Gebothe stehen. Fürstenfeld den 1. Nov. 1744.

Donau keine Schiffe aufzutreiben waren, um mit dem Proviant über die Donau zu gelangen.

Den 10. trafen von Vilshofen hierorts 6 Patente ein, mit dem Befehl, Heu, Stroh, Haber und Mehl dahin zu schicken; das Kloster hat von den ersten drei Gattungen eine Lieferung und zwar die Erste seinem Landesfürsten dahin gemacht; worüber Höchstderselbe seine Zufriedenheit zu äußern geruhte um so mehr, als von keiner andern Seite eine Zufuhr geschah. Indessen war es freilich eine unverzeihliche Nachlässigkeit, daß von Seite des hohen Kriegscommissariats für eine so große Armee nicht längst zuvor Vorsorge getroffen worden sei. Daß von Seite der Unterthanen nicht das Mindeste geleistet wurde, ist allerdings richtig; weißhalb dieß der Kaiser sehr zu Herzen genommen hat; allein die größte Schuld an deren Renitenz trug die Abwesenheit der Beamten, deren die Meisten von früherer sich flüchtig gemacht haben, und zweitens die allgemeine Noth auf dem Lande und in Städten.

Heute brach ihro Majestät nach angehörter hl. Meß, vor ihm jedoch die Armee, von Aldersbach nach Vilshofen auf. Allerhöchst Derselbe nahm sein Quartier bei dem herunteren Bräuer, gab allen Audienz, und redete mit jedermann.

Den 11. hörte der Kaiser in der dasigen Pfarrkirch Meße, und ritt sodann bis Aubach bei Passau recognosciren. Den 12. kamen wieder mehrere jedoch geschärzte Patente von Vilshofen an, daß man die begehrte Lieferungen beschleunigen sollte.

Eodem haben die Franzosen das schöne Schloß Wienering (Winhöring Lags. Altötting), Hrn. Grafen v. Törring Jettenbach gehörig, unwissend, warum, geplündert, und sollten mehr den 20.000 fl. Schaden verursacht haben. Zehn aus ihnen sollten gehängt werden; jedoch wurden die meisten davon wieder pardonirt.

Den 13. „habe mich (des Abts eigene Worte) entschlossen, Ihr Majestät in Vilshofen aufzuwarten: zumahlen aber mit einem geföhrt oder Pferdt wegen Mangel der Schiffung mit über die Donau zu kommen, hier aber wegen Strafung deren Ungarn nit sicher war; alt hat Hr. Graf Preising zum Moos mich von Thuendorf bis Osterhoven fahren lassen, von dortaus hat Herr Prelat zu Osterhoven, so auch mit mir nacher Vilshoven gangen, mich dahin mitgenommen; Titl ihro Majestät der Kaiser logirte bei dem untern Prauer in Mitternstock, war ziemlich eng und schlecht logirt; wir begaben uns dahin, alwo sehr vill Bekhante HH. Offiziers angetroffen, sonderbar Hrn. Grafen von Taufkirchen zum Fürstenstein, welcher auch occasion gemacht, das wir um halber 6 Uhr Abends allergnedigste Audienz erhalten haben, wür wurden durch Hrn. Grafen Leoni Cammerherrn, jeder besonders aufgeführt und zwar ansenglich Hr. Prelat zu Osterhoven als Senior und nach diesem ich. Ihr Majestät waren mit einem Uniform vom Leibregiment begleidet, ohne Huet, sich lenendt an ein Tischl: nachdeme meine Gratulation, und anders vorgetragen, sagten Jhro Majestät mit annemblichen Wordten und geberdten: „Wür verlaßt uns auf unsere Rechtsambe und eifriges Gebett unsrer Geistlichkeit; dahin wür unß auch recommandiren. Wür nemen die Trangsallen und Schäden, welche unser Closter Niederaltach erlitten, zu unserm allergnedigsten Angedenken; nachdeme mich deßwegen bedankt und anbey erinderte, das wir noch zu dato von denen Ungarischen täglich beunruhigt werden, sagten I.M.: „Es würde auch baldt geholfen werden, und wir verbleiben ihnen mit unsren kayserlichen Gnaden gewogen,“ reichte mir die Handt, so ich küßte und nach 3maliger Reverenz gienge hinweck. Wir logierten dieselbe Nacht bei denen P.P. Kapuzinern, welche uns voll und mit aller Lieb bewürtet. Des andern Tags nach gelesener Heil. Meß begabe ich mich zu Sr. Excellenz Generalfeldmarschal Seckendorf, so mich mit diesen Wordten empfangen: „Mein lieber Hr. Prälat, sye seindt bei dem Kaiser, auch bei mir sehr woll angeschrieben, ich wünsche, das ihnen vill helfen möge; ich erbittete mir eine Salvgarde wegen denen Streiffereyen der Franzosen und solche wurde alsogleich ohne Endtgeld in der Kriegs-Kanzlei expedirt, allwo auch Titl Hr. v. Pauern Kanzlei-Directorn besucht. Nach diesem

habe Se. Excellenz Hrn. Grafen Törring-Jettenbach aufgewartet, welcher fast wie Hr. General Seckendorf mich angeredet, ware auch ansonsten sehr gene dig; nach diesem habe mich zu Hrn. von Kern Oberlieferanten begeben, welcher unter andern mir sagte, das Se. Majestät sehr woll genommen, das ich die erste Heu- und Haberliefferung gemacht; hingegen über die Saumseligkeit deren Beamten sich sehr entrüstet habe und nit unbillig, indem so woll diese nachleßig als die Underthonen recht stützig in Lifferung wenigen Heu's und Habers sich erzeiget. Nach all diesen gegebenen Visiten bin mit ermelten Hrn. Prelaten von Vilshoven abgeraist, speiße zu Osterhoven im Kloster, von wanen mich Hr. Prelat wiederumb bis an die Donau durch deßen Geföhrt hat bringen laßen.“ —

Den 15. sind vom franz. Regiment Rosa in Thundorf, Iserhofen und Moos Kür rasier ankommen, welche im letzteren Ort großen Schaden verursachten; in der Schwaig Thundorf aber haben sie nach Vorzeigung der Salvegardien außer 12 Metzen Lins, und einige Bündel Heu's nichts abgenommen; jedoch hat man ihnen zu essen geben müssen. p>Den 16. wurde Griesbach, das mit Königlichen besetzt war, von den Bayerschen attaquit, und darin viel Geld erbeutet, endlich auch die Besatzung zu Kriegsgefangen gemacht.

Den 17. Wegen der Streiffereien der Franzosen ließ der Abt sich auch leben dige Salvegardisten vom Regiment N. (unleserlich) erbitten.

Eodem haben sich die königlichen Husaren abermals in Hofkirchen sehen lassen; weißhalb der Prinz von Hohenzollern mit einigen Dragonern zu Pleinting über die Donau gesetzt hat; allein die Husaren zogen sich schnell zurück.

³³ Sowohl aus den vorausgegangenen Affairen (siehe franz. Lager), als auch jetzt wieder während derer, welche sich zur Zeit der österreichischen Lagerung vor Hengersberg zutrugen, wird ein aufmerksamer Leser wahrgenommen haben, daß der Kaiser Karl VII. in der Wahl seiner zwei Feldmarschälle Törring und Seckendorf nicht glücklich war. Es ist bekannt, daß Letzterer im vorausgegangenen Türkenkrieg österreichischer Oberfeldherr gewesen, und damals für die österreichische Armee nachtheilige

Den 18. hat man vernommen, daß die bayer. Armee wegen eintretender übler Witterung in die Winterquartiere gehen werde; wie denn auch richtig heute alle Gesandten, die den Kaiser bisher begleiteten, von Vilshofen nach München, eben so auch Graf Törring-Jettenbach aufgebrochen sind.

Eben heute ist die Floßbrücke zu Pleinting fertig worden, und das Schloß Hil gartsberg mit der bayer. Freicompagnie besetzt worden. Endlich ist heute iho Durchlaucht der Churprinz von Frankfurt über Augsburg in München eingetroffen und mit größtem Jubel der Bürger empfangen worden.

Den 19. hat der Abt 4 Pferde zur Abführung der Kaiserlichen Bagage nach Vilshofen abgeschickt.

Den 20. sind iho Kaiserl. Majestät von Vilshofen über Osterhofen und Landau nach München abgereist.

Den 28. et 29. brach die kaiserl. Armee zu Vilshofen auf und rische bezog zum größten Schaden des ganzen Landes, wie bald ersehen werden wird, die Win terquartiere.³³

Den 30. kamen vom Regiment Rosa 600 Kürassiere nach Hengersberg, und Altufar an und haben sich allda und in Schwarzach selbst einquartirt; der Oberstlieutenant Baron Plonta (?) logirte sich mit 4 Rittmeistern, 4 Lieutenants, 1 Cornett, 1 Volontair, 1 Feldpater mit 42 Pferden im Kloster ein; zu diesen kamen besuchweise und also auch zur Tafel täglich 8, 9 und 10 andere Offiziere.

Fehler gemacht, deßhalb abgesetzt und längere Zeit prozessirt worden sei. Diesen erwählte der Kaiser Carl VII. zu seinem Generalissimus. König Friedrich von Preußen hatte längere Zeit den Seckendorf in Verdacht, daß er es heimlich mit Oesterreich halte. Ein andersmal schrieb Friedrich an den Kaiser, er möchte doch den Seckendorf von seiner Feldherrn-Stelle entfernen, der er nicht gewachsen sei.“ (sieh den 6. Dezember 1744.)

Eodem traf unerwartet die Sailer'sche Freicompagnie aus 246 Köpfen hier ein, und wurde pr. Pausch in die Hofmark einquartirt, 2 Offizier jedoch im Kloster. Es waren lauter miserable, zusammengeklaubte Leute, theils ohne Schuh und Montur!

December

Den 1. übernachtete ein Major vom Regiment Comte de Saxe mit 5 Offiziers und 12 Pferden im Kloster.

Den 2. folgte ihm das ganze Regiment durch Hengersberg nach Auerbach et Revier; von wo es per invia et devia nach Deggendorf und so weiters marschirte.

„Wer diese Marschrute gemacht hat, bemerkte der Abt, der hat keine Landkarte verstanden.“

Eodem marschirten durch Niederaltach bei 550 Franzosen zu Fuß nach Amberg.

Item, weil einige Freischützen, worunter auch Klosterunterthanen waren, sich unterstunden, die ihnen verliehenen Freiheiten zu übertreten, indem sie die Einwohner, Landsäßen, Reisende und sogar die Bewohner des Bisthums Passau plünderten, und beraubten, so wurden sie auf Befehl des Commandanten in Vilshofen, eben als sie in Hengersberg ihren Raub unter sich theilten, gefangen, und geschlossen nach Vilshofen transportirt, wo sie bei dem regulirten Militär eingereiht wurden; allein später giengen die meisten wieder durch.

Den 3. brach obiges Regiment Rosa von Deggendorf auf und nahm seinen Weg nach Friedberg; Abends aber rückte das Regiment Comte de Bavarie in Niederaltach und Revier ein. Der Commandant vom 2. Bataillon nebst 5 Capitains speiße im Kloster, geschlafen aber haben sie in den Häusern der Hofmark; des

andern Morgens nahmen sie nach eingenommenen Frühstück ihren Marsch aufwärts.

Den 5. traf ein Patent von der löblichen Landschaft ein, mit dem Befehl, alle Quittungen von den Aufschlagsgefallen einzuschicken.

Den 6. hat der Abt die bayer. Salvegardisten zurück geschickt, sie erhielten nebst Kost und Trunk etc. noch 26 fl. Löhnnung.

NB. Weil denn die ganze Armee der Kaiserlichen sich in die Winterquartier begaben hat, der ganze Wald und die Landschaft diesseits der Donau aber leer verblieben ist, (ob es aus sträflichem Uebersehen oder anderer Ursache, weiß man nicht) so haben sich die Königlichen diesen strategischen Mißgriff sogleich zu Nutzen gemacht, indem der General Bernklau eilends ein Corps von 5000 Mann, meistentheils Croaten und berittenen Ungarn sammelte, und in der Nacht durch Passau, und so fort über Schönberg, Rinchnach, Regen nach Viechtach in dem untern bayer. Walde ohne die geringste Renitenz von Seite der Kaiserlichen marschirte. Am Tage des hl. Nicolaus den 6. Dezember quartirte sich Bernklau ganz unverhofft in der Probstei Rinchnach ein, wo er schon öfter war, der General Tripps aber nahm sein Quartier im Pfarrhöfe zu Regen.

Ueber die unerwartete Ankunft so vieler Wintergäste bemächtigte sich aller Wälder, die sich der Hoffnung ergaben, endlich einmal einen Winter hindurch Ruhe zu haben, eine allgemeine Bestürzung. Der Abt, dem ein Jäger von Kirchberg diese unverhoffte Zeitung um 9 Uhr Nachts überbrachte, ließ aus guter Nachbarschaft die feindliche Gefahr den Deggendorfern, weil gerade da Markt war, durch einen eignen Boten berichten; jedoch der Bot ist dem Befehle nicht sogleich nachgekommen, sondern gieng erst in der Früh dahin, und als er um 6½ Uhr dort ankam, ritt der Obristlieutenant Baron von Haim eben mit 300 Huzaren in die Stadt, nahm das vorhandene Heu- und Habermagazin nebst vielen Ochsen in Empfang, ließ alle Schiffe zerhacken oder verbrennen, und zog sich Abends mit reicher Beute wieder nach Regen zurück.

Eodem um 10 Uhr kamen auch im Kloster 70 Husaren unter dem Commando des Rittmeisters Baran Tilier (?) an. Auf Befehl des Generals Bernclau forderte dieser auf der Stelle 6000 fl., dann für sich und seine Offiziere Speis und Trank, für die Gemeinen aber Bier und Brod. Fort und fort um Zahlung torquirt, klaubte der Abt alle Reste zusammen, und schickte den P. Cölestin von 4 Husaren convoirt mit 1000 fl. nach Regen; unterdessen verließ der Rittmeister das Kloster, aber ein Lieutenant mit 25 Husaren verblieb so lange, bis 81 fl. 45 kr. Executionsgeld, (da doch keine Execution angedroht wurde), bezahlt worden sind; darauf zogen sie nach Auerbach.

Zur Zeit als der Rittmeister mit seiner Trupp hier ankam, landete gerade jenseits der Donau bei Thurndorf eine franz. kupferne Schiffbrücke, wobei höchstens 8 Mann als Wache commandirt waren. Schon glaubten die Ungarn diesen fetten Braten zu überkommen, als sie aber nach Schiffen requirirten, konnte keines aufgetrieben werden, selbst der einzige Klosterfarm stund jenseits an der Lend; als sie endlich sahen, daß sich die jenseits gelegenen Hessen zu Pferd und zu Fuß immer mehr um die Schiffbrücke zusammen zogen, ließen sie diesen Braten fahren.

Den 8. ejusdem kam P. Cölestin mit dem Schein über bezahlte 1000 fl. mit der Nachricht zurück, daß er noch weiters dem Adjutanten Bernclau's, Baron v. Clauwitz, was unerhört ist, 25 fl. 30 kr. Zählgeld bezahlen mußte, und daß die Noth und das Elend im Walde, sonderbar des Marktes Regen und der Probstei Rinchnach, unmöglich zu beschreiben sei, weil durch das von Bernclau eröffnete Thor fort und fort über Passau in den Wald Truppen an Truppen anrücken. Bereits flüchteten sich wieder alle Gerichtsbeamten, so der Pflegscommissär Hartinger, und sein Gerichtschreiber Lobendanz von Hengersberg zuerst ins Kloster, und als sie von den Husaren darin erspähet, über die Donau.

Dermalen ist es das 5te mal, daß aus Hengersberg die Beamten flüchtig gegangen.“ „Res valde amarae!“ rief Marian in tiefster Herzensbekommenheit.

Den 10. abermals rückte ein Husaren-Commando in Deggendorf ein, welches beordert war, alle Stadtthore zu zerhauen, und die Mauern neben den Thoren abzubrechen, so doch noch verhindert wurde.

Den 11. trafen im Kloster Metten deßgleichen Husaren ein, forderten 3000 fl., und giengen von da nach Oberaltach, um ebenfalls zu exequiren.

Den 12. kam ein Rittmeister vom Regiment Cordua im Amthof Kirchberg an, und begehrte vom Kloster aus mit Wein, Gewürz und Kräuterwerk versehen zu werden, sodann von der Rusel 20 fl.; allein der Abt schickte ihm nur 3 Ducaten, die er aber wieder zurückgesendet hat, weil sie ihm zu wenig waren.

Den 15., 16. et 17. fiengen die Ungarn sich hier herum, besonders aber in den bayer. Walde von Tag zu Tag mehr auszubreiten an.

Den 18. kam von Holmer Adjutant des Generals Bernclau mit 30 Husaren hier an, und zeigte dem Abte eine commissariatische Anweisung für das Quartier seines Herrn. Da weder der Adjutant noch seine Husaren das Mindeste begehrten, so verehrte ersterem der Abt 2 Dukaten, weil er vielmals dem Kloster Gefälligkeiten erwiesen hatte. Hierauf schickte Marian ebermals a Conto der Quartiere 1000 fl. nach Passau, wohin der Hofrichter und der P. Kellermeister mit dem Adjutanten abreisten, um mit dem Hrn. General³⁴ zu trachten. Dieser gab ihnen fürs Kloster einen gedruckten Salvegardebrief mit der Versicherung, daß er bei seiner demnächst erfolgenden Hieherkunft das Weitere abmachen werde.

Den 19. wurde Deggendorf und Winzer mit Croaten besetzt, welchen man täglich 6 kr. und das Brod sammt Zugemüß, oder nebst Brod Hausmannskost hat

³⁴ Vermuthlich war Bernclau damals in Passau.

reichen müssen, worüber allerorts die größte Bestürzung verursacht wurde, zumalen als man hörte, daß ein in die Klosterhofmark einrückendes Commando von 70 Croaten den Befehl hatte, die Ueberfuhr über die Donau aufs strengste zu bewachen.

Den 21. rückten immer andere Commandos von Croaten in die Hofmark, nach Hengersberg, Schwarzach und alten Ufar aber 800 berittene Teißer ein; diese wurden theils in Hengersberg theils in den umliegenden Orten einquartiert; die Zeller und Hilgartsberger haben zwar concurriren müssen, allein es wollte nicht hinreichen, da die Noth allerorts auf dem höchsten Gipfel stand.

Den 22. kam Hr. von Zuckmantel Commissariatsadjunct nach Niederaltach an, welcher gegen den Weber Bauer zu Fischelsfurt deßhalb Klage stellte, weil er auf Begehren eines Pferds einen Stock gegen ihm gezückt habe, weßhalb er ihn zur Satisfaction geschlossen nach Deggendorf liefern ließ, jedoch auf die Intercession des Abtes kam er bald wieder frei nach Hause.

Den 23. musterte Zuckmantel die hier und zu Hengersberg und Winzer gelegenen Croaten.

Den 25. In der hl. Christnacht hörte man jenseits der Donau mehrere Flintenschüsse, weßwegen die diesseits gelegenen Commandos allarmirt wurden, und sich in Niederaltach versammelten, weil sie einen Uebergang von den Hessen vermuteten, allein es war bloß ein blinder Lärmen; sohin begab sich alles wieder in seine Quartiere. Zu Mittag speiße Hr. Hauptmann Horfat (?) mit einem Lieutenant beim Abte.

NB. Heute Nacht kam durch die Unvorsichtigkeit des Meßners zu Kirchberg in der dasigen Kirche eine entsetzliche Feuersbrunst aus. Eine Weibsperson steckte nämlich bei der Krippe ein Wachslicht auf, daß leider der Meßner beim

Sperren der Kirche auszulöschen vergaß. Alles verzehrte das Feuer, Orgel, Altäre, die neue Kanzel, ja sogar das Ciborium und das in 3 Glocken bestandene schöne Geläute. Die große Glocke, so erst 1717 gegossen wurde, ist zwar ganz vom Thurme herabgefallen; allein die Bauern warfen auf die glühende Glocke, in der Meinung sie zu retten, Schnee, worauf sie sogleich zersprang. Der Schaden wird auf 3000 fl. geschätzt. Zum Glück erlitt das Kirchengewölbe keinen Schaden; daher sogleich vom Kloster aus die Anstalt getroffen wurde, daß es, um es vor dem Regen und Schnee zu sichern, mit Brettern eingedeckt wurde; bis zur wiederumbigen Herstellung der Kirche hat man das Venerabile in dem neuen Amthofe aufbewahrt, und da den Gottesdienst nach Möglichkeit celebriert.

Den 26. hatte der Abt das Glück, den Chef der Karlstätter und zugleich Stadt-commandanten von Deggendorf Hrn. Baron von Diessenbach,³⁵ Hrn. Kriegs-commissär Zuckmantel, drei Rittmeister von den Teißern, 1 Hauptmann und 2 Lieutenants zu Mittag bewirthen zu müssen.

Den 28. Weil wieder der theuere Wein im Keller zu versiegen anfieng, indem weder von Spitz in Oesterreich ein solcher anher zu bringen, noch irgendwo eine ergiebige Quantität zu erkaufen möglich war, so mußte im Convent die größte Sparsamkeit eingehalten werden, indem den Patern nur ein Becherl, den Fratern gar keiner mehr gegeben werden konnte.

Den 29. traf General (vermuthlich der von Passau retournirende) Bernclau in Rinchnach wieder ein, worauf den andern Tag mit ihm alle dort gelegenen Truppen, so wie die von hier, Hengersberg et Revier über Viechtach nach Neu-markt in der Oberpfalz marschir, diese Stadt belagert und erobert haben.

Die Croaten weigerten sich, zu marschiren, vorgebend, daß sie ihre Dienstzeit schon zu Martini erstreckt hätten, und gingen ohne weiters in ihre Heimath.

³⁵ Bald nennt in der Abt Teiffen- bald Diessenbach; welcher Name aber der richtige ist, ist schwer zu bestimmen.

Bei diesen Hin- und Hermarschiren derselben wurde die Probstei Rinchnach mit beständigem Einquartieren hart mitgenommen.

Den 31. starb in Schwarzach nach empfangenen hl. Sacramenten Hr. Baron Bönnali (?) von Rosenbach, ein Croatenhauptmann, und wurde in der dasigen Pfarrkirche neben dem St. Nicolai Altar begraben.

„Also hat sich, schreibt der vielgeprüfte Abt Marian, dieß kreuzund betrübnißvolle Jahr geendet! Was noch bevorsteht, haben wir leider zu erwarten; allem Anscheine nach dürfen wir auf nichts Gutes gefaßt sein,“ und schließt die Begebenheiten des 1744sten Jahres mit der Bitte: „Deus avertat omne malum a patria nostra, et det nobis pacem in diebus nostris, ut I. O. G. D.“

Fortsetzung des Tagebuchs des Abtes Marian Busch von Niederaltach. Anno 1745.

„Wir heben (Worte desselben) nun das vierte Kriegs-Jahr an, welches uns den gänzlichen Umsturz und dem lieben Vaterland den äußersten Untergang zu bedrohen beginnt. Gott aber, der tödtet, und vom Tode erledigt. Der in der größten Noth allein zu helfen weiß, hat wider alles Verhoffen den lieben Frieden, obwohl ohne Avantage des durchlauchtigsten Hauses, doch nicht anders als durch den Tod Caroli des VII. gegeben, wie wir absobald vernehmen werden.“ —

Januar

Den 1. haben alle in der Umgegend auf Commando stehenden Kroatischen Offiziere im Kloster gespeißt. Den in Deggendorf einquartirten Commandanten Baron von Teiffenbach beschenkte der Abt mit 5 Fuchsbälgen.

In der heutigen Nacht geschahen wieder über der Donau mehrere Flintenschüsse, wodurch diesseits alles in Allarm gesetzt, und die auf Postirung gestandene Mannschaft unter Gewehr zusammengerufen wurde; ein gleicher

Allarm erfolgte des andern Tages, als die Hilgartspergsche Besatzung von Vilshofen aus abgelöst wurde. Als dieß die Ungarn sahen, vermeinten sie, daß es in der Absicht der Kaiserlichen lege, die Königlichen zu delogiren.

Den 3. ist General Baron von Schmerzing, so sich eigenmächtig im Pfarrhof Regen einquartierte, in Deggendorf eingetroffen, dein der Abt seine Aufwartung machte.

Den 4. traf derselbe General mit dem Obristwachtmeister Baron Deiffenbach mit seinem Adjutanten, der auch ein Baron von Schmerzing war, im Kloster ein. Nachdem sie zu Mittag abgespeißt hatten, visitirten sie die Posten von hier bis Flinsbach, kehrten Abends zurück und übernachteten allhier; den andern Tag reisten sie wieder Deggendorf zu.

Den 6. in festo Epiphaniae (hl. Drei Könige) haben die herumgelegenen Offiziere abermals im Kloster gespeißt. Einem allhier gelegenen Karlstätter-Hauptmann, so ein Bauer, jedoch ein frommer Christ war, und nicht sehnlicheres als den Frieden wünschte, schenkte der Abt auf seine Bitte ein Crucifix nebst Scapulier.

Den 7. giengen die Bayern bei Hofkirchen über den Stoß (d.i. über die zugefrorene Donau), und griffen die um Flinsbach cantonirenden Husaren an. Auf beiden Seiten blieben viele todt, jedoch mehrere von den Husaren. Nachdem jene bei 13 Pferde erbeutet hatten, zogen sie sich wieder zurück; jedoch dieser Coup de main der Bayern fiel zum größten Schaden der diesseitigen Landschaft aus, indem aller Orten die Postirungen vermehrt werden mußten, daher in Niederaltach Infanterie von Bärnklau, Croaten, Cürasier und Husaren einrückten, sonderbar wurde Hengersberg mit Quartieren so belegt, daß in den kleinsten Häuschen 20-30 Mann sich einquartierten, weil auf den Dörfern die Mannschaft sich nicht für gesichert hielt. Ja es wurde sogar beantragt, Hengersberg, besonders den Frauenberg zu verschanzen; jedoch auf gemachte Remonstration ist das Vorhaben zum Glück nicht von Statten gegangen. In Folge

dieser stattgefundenen Sicherheitsmaßregel der Oesterreicher mußten mehr denn 10 Bürger von Hengersberg aus Noth und Elend ihre Häuser, und mehrere andere aber in Folge der durch die Soldaten hineingebrachten sonderbaren Krankheit das Zeitliche verlassen.

Den 8. ist abermals Oberstlieutenant v. Deiffenbach mit einem Adjutanten vom Regiment Bärnklau hier eingetroffen, hat da gespeißt und sodann wieder die Postirungen an der Donau visitirt.

Eodem kam Hr. General Bärnclau mit 1000 Mann in Deggendorf an, war über den Verlust der Husaren in Flinsbach sehr entrüstet und war deßhalb gewillt, Flinsbach abzubrennen; um das Klostergut zu retten, reiste Marian den 9. dieß zum Generalen, deßfalls Vorstellungen zu machen; allein alle gutgesinnten Offiziere widerriethen ihm, das zu thun, darum kehrte er unverrichteter Dinge nach Hause; mit ihm kamen auch 60 Husaren da an, bequartirten sich in das Wirthshaus, marschirten aber noch in der Nacht 12 Uhr nach Winzer.

Den 10. begab sich Marian noch einmal nach Deggendorf, um dem Generalen Bärnclau seine Aufwartung zu machen. Er hat allerdings den Abt ungemein höflich empfangen, und versprochen, daß von Niederaltach die Reiterei sollte entfernt werden, allein es verblieb dennoch ein ziemlicher Rest allhier.

Eodem ist der Hofrichter mit andern Beamten zur Abrechnung wegen der verwichenen Jahrs ausgeschriebenen 4 fachen Steuer nach Viechtach abgereist.

Den 11. wurde in Gegenwart Bärnclaus zu Deggendorf eine Repartition der Quartiere gemacht; allein die unruhigen Kroaten kehrten sich nicht daran, sondern beliebten sich selbst einzquartiren.

Da, wie berührt, alle Beamten von Hengersberg und Winzer sich geflüchtet hatten, so hat General Bärnclau den Procurator und Marktschreiber Matthäus Mayrhofer zum Pflegsverweser aufgestellt. Hierauf kehrte der General mit seinen 1000 Mann wieder von Deggendorf nach Viechtach zurück.

Den 12. weil den Karlstättern ihre Dienstzeit bereits mit verflossenem Martini geendet hatte, so marschirten deren viele heute in ihre Heimath; des andern Tages aber alle übrigen. Die Offiziere sowohl als die Gemeinen haben sich sehr höflich für alles Genossene bedankt mit dem Versprechen, sie wollten die erste Nacht bei ihrer Heimkunft „in Gesundheit des Prälaten von Niederaltach sich Sternvoll ansaufen, erbathen sich noch vor ihren Abgang vom Abt geweihte Sachen, und zu Letzt seinen heil. Segen.“

Eben heute kam ein Lieutenant mit Namen Monsieur de Wile ein gebürtiger Lothringer, mit 30 Mann auf Commando hieher; den 14. darauf wurden die hier gelegenen berittenen Carlstätter mit 13 Reitern vom Regiment Cordua abgelöst: heute kam auch wieder der Hofrichter von Viechtach mit der Nachricht zurück, daß alle rückständigen Contributionen v.J. 1743 sollten bezahlt werden, wie nicht minder die 4 fache Steuer; dann, daß den Herren Generälen von den Klöstern nichts mehr bezahlt werden dürfe, weil sie besonders belegt würden werden; indessen hat der General Bärnclau an Quartiergeld 2000 fl. empfangen, die hienach für 600 fl. bescheinigt wurden.

Den 15. und 16. trug sich nichts merkwürdiges zu, außer daß alle Tage sich blinde Lärmen ereigneten, als wollten die Hessen einen Ueberfall versuchen.

Den 17. wurde dem Abt durch den Lieutenant de Vile hinter bracht, daß er diesem die wegen empfangenen 2000 fl. herausgegebenen Obligationen zurückstellen solle, dagegen wollte er dem Abt eine Quittung für die durch 2 Monate empfangene Portionen zurück geben; würde Marian auf diesen Wunsch eingehen, wäre de Vile beordert, das Kloster auf alle mögliche Weise zu schonen. In diesen langen Worten lag der kurze Sinn versteckt: der Abt möchte die 2000 fl. Quartiergeld des Generals Bärnclau gleichsam nur als Douceur gelten lassen. Ueber diesen Antrag glaubte Marian auch sein Kapitel vernehmen zu müssen; deßhalb berathschlagte er sich mit ihm: da wollte der größte Theil, daß man die 3 Obligationen zurückgebe;“ die dritte jedoch (Worte des Abtes

habe ich zurückbehalten!“³⁶ — wie aber über diese 2000 fl. abgerechnet wurde, wird man in der Folge sehen.

Den 20. Heute als dem 20. Januar zwischen 9 und 10 Uhr Nachts ist Carolus VII. Imperator in München an einem zurückgeschlagenen Podagra reumüthig in Gott entschlaffen!

Heute traf Rittmeister Mariani vom Regiment Cordua mit einer Escadron in Hengersberg ein, sie wurde theils nach Schwarzach, Altenufar, theils nach Ellenbach verlegt, und war beordert, allhier in Niederaltach die Postirung abzulösen. Herr Rittmeister nebst seinem Vetter und einem Lieutenant machte dem Abte sogleich seine Aufwartung, und peißte mit ihnen daselbst, was sehr oft geschah; übrigens hielt er gute Mannszucht.

Den 21. kam unverhofft P. Adalbert Pfarrer in Regen allhier an, und klagte dem Abte, wie General v. Schmerzing, dem doch seine Portionen in den Klöstern Metten und Gotteszell angewiesen wären, sich nichts destoweniger im dortigen Pfarrhof eingedrungen und Quartier bezogen habe. Der Landrichter von Ziegler von dort, der es mit ihm hielt, belegte nämlich den Pfarrhof widerrechtlich auf 2 Höfe mit Heu, Haber und Brod; darwider protestirte sogleich der Abt, was wohl auf eine Zeit, aber nicht gänzlich geholfen hat, obgleich er sich auch bei dem Oberkriegscommissariat beklagt hatte.

Den 23. traf Herr Graf Lantieri (Lantheri) Oberstlieutenant des Regiments Lantheri zu Deckendorf ein, ein Herr von 33 Jahren, sehr leutselig, gut und barmherzig, besonders befließ er sich, dem Kloster viel Gutes zu erweisen. Auf seiner Inspectionsreise aller Posten an der Donau kam er den 24. auch nach Niederaltach, speiße daselbst, und mit ihm der Rittmeister Mariani, 2 Lieutenants, 1 Kadet, 1 Kornett, 1 Fähndrich, 1 Wachtmeister und 1 Fourier.

Den 25. erhielt der Abt vom General Schmerzing Briefe. Hierin bekennt er allerdings, daß das Begehrn (siehe oben den 21. dieß) keine Schuldigkeit wäre; doch möchte es der Abt als ein Douceur gelten lassen; Marian jedoch ließ ihm mehr nicht für seine Tafel und seine Bedienten, als Brod, und das Einbrennmehl reichen, mit welchem derselbe auf einige Zeit zufrieden war.

Den 26. speiße Lantheri wieder mit mehreren Offizieren beim Abt. Während der Tafel erhielt er die Nachricht, daß der Kaiser Karl den 20. dieß gestorben sei.

Den 27. empfing der Abt vom Oberkriegs-Commissariat den Befehl, daß, weil die Königin die Hrn. Generäle ex casu verpflegen läßt, die Klöster proportionatiter dazu concurriren sollen; dem zu Folge treffe Niederaltach 17.000 fl., die es in Zeit von 4 Wochen bei militärischer Execution erlegen soll. Zugleich lag ein Patent bei, daß alle Beamten den 1. Februar in Viechtach erscheinen sollten, dort das Nähere zu vernehmen.

Qualis petitio post tot praestationes et mala perpessa? (Ja wohl hat Marian Recht, denn es war schon an dem, daß er den Kirchenschatz versetzen mußte.)

Den 28. erschienen alle auf den Probsteinen und Pfarreien exponirte Geistliche, legten ihre Rechnungen ab; allein sie brachten nicht einen Kreuzer Einnahmen mit; denn die Noth im Wald, sagten sie, übersteige alle Begriffe.

Den 30. entstand abermals hierorts großer Lärm; nicht nur teutsche sondern auch ungarische Soldaten bei 10 Köpfe desertirten zu den Hessen, was mehrmalen schon geschehen ist, während man nur von einem einzigen Hessen erfahren hat, daß er zu den Königlichen übergang, und dieser einziger kehrte nach erhaltener Montur wieder zu seinem Regiment zurück.

hat zwar gewünschen, daß der Abt die 3 Obligationen zurückstelle; er als das Haupt des Kapitels behielt jedoch von diesen Obligationen die dritte zurück.

³⁶ „Habitu cum capitulo deliberatione maior pars volebat, ut illae tres obligationes restituantur; 3tium tamen servavi.“ Der Sinn wird wohl darin bestehen: das Kapitel

Den 31. zog der Vorposten-Commandant Lieutenant de Ville mit seiner Mannschaft ab, und an dessen Stelle rückte ein Monsieur Comte de Belosi Lieutenant vom nämlichen Regiment Bernclau mit seinen Leuten hier ein; ein braver Herr Vetter zu dem jetzt regierenden Papste von Mutterseite.

Heute erhielten die Postirungen Befehl, gegen die Kaiserlichen nichts feindliches zu unternehmen; man glaubt nämlich an einen baldigen Frieden! Sed necdum finis!

Februar

Den 1. abermalige Ankunft des Grafen Lantheri allhier. Weil das Kloster anfangt, an Brod Mangel zu leiden, so ersuchte der Abt den Grafen, zu erlauben, den Klosterbruder Quirin unter Begleitung eines Tambours nach der Schwaig Thundorf überfahren zu lassen, damit er mit dem dort exponirten Pfarrer P. Joann wegen Herüberbringens Korns in Gegenwart der Hessen Rücksprache nehmen könne, was sogleich erlaubt wurde; allein kaum als der königl. Tambour die Trommel rührte, erschien der hessische Offizier an der Donau und hieß Quirin und Tambour unverrichteter Dinge umzukehren, worüber der Oberstlieutenant Lantheri sehr aufgebracht war, indem er doch den in Fischerdorf postirten hessischen Offizieren nicht allein alle Lebensmittel in Degendorf, sondern auch sogar ihren Bedienten einzukaufen erlaubt hatte.

Den 2. kam besagter Graf von der Inspection der Posten zurück. Er versuchte es nochmals, einen Tambour mit B. Quirin nach Thundorf abzuschicken; allein sie wurden wieder zurückgewiesen; deßhalb befahl der Abt dem dortigen Pfarrer, er selbst möchte bei der Generalität um die Erlaubniß, Getreid für das Kloster abzulassen, das Gesuch stellen.

Den 3. wurden abermals die Beamten wegen Repartition der Quartiere s.a. nach Viechtach zu erscheinen beauftragt. Niederaltach schickte seinen Kanzleischreiber.

Den 4. notifizierte P. Joann Pfarrer von Thundorf, daß er und zwar bei der Hessischen Generalität in Osterhofen angehalten habe, ein Quantum Getreids nach Niederaltach überschicken zu dürfen; allein er wurde nicht nur mit seiner Bitte abgewiesen, sondern ihm sogar befohlen, den Hrn. Oberstlieutenant zu bereden, daß er von fernerer Beschickung des feindlichen Gebietes mit dem Tambour abstehen möchte, weil sonst das Getreid in Thundorf ganz und gar confiscirt werden müßte.

Den 5. kam der Kanzleischreiber von Viechtach mit der Meldung zurück, daß, falls die Klöster an der oben geforderten Concurrenz nicht bald eine ergiebige Erlag machen, gegen sie mit den schärfesten Executionsmitteln procedirt werden würde.

Eodem traf von München ein Befehl ein, daß für den verstorbenen Kaiser die Exequien gehalten werden sollen. Im Befehle nannte sich der Churfürst noch Erzherzog von Oesterreich, worüber vielcritisirt wurde; ebenfalls war darin enthalten, wie der Kaiser ihn Chur- fürsten noch vor seinem Tode als maiores erklärt hätte. Diese höchst vernünftige Disposition hat recht viel Gutes zur Folge gehabt.

Den 6. kam der Prälat von Metten, um sich hier mit Marian in der kitzlichen Angelegenheit der ausgeschriebenen großen Concurrenz, und der angedrohten militärischen Execution zu besprechen, zumalen neben der Concurrenz auch der Befehl anlangte, eine 4fache Steuer neuerdings zu erlegen. Beide Prälaten beschlossen demnach, sich nach St. Martin im Innviertl zu begeben, wo der Commandirende General Bathyni in Quartier lag; ehe sie abreisten, hatte Marian das Glück, den Rittmeister Mariani mit 3 Offizieren wieder als Tafelgäste zu tractiren.

Den 9. erbat sich Marian vom Oberstlieutenant Lantheri für sich und den Abt v. Metten Pässe nach St. Martin, die sie auch erhielten; jedoch die Ausstellung

eines Passes für den Hofrichter, den Marian an den Bischofen von Bamberg³⁷ abschicken wollte, wurde verweigert.

Den 10. verreißen beide Aebte nach Passau, allwo sie sich bei dem Consistorial-Director insinuirten und baten ihnen von Sr. Eminenz zu Promotoralien verhülflich zu sein. Des andern Tags erhielten sie bei Sr. Eminenz Audienz. Er hörte ihre Klagen nicht nur tiefgerührtest an, sondern befahl auch sogleich, daß zur Abwendung der Execution und der unerschwinglichen Expressungen eine Vorstellung an die Königin in den nachdrucksamsten Terminis verfaßt werde; zugleich legte er dem Abt Marian den Befehl ans Herz, von dem Kirchenschatz weder das Geringste zu versetzen, noch statt baar Geldes darzugeben, er sollte vielmehr das Aeußerste abwarten; Se. Eminenz würden den Nuntium apostolicum angehen, um sich cummulative der Sache anzunehmen. Mittags speisten beide Aebte bei Hofe. Nach vollendet Tafel reisten sie sodann pr. Post nach Schärding und des andern Morgens nach St. Martin. Bei ihrer Ankunft wurden sie durch den Rittmeister und Adjutanten Baron Audolizky höflichst empfangen, und sogleich zur Tafel des Hrn. Generalen Bathiani geladen; zuvor aber zur Audienz berufen. Der Abt Marian übergab den Generalen die Promotoralien, und stellte ihm noch mündlich die vielen unerträglichen Schatzungen, Steuern und Abgaben vor; allein der General entschuldigte sich damit, daß alles dieses nicht von ihm, sondern vom Hof ausgeschrieben wurde; indessen rieth er ein Memoriale einzugeben, er wolle der Sache sich annehmen; jedoch müßten sie zuvor eine leidentliche Erlag an Geld leisten, von einer Abänderung aber der zu befürchtenden Execution wurde auf jedesmalige Bitte die Rede unterbrochen. Hierauf gieng man zur Tafel. Der Herr Graf war gegen Marian sehr gesprächig, rühmte mehrmalen, wie er i.J. 1742 (sieh

voraus den 12. und 13. November 1742) in seiner Krankheit vom Kloster aus so viel Gutes genossen hätte, befahl auch nach beendigter Tafel, daß Marian seine Gestütpferde vorgeritten werden sollen. Nach längerem Aufenthalte wurden sie endlich mit einem Hofbescheid abgefertigt, und weil in St. Martin alle Häuser mit Soldaten belegt waren, fuhren sie beide Abends noch um 6 Uhr nach Schärding, und des andern Morgen nach Passau, wo sie bei Sr. Eminenz wieder Audienz erhielten; bei welcher Gelegenheit dem Abte Marian nochmals das Gebot, von den Kirchenschätzen nichts zu versetzen, wiederholt gerathen und ans Herz gelegt wurde, auch nichts mehr an der Concurrenz zu zahlen, schlüßlich machte er ihm noch das gnädigste Offert, daß er für den ferneren Unterhalte der Religiosen jederzeit Sorge tragen werde. Hierauf empfahlen sich beide, reisten um 4 Uhr ab, und kamen erst wegen schlechten Weges um 9 Uhr Nachts in Außernzell an, wo sie sich in dem Wirthshause mit einer warmen Stube bei einem Glase braunen Bieres behelfen mußten. Endlich erreichten sie des andern Tages früh 9 Uhr Niederaltach, von wo dann der Abt von Metten nach zu sich genommenem schmalen Mittagmahl wieder in sein Kloster abfuhr.

Den 15. kam P. Adalbert mit vom Kammerer zu Bodenmais aufgenommenen 1000 fl. heute hier an, womit sogleich die geforderten Aufschlagsgebühren s.a. getilgt werden mußten.

Eodem wurden vom Abte 3 Tage hindurch die Exequien für Se. Kaiserl. Majestät Karl VII. pontificaliter gefeiert, denen mehrere Beamte und auch ungari sche Soldaten beiwohnten.

³⁷ Der Bischof von Bamberg erhielt vom K. Friedrich Barbarossa, zur Zeit als Abt Boleslaus in Niederaltach regierte (1149-1160) das Belehnungsrecht über das Kloster unter folgenden Bedingungen: 1) daß er dem neuerwählten Abt die Investitur in regalibus et temporalibus ertheilen soll, 2) daß Prälat und Convent in ihren Einkünften ungeshmäler bleiben sollen, 3) daß der Bischof den Prälaten beim kaiserlichen

Hofe vertrete und 4) daß das Kloster ihm hiefür als jährliche Reichsgült 27 Pfd. dl. entrichte u.s.w. Die Ursache der Absendung des Hofrichters nach Bamberg war demnach keine andere, als den Bischof dortselbst von der traurigen Lage des Klosters in Kenntniß zu setzen, damit er es beim kaiserl. Hof (der Königin M. Theresia in Wien) vertreten möchte (vergl. später den 4. März 1745).

Den 16. traf eine Kompagnie Ungarn im Kloster Metten ein, verübte vielfältige Excesse und Insolzenzen, so daß der Abt zu dem von Niederaltach flüchten ging. Von da hinterbrachte er diesen Einfall dem General Schmerzing, der endlich die Gemeinen den Unterthanen, die Offiziere aber dem Kloster zur Verpflegung zuwies.

Den 18. frug Marian bei Sr. Eminenz in Passau an, ob es nicht gerathener wäre, wenn er wegen den vorberührten unerhörten Schätzungen sich unmittelbar klagend zu der Königin nach Wien verfügen würde; allein dieß wurde ihm aus vielen Gründen mißrathen; besser glaubte er, würde es sein, wenn er nach Kremsmünster reisen würde, und die Sache durch den dortigen Abt der Königin insinuiren ließe. Auf dieß machte sich Marian den 21. dahin auf die Reise; und wie er sich eben in die Kutsche sitzen wollte, kamen wieder 70 Ungarn an, welche die hiesigen Posten verstärken mußten. Sechs Offiziers gastirten im Kloster.

Den 23. langte er in Kremsmünster an, wo ihn der Abt lieblich empfing, und sich auch wirklich in Wien der Angelegenheit beider Aebte kräftigst annahm.

NB. In diesem Jahr wurden im Kloster Kremsmünster öffentliche Schulen und eine Academia Nobilium errichtet; obwohl die PP. Societatis Iesu sehr dagegen opponirten, haben sie doch nichts effectuirt. Eben heute traf im Kloster (Kremsmünster nämlich) von ihro Majestät der Königin durch die Post ein herrliches Diplom in Drap d'or mit einem gestickten Futteral ein, zu Folge dessen diese Academie alle Privilegien, wie andere Universitäten, gaudiren solle. Ob es dem Kloster zum Nutzen oder Schaden gereichen werde, wird die Zeit lehren. Kloster Ettal in Bayern hat nichts profitirt.

Den 24 Nachdem Marian um 6 Uhr Früh die hl. Meß gelesen, und sowohl in als außerhalb der Kirche große Ehren empfangen hatte, reiste er um 8 Uhr im Wagen des Prälaten ab. Dieser gab Marian auf die Reise noch das heiligste

Versprechen mit, daß er bei erfolgendem Friede Niederaltach in allen ihren Nöthen unterstützen werde.

Unterdessen Marian abwesend war, lief das Gerücht von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, daß er gänzlich sich nach Wien geflüchtet hätte, welches Gerücht bei einigen Generälen, besonders Cassabeamten der königlichen Armee keine geringe Besorgnisse erregte.

Eben während Marians Abwesenheit trug sich zu Hause mit dem Rittmeister Mariani, der in Hengersberg in Quartier lag, eine Differenz zu; dieser wollte nämlich, daß man ihm in seinem Zimmer die heil. Meße lese, weil es kalt war, und schützte deßhalb vor, daß er ein Privilegium für sich hätte, in der Feldkapelle jedesmal Meße lesen zu lassen. Wohl hat P. Prior ihm deßhalb einen Religiosen zugeschickt, jedoch der Pfarrer von Schwarzach, darunter Hengersberg gehört, protestirte dagegen, der Rittmeister gab endlich nach, und es wurde ihm auf dem Frauenberg jederzeit Meße gelesen.

Den 25. brach Marian von Eisenbirn auf, wo er Tags zuvor auf seiner Hiehreise von Kremsmünster wegen grimmiger Kälte Nachtquartier machen mußte, kam bei Zeiten in Passau an, theilte dem Director des Hochstiftes das, was er effectuirt, mit; fuhr dann um 11 Uhr mit einem Rennschlitten ab, und erreichte um 4½ Uhr glücklich sein Kloster.

Den 26. Kaum daß der Abt das Morgenmal zu sich genommen hatte, trat der Kapitän vom Regiment Vivari nebst einem Lieutenant Bonacina um 8 Uhr in das Abteizimmer, zeigte ihm eine vom General Schmerzing unterzeichnete Ordre, gemäß derer der Capitän, ermeldeter Lieutenant und 60 Grenadiers so lange in das Kloster als Execution einquartieren solle, bis die 17.000 fl. Concurrenz ausbezahlt worden sind. Den Grenadieren gebühre nebst Kost und Trunk täglich pr. Mann 12 kr., dem Lieutenant aber nebst Tafel täglich 12 fl. „Diese 2 Ehrenmänner, wohl gemerkt, schreibt Marian, bezeugten mir ihr wahres Mitleiden, als sie vernehmen, was die Ordre enthielt, sie riethen mir, daß ich mit

dem Hrn. Oberstlieutenant Lantheri in Deggendorf sprechen sollte, sie wollten bis zu meiner Rückkunft mit der Einquartierung innehalten. „Mit betrübtem Herzen begab ich mich eilist zum Abt nach Metten, welchem ebenfalls die Execution schon angedrohet, jedoch noch auf etliche Tage verschoben wurde; von da verfügte ich mich zum Hrn. Oberstlieutenant, und machte ihm meine Aufwartung. Dieser äußerte über die Ordre sein Erstaunen, und sprach, er wüßte wohl, daß der General die Execution, aber eine angemessene einlegen sollte. Er werde Morgen die Zahl der Executanten vermindern, auch die Execution dem auf der Postirung liegenden Lieutenant dergestalt befehlen, daß ich ihm täglich nur 1 Ducaten nebst Kost, jedem Grenadier aber 12 kr. aber sonst nichts mehr verreichen, auch keiner im Kloster einquartirt wer den solle.“

Den 27. Um 8 Uhr Früh kamen obige 2 Offiziers mit Freuden zum Abte, lasen ihm die vom Hrn. Grafen Lantheri zugeschickte Ordre vor, vermög derer täglich nur 25 Grenadiers 5 fl., dem Lieutenant, wie gesagt, 1 Ducaten, aber sonst nichts mehr verreicht werden dürfen.

März

Den 1. war Faßnacht. Statt derselben wurde das Hochwürdigste Sacrament drei Tage zur Anbethung ausgestellt, bei welcher Andacht die herum gelegenen Kroaten am Meisten erschienen sind. Im Kloster hielt man die Faßnacht ohne Gäste in der größten Stille; selbst die Herren Offiziers begiengen sie in der Kellerei in aller Stille, denn auch sie seufzten nach dem Ende des Krieges in Bayern, wo allerwärts Hungersnoth und Elend herrschte.

Den 3. schickte endlich der Abt auf vielfältiges Dringen 1000 fl. an der geforderten Concurrenz von 17.000 fl. durch den Kastenbereiter nach Viechtach, allein mit diesem wenigen habe er den Feind mehr gereizt als besänftiget, wie später ersehen werden wird.

Eodem sind sehr viele Husaren hier durch nach Zell und Ratz mannstorf marschirt, wo sie eine Besatzung bildeten, und daher die ohnehin ruinirten Unterthanen gänzlich zu Grunde richteten.

Den 4. Nachdem dem Abte kein Mittel mehr erübrigte, die so oft urgirte Concurrenz und die andern 4fachen Steuern, so alles 26.000 fl. betrug, zu entrichten, so beschloß er den Hofrichter nach Bamberg abzuordnen, damit er dort dem Bischofen die mißlichste Lage seines Klosters vortrage, und um Recommandations-Briefe an die Königin anhalte. Zu diesem Ende erbat er sich von dem Commandanten Deggendorfs für solchen einen Paß, allein vergeblich. Auf dieß schickte Marian seinen Richter mit einem von ihm selbst ausgefertigten ab, welcher dann unter dem Prätext, daß er seiner Gesundheit wegen nach Bamberg reisen müßte, von hier abgieng zu Oberaltach aber von dem alldort commandirten Husaren-Rittmeister als verdächtig arretirt, jedoch auf das Zeugniß der Klosterherren, daß der Arrestant der wirkliche Klosterrichter vom benachbarten Kloster Niederaltach sei, nicht nur entlassen, sondern auch dessen Paß vom Rittmeister visirt wurde. Als er endlich ungehindert Bamberg erreicht hatte, wurde er auch da arretirt, und im Kloster St. Michlsberg detenirt, dessen Abt Ludovicus ihm jedoch verhülflich wurde, daß er bei dem Bischof eine stündige Audienz erhielt. Auf das mündliche Referat des Richters über die unerhörten Bedrängnisse des Klosters ließ der Bischof sogleich eine nachdrückliche Vorstellung verfassen, die er selbst der Königin nach Wien abschickte, eine confirmirte Abschrift aber dem Abte einhändigte.

„Sowohl das an Se. Königliche Majestät, als auch das an Herrn General Bathiani gerichtete Schreiben, — bemerkte der Abt Marian, seint würdig, das solche den Annalibus inserirt, und in Archivo proaeterna memoria aufbehalten werden. Mithin ist dann Hr. Hofrichter eben anheint (8. dieß) glücklich revertirt, der sich deßwegen sehr vill Miehe gegeben, und nit geringen Gefahren exposirt hat.“ —

Eodem kehrte der Kastenbereiter nach erlegter 1000 fl. von Viechtach, ohne Hoffnung jedoch, daß die Executanten ausgelegt werden; ja vielmehr mit der sichern Bedrohung zurück, daß sie auf 120 Mann verstärkt werden sollen.“

Note. Bis hieher die Marianische Handschrift. Was jetzt folgt, ist die seines Nachfolgers Franciscus Dirnhardt.

[März]

Den 19. März 1745 war Ordre erschienen, alle Bagage (vielleicht aller um Niederaltach, Deggendorf et Revier gelegenen Truppen) nach Rinchnach zu transportiren, ist jedoch Gott Lob nichts daraus geworden; sonst würde die ohnedieß durch die Corduanische Armee genugsam bedrängte Probstei ganz ruinirt worden sein, die zuvor schon der General Bernclau ausgesagt hatte. Den 28. März

Vilshofen in der Nacht mit Sturm eingenommen, heraussen alles verbrennt.

[April]

Den 3. April. Von Gericht Hengersberg wurden von den Königlichen 15.547 Heuportionen begehrt. Straubing von ihnen besetzt.

Den 6. April Brücklieutenant Damiani ankommen. Die Vivarischen (Truppen) excedirten in Vorspann begehrten.

[Mai]

Den 3. Mai in Hengersberg pax promulgata.

Den 27. Mai Profesto Ascensionis Domini Te deum laudamus, ratione Pacis celebratum fuit.

[September]

Den 13. September Electio Francofurti Augustus Imper. Franz I.

Den 17. September. Die Königin aus Ungarn in Passau ankommen.

Den 18. September. In Vilshofen der Bürgerschaft 1000 Gulden in Plattling dem Kaufmann Zamber 50 Ducaten, der Bürgerschaft 99 Ducaten geschenkt.

[Oktober]

Den 13. October fuhr Kaiser Franz I. hierorts zu Wasser unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken vorbei. Der Abt und das Convent harrten seiner am Gestade. Nachtlager zu Hofkirchen.

[Dezember]

Den 14. Dezember coepit aegrotari reverendissimus (nempe Marianus Pusch).

[1746]

Den 22. Mai 1746

Fatalis mensis etenim schreibt Abt Franciscus, der Fortsetzer des Marianischen Tagbuches, in gravescente de die in diem sinistra valetudine omnibus de conventu ad se vocatis velut alter Jacob vale — et benedicens. Sacris omnibus rite munitus ex asthmate et pascente febri hectica die 22. huius circa horam matutinam placidissime obiit Marianus Pusch natus Nideratachii can cellariae scribae Georgi Pusch et Catharinae uxoris filius die 20. April 1687 ad eoque aet. ultra 59 annos. Professus 1706 die 3. Nov.; hinc anno professionis 40 non integro sacerdos. In abbatem electus die 13. Decembris 1739, adeoque annis 7 non integris. Regimini inter continuos belli tumultus, intollerabiles exactiones, miseries et calamitates praefuit laudabilissime; magnanimitate,

hospitalitate, humilitate, vel hosti admirationi et venerationi fuit; 14 annos prior et per aliquot annos etiam simul magister novitiorum, tandem 8 annos granarius.

[Schlussbemerkungen]

Wer die Lebensgeschichte dieses unvergleichlichen Abtes weiters verfolgen will, dem geben die vom P. Joanne Bapt. Luckner im Memo- riale seu Altachae infer. memoria superstes abgedruckte Biographie, so wie die Scizzen in Ant. Zimmermanns geistlichem Kalender (IV. Thl. Seite 411), der gedruckte Rotulus, dann die von Abt Joseph von Silbermann St. Salvator gehaltene und in Druck erschienene Leichenpredigt, endlich Marians eigene Beschreibungen des französischen und österreichischen Lagers von 1742-1745 zu diesem End und Ziel hinreichendes Material. Was aber in diesen Schriften unberührt blieb, nämlich wie sehr Marian selbst noch während der höchst unruhigen Kriegszeiten, Kunst und Wissenschaften im Innersten der Klostermauer hegte und pflegte, will ich hier nachträglich bekannt geben.

Aus dem von ihm betitelten „Annotatio brevis, was ich in „Tagbuch“ versirt, geht hervor, daß er schon v.J. 1729 angefangen hatte, alle denkwürdigen Tagsbegebenheiten und zwar während seines 14jährigen Priorates aufzuzeichnen. Ja, ich fand eine Stelle, daß er neben diesem auch noch ein eigenes Prioratsbuch gehalten hat, worin alle Tagsverrichtungen und Vorfälle wieder eingetragen waren.

Wenn man dieses erwägt, und die täglichen Geschäfte in seinem Tagbuche verfolgend liest, so möchte man glauben, daß Marian fast täglich keine Stunde

Erholung hatte; denn neben dieser täglichen Aufzeichnung führte er auswärtige Korrespondenzen, bereitete sich zu den im Jahre öfters vorgenommenen hl. Exercitien und Pontificalämter vor, hielt Kapitel, besorgte Bauten,³⁸ besuchte oder visitirte die dem Kloster unterworfenen Probsteien, Pfarreien, Vicariate und Schwaigen, machte weite Geschäfts-Reisen, nahm die Steuer und Stifte auswärts selbst ein, mußte Visiten feindlichen und freundlichen Offiziere geben und nehmen, bei Gastereien erscheinen, ja nur gar zu viele kostbare selbst halten, kurz er war da und dort, wo Gefahren für Menschen und Orte obwalten, überall segenvollst — und dieses alles geschah während der kriegerischen Epoche, in der fast kein Tag verfloß, in welchem nicht Marian feindliche oder freundes Völker bequartieren, mit feindlichen Generälen und Offizieren traktiren und mit Sorgen aller Art kämpfen mußte.

Schon dieses Tagbuch, weil es in vieler Hinsicht sowohl die Kriegsgeschichte von Bayern aufhellt, insbesondere für die Chroniken mehrerer bayer. Städte, Märkte Schlösser und Ortschaften merkwürdige Notizen liefert, sondern auch für die Kriegsgeschichte von Oesterreich sehr interessante Novitäten enthält, hat sich Marian einen literarischen Namen in Bayern vindizirt; aber noch schätzbarer für die Geschichte des bayer. Waldes sind die zwanzig Urbarien über alle Probsteien, Pfarreien und Hofmarken, die dessen Bruder P. Gregor als Bibliothekar auf seinen Befehl binnen den Kriegsjahren 1741 und 1742 verfassen mußte. Jeder dieser Bände zerfiel in mehrere Abtheilungen, als 1. Geschichte der Entstehung des Ortes mit den bewährtesten FundationsUrkunden, Privilegien und geschichtlichen Stellen. II. Jura ecclesiae u.s.f.

Ganz gewiß werden die einschlägigen Rentämter die treffenden Urbarien im Archive besitzen; wenigstens hatte jenes von Zwiesel das Urbarium von den

³⁸ Das dem Kloster der Donau gegenüber liegende Dörfchen und Schwaige Thuendorf hat ihm die Wohlthat zu verdanken, daß statt, wie zuvor, providendo jetzt ein eigener stabiler Pfarrer daselbst aufgestellt wurde, welches aber höchst nothwendig war, weil öfter Ueberschwemmungen der Donau die Hinüberschiffung eines Religiosen zur Pfarrlichen Vorrichtungen hemmten. Er kaufte deßhalb im J. 1743 zu dem

Pfarrhöfel von dem Meßner das an solches anstoßende Häuschen nebst Garten, und ließ den Pfarrsitz dergestalt herrichten, daß ein jeder dahin kommende Pfarrer in der Höhe von sich sehen konnte, und setzte einem solchen eine angemessene Congrua an Geld und an den nötigen Victualien aus.

Probsteien Rinchnach und Frauenau noch vor der letzten Einäscherung des Marktes i.J. 1825 im Urkunden-Gewölbe, jenes von St. Oswald aber besitzt das Rentamt Schönberg. Neben diesen Urbarien hat das große Zehendregister des Klosters und mehreres andere den P. Gregor zu seinem Verfasser.³⁹ Auch versuchten sich unter seiner Leitung mehrere Religiosen mit größtem Erfolge in dem Gebiete der Geschichte und in andern Fächern, welche Arbeiten wahrscheinlich bei der Säcularisation des Klosters auch das Loos hatten, unter die Maculaturpapiere geworfen zu werden, wie das Tagbuch Abtes Joscio Hamberger über den spanischen Erbfolgekriege v. 1701-1714, und das unsers Abtes Marian seines Nachfolgers über den österreichischen Erbfolgekrieg.

Allerdings mag Marians Tagbuch manchen Sprachforschern in Bezug seines holperigen deutschen Styles nicht behagen; allein zu den Zeiten, worin er lebte, waren Schriftsprache und Orthographie also beschaffen, und sind auch der Fehler einige zu rügen, so darf man auch hier die Entschuldigung des Abtes Joscio, des Verfassers der Annalen über den spanischen Erbfolgekriege: „Haec scripsi tumultuario, rudique calamo solius memoriae, non gloriae causa“ bei dem Abt Marian anwenden. —

³⁹ Wie dieß eine Stelle in Marians Tagbuche vom 29. April 1744 also besagt: „Den 29. April: Celebrari capitulum: — P. Gregorius per 24 annos (dieß wurde im Kapitel geschlossen) Bibliothecarius, Archivarius et tam Theol. Philosophiae et SS. Can. sedulus professor, qui et totum archivum et registraturam circa magis memorabilia, item liberum decimorum conscripsit, nec non et pro rebus praeposituris et parochiis nostris

Barvarica ultissima urbaria conscripsit et in 20 tomos in folio collegit, ut per tantos labores defatigatam et vix non destructam naturam recoligeret, loco Thiemonis parochus in Schwarzach (apud Hengersbergium) exponitur, pro Capellano additur ei P. Georgius.“